Oecon.
1676
i

Ex Libris
Franciſci Caroli Schulz,
Chori-Vicarii.

Digitized by Google

<36630619960010

<36630619960010

Bayer. Staatsbibliothek

Oeo 1676 ²

Labouf

R

Digitized by Google

Das beliebte
und gelobte Kräutlein
Toback,
oder
Allerhand auserleſene Hiſtoriſche
Merckwürdigkeiten
Vom Urſprung / Beſchaffenheit /
Würckung, ſonderbaren Nutzen, Gebrauch
und Mißbrauch des Tobacks,
aus
Berühmter Männer Schrifften
geſammlet,
und allen ſeinen Liebhabern zur ergötzenden
Vergnügung und Zeitvertreib mitgetheilet
von
J. G. H.

CHEMNITZ,
Bey Conrad Stößeln, [illegible]

Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Geneigter Leſer/

OB mir wohl nicht ver⸗borgen/daß nach dem Urtheil eines gelehr⸗ten Mannes das Bü⸗cher⸗Schreiben vor eine theils unbeſoñene, theils verwegene/ und aus einer klei⸗nen Philavtie herrührende Sache ge⸗halten werde / alldieweil man ſich ohne Noth vor ſo vieler unterſchied⸗lich⸗urtheilender Ingeniorum Rich⸗ter⸗Stuhl ſtellet: So erkühne ich

mich doch / mit dieſem ſchlechten Wercklein dir vor die Augen zu treten; Doch nicht in der Meynung / als ob ich meine Feder mit dererjenigen ihrer vergleichen wolle / welche mit ihren angenehmen / ſchönen und nützlichen Materien der curieuſen Welt bißhero gnugſames contentement verſchaffet / denn meine Profeſſion iſt eben nicht das Bücher-Schreiben / vielweniger finde mich capable / dieſe curieuſe Materie vom Toback ex fundamento zu unterſuchen / worzu Männer von profonder Gelehrſamkeit und Erfahrung gehören; Sondern meine raiſon iſt dieſe: Ich habe nach meinen zurückgelegten ordentlichen Verrichtungen die bißweilen mit unterlauffenden mißvergnügten Stunden mit Leſung guter und nützlicher Bücher zu verſüſſen getrachtet / auch hie und da einige angenehme Curioſa aus ſelbigen excerpiret. Da ich nun in meinem ſchlechten

ten apparatu einige merckwürdige Dinge von dem edlen Kraute des Tobacks angetroffen / als habe vermeynet / es würde nicht undienlich ſeyn / wenn ich erwehnte Merckwürdigkeiten in eine gewiſſe Ordnung brächte / und ſelbige denen Liebhabern dieſes Krauts zum vergönnten Zeit-Vertreib mittheilete. Und in ſolcher Abſicht nehme ich mir die Freyheit / dieſe ſchlechte Arbeit unter die Preſſe zu geben / den geneigten Leſer aber aufrichtig zu verſichern / daß ich mich nach Mögligkeit beflieſſen / durchgehends in dieſem Wercklein nicht durch einige ſündlich geartete Redens-Art fromen und Gottſeeligen Augen Anſtoß oder Aergerniß zu geben / gegentheils aber einem jedweden Luſt und Nutz zu ertheilen. Ubrigens gebe ich dir / geneigter Leſer / freye Macht / von dieſem Büchlein gut oder böſe zu urtheilen / auch wird

es mir einerley ſeyn/ob du dieſe Blätter deines Anſchauens würdigeſt/ oder dich derſelben bey dem Gebrauch des Tobacks an ſtatt der fidibus bedieneſt/ indem ich nicht eben geſinnet/wie der bekannte Engelländiſche Poet Owenus/ welcher von ſeinem Buche alſo wünſchet:

Tabificum non accendat liber iſte
Tabacum,
Terge libro potius poſteriora meo.

Cap. I.

Vom Urſprung/ Nahmen/ Beſchaffenheit und mancherley Arten des Tobacks.

Dieſes edle Kraut iſt denen Europäern vor Entdeckung der Neuen Welt unbekannt geweſen. Nachdem aber Jean Nicot, Königs Franciſci II. in Franckreich Abgeſandter am Königl. Hof in Portugall Anno 1560. von einem Edelmanne etliche junge Pflantzen dieſes Krauts (als welche dieſem neulich aus Florida / einer neu-erfundenen herrlichen Landſchafft in America / zugeſchicket worden) verehrt bekommen / und ſelbige in ſeinem Luſt-Garten fortgepflantzet / iſt dieſes Kraut zuerſt in Portugall bekannt worden. Und weil gedachter Nicot der Würckung dieſes Krauts mehr und mehr nachgeforſchet / auch deſſen vortreffliche Krafft und Tugend in Ausheilung offener Schäden/gefährlicher Wunden und Geſchwü-

re gnugſam kennen lernen / hat er ſolches nebſt deſſen Saamen ſeinem Könige / der alten Königin / und etlichen Miniſtris am Frantzöſiſchen Hofe zugeſchicket / allwo man es gleichfalls heilſam befunden / und in verſchiedene Gärten hin- und wieder verpflantzet. vid. *Wittichii* Bericht von unterſchiedenen fremden Kräut. *cap. 2. p. 93.* In Engelland hat man dieſes Kraut etwa ums Jahr 1585. kennen lernen / indem es der berühmte Engelländer Sir Walther Rawleigh / welcher den gantzen Erdboden mühſamſt durchkrochen / zur Zeit der Königin Eliſabeth aus Virginien zuerſt mit ſich dahin gebracht. *Oldmixons* Groß-Brittañ. *Americ. p. 279.* Nachgehends iſt es in viele andere Länder verſendet worden / daß es alſo in Europa nunmehro eben ſo bekannt iſt / als es vormahls in America mag geweſen ſeyn.

Der rechte und eigentliche Nahme deſſelben ſoll *Petum* ſeyn; alſo wird es von denen Einwohnern der reichen und mächtigen Landſchafft Peru in America genennet / und hat es von gewiſſen Perſonen / ſo es zuerſt in unſere Europäiſche Länder gebracht und bekannt gemacht / auch verſchiedene Nahmen bekommen. In Portugall nennte man es *l' Herbe de l' Ambaſſadeur*, oder des Geſandten Kraut / vielleicht / weil deſſen eigentlicher Nahme daſelbſt noch

noch nicht bekannt war. In Franckreich wur⸗de es der alten Königin zu Ehren / welche es von gedachten Nicot zuerſt zugeſchickt bekommen/ *Herbe de la Royne Mere, Herba Catharina-ria*, *Herba Medicæa*, genennet / gleichwie es auch ſonſt *Herbe du grand Prieur*, von einem Groß⸗Prior, der ſelbiges von ſeiner Reiſe über Liſſabon nach Franckreich gebracht / geheiſſen wurde. Die Spanier nennen es *Tabacco*, von dem Americaniſchen Ländgen Tabaco oder Tabaſco, in der Neu⸗Hiſpaniſchen Provintz Jucaton, allwo vormahls / nach dem Bericht des Engelländiſchen Ritters *Dampiers*, vortreffliche Pflantz⸗Städte geweſen / welche aber nachgehends von denen wilden Indianern dermaſſen verderbet und verwüſtet worden/ daß dieſes Ländgen / ſo herrlich und fruchtbar es ſonſten iſt / doch noch biß auf den heutigen Tag unbebauet lieget. vid. *Dampiers* Reiſe um die Welt *P. I. cap. 17. p. 881.* In Italien führet es verſchiedene Nahmen / als *Torrabonna*, von Nicolao Torraboni, einem Biſchoff der Römiſchen Kirchen / und *Herba St. Crucis*, von einem Cardinal a St. Cruce, welcher ſelbiges als Päbſtlicher Nuncius aus Portugall nach Rom gebracht. Lateiniſch wird es genennet *Herba Nicotiana* von mehrgedachten Nicotio; Und von ſeiner ſonderbaren Krafft und Tugend

Herba divina, Conſolida Indica, oder auch *Sana Sancta*. Die Teutſchen nennen es Toback/*Nicotian*, Indianiſch Wunder-Kraut/ Heil-Kraut/ Indianiſch Beinwoll/ ꝛc. wiewohl keiner unter allen dieſen Nahmen gewöhnlicher iſt als Toback/ oder/ wie andere ſchreiben/ Taback.

Es gleichet dieſes Kraut einiger maſſen dem Bilſen-Kraut/ wächſet grün auf einem geraden Stengel 4. biß 5. Ellen hoch/ auch niedriger; Seine Blätter hangen an einem Stiel/ ſind wollicht/ länglicht/ dick und ſafftig. Es ſind aber vornehmlich zweyerley Geſchlechter deſſelben/ nehmlich das Männlein und das Weiblein; Das Männlein iſt ſo wohl an dem Stengel als auch an den Blättern weit gröſſer als das Weiblein/ wächſet 3. biß 4. Ellen in die Höhe/ hat wie die Arme ausgebreitete Zweige/ länglicht gantz grüne Blätter/ in der Mitten breit/ am Ende etwas ſpitzig zu/ und wird von einigen Autoribus Nicotiana latifolia genennet; da hingegen das Weiblein einen ſehr niedrigen Stengel und ſchmale Blätter hat/ und heiſt etlichen Potanicis Nicotiana anguſtifolia. Es wird im Herbſt gepflantzet/ und muß in ſteter Wärme gewartet/ ſein Saame auch überhaupt in einen fetten Grund geſtecket werden. Sonſt iſt ein recht guter Toback aus

folgenden

folgenden Eigenſchafften zu erkennen / wenn er nehmlich an der Farbe bräunlich und wie Caſtanien Schalen ausſiehet / am Geruch erſtlich wie friſch Heu oder Roſen / hernach / wenn er geſchnitten und in die Naſe kriecht / annehmlich ſcharff iſt.

Durch die chymiſche Aufflöſung hat man befunden / daß der Toback viel von unzeitigen Schwefel in dem ſtinckenden Oel bey ſich habe / ſo mit einem ſcharffen flüchtigen Saltz vermiſchet iſt. Das erſte bezeuget ſeine Schmertzſtillende / Schlaff-bringende und faſt dumm-machende Krafft. Das Sal volatile acre aber zeiget an theils der Pfeffer-Geruch / theils ſein Geſchmack und reſolvirende auch oben und unten evacuirende Krafft / und nach deſſen ungeziemenden Gebrauch erfolgende convulſiones. Uber das findet ſich auch ein ſaures phlegma oder Waſſer / und die terreſtriſchen Theilgen bezeuget die beym Rauchen zurück bleibende Aſche. vid. *Thebeſii* Nachricht vom Toback / *cap. 2. p. 12.*

Gleichwie aber das Erdreich ſehr unterſchieden iſt / und die Pflantzen ſich gerne nach ſeinem natürlichen Climate richten; Alſo iſt es um ſo viel weniger zu verwundern / wenn dieſes Land beſſern Toback hervor bringet als jenes. Jedoch hat man aus der Erfahrung erlernet /

daß

daß manches Erdreich / wo man anders die Kräffte fleißig dran ſtrecket / ſich bißweilen gefallen laſſe / eine Pflantze oder Frucht hervor zu bringen / welche derjenigen / ſo aus ſeinem natürlichen Erdreich ohne angewendete Mühe hervor wächſt / an Güte ziemlich nahe kömmt. Und dieſes erkennen wir aus unſern geſeegneten teutſchen Aeckern / welche durch unverdroſſenen Fleiß der arbeitſamen Einwohner dahin gebracht worden / daß ſie ſich nunmehro der mode der Zeiten ziemlich zu accommodiren ſcheinen / wovon unten etwas mehrers zu vernehmen ſeyn wird / wenn wir vorhero einige andere Arten des Tobacks / ſo an unterſchiedenen ausländiſchen Orten gepflantzet wird / betrachtet werden haben.

Auf der Americaniſchen Küſte Caraccos lieget ein kleines Dorff / *Verine* genannt / woſelbſt die Spanier eine Plantation haben. Solcher Ort iſt wegen ſeines vortrefflichen Tobacks ſehr berühmt / als welcher vor den beſten in der gantzen Welt gehalten wird. *Dampiers* Reiſe um die Welt *P. I. cap. 3. p. 123.* Wiewohl *Thebeſius* in ſeiner Nachricht vom Toback *cap. 2. p. 14.* verſichert / es werde der Oſt-Indiſche oder Japaniſche vor den angenehmſten und beſten gehalten / weil daſelbſt ein ſüſſes Erdreich ſey / daher auch nicht ſo viel grobes Oel und *penetrant*

netrant ſcharffes Saltz bey ihm anzutreffen. Dabey aber ſey er auch der allertheuerſte / weil er wegen des weiten Weges / und weil ſie drey Tage unter der Sonnen oder Linie fahren müſten / verderben ſoll / und alſo in unſere Länder nicht gebracht werde.

Nächſt dieſem behält der Virginiſche Toback auſſer allem Zweifel den Preiß. Dieſer iſt in Virginien ſo gemein / und dem Pflantzer ſo nützlich / dem Erdboden aber ſo natürlich / daß man ſich ſonſt auf nichts ſo ſehr daſelbſt geleget. In Europa muß man den Toback mit Sorge fortziehen / in Virginien aber laſſen ſie ihn frey in der Lufft ſtehen. Man ſteckt ihn wie bey uns den Kohl / läßt ihn einen Monat ſtehen / und jäthet ihn indeß fleißig. Wenn er etwa einer Hand breit / verſetzt man ihn beym erſten naſſen Wetter in die ſo genannte Tobacks-Hügel. Iſt er zu 4. Wochen 1. Schuch hoch / brechen ſie den Gipffel ab / beſchneiden ſo denn alle unterſte Blätter / daß ihr nur 7. biß 8. am Stängel bleiben / damit ſie bey dem Kopff oben deſto beſſere Nahrung haben / da denn dieſe Blätter in 6. Wochen zu ihrer völligen Reiffe gelangen. Man bricht die Neben-Schößling ab / und ſäuberts wöchentlich 2. mahl vom Horn-Wurm. Dieſes dauret 3. Wochen oder 1. Monat / wornächſt die Blätter

ter anfangen ihre Grünigkeit in eine Bräune zu verändern / ſpitziger und dicker zu werden / woran man die Zeitung abnimmt. So bald er reiff / muß man ihn abſchneiden / einen halben Tag im Felde liegen / hernach auffhäuffen / und eine Nacht ſchwitzen / Tags darauf ins Toback-Hauß führen laſſen / allwo eine Pflantze neben die andere in gewiſſer Weite auf 4. oder 5. Wochen aufgehänget wird. Nach dieſen nimmt man ihn bey feuchten Wetter herab / wenn die Blätter geſchlacht / ſonſten er zu Pulver würde / legets denn auf Stecken / und beſchwerets 14. Tage lang zum Schwitzen / nachgehends thun die Knechte an einem feuchten Tage den Klumpen voneinander / ſtreiffens ab / und ſuchens aus / maſſen die oberſten Blätter die beſten / die unterſten aber den ſchlechteſten Toback geben. Die letzte Arbeit iſt / ihn in Fäſſer zu packen / oder aufzuballen / ſo gleichfalls bey naſſen Wetter geſchicht / maſſen man zum Toback das naſſe Wetter eben ſo nöthig hat / als das trockene / weil er ſonſt zumalmet. Sonſten iſt der Virginiſche Tobacks-Handel einer der vortheilhaffteſten vor die Engelländiſche Nation / indem jährl. über 200. groſſe Schiffe dazu gebraucht / und ein Jahr ins andere 3. biß 400000. Pfund Sterling der Königl. Kammer bezahlet werden. Neben dem ungemeinen Nutzen

der

der Ausfuhre iſt dieſer Handel auch deswegen hoch zu achten / weil er ſo viele tauſend Mäuler und Hände in Engelland und Virginien ernähret. Der beſte Virginiſche Toback aber wächſet am Yorck-Fluß. *Oldmixons* Groß-Britt. *America, p. 394.*

Der Toback auf der Americaniſchen Provintz *Maryland* iſt ſtärcker als der Virginiſche/ und der ihn rauchen will/ muß ein ſtarck Gehirn haben. Doch hat der Pflantzer ſchon ſeinen Nutzen davon / indem er in denen Oſt- und Norder-Theilen Europæ mehr verlanget und lieber getruncken wird / als der angenehm-riechende Virginiſche von James- und Yorck-Fluß. Die Leute haben ſich Profits halber hier ſo ſtarck auf das Toback Pflantzen geleget / daß man meynet / es wachſe hier mehr als in Virginien. *Oldmix.* Groß-Britt. *Amer. p. 269.*

In *Braſilien* wächſet vortrefflicher Toback/ welcher weit und breit verführet wird / und zu deſſen Verpflantzung und Verarbeitung viel Sclaven von Angola und Gvinea dahin gebracht werden. *Dellons* Oſt-Ind. Reiſebeſch. *P. II. cap. 26. p. 394. & 404.* Dieſer Toback hatte vormahls den Rang / ietzo aber der aus Virginien und Maryland. *Old.* Groß-Britt. *Amer. p. 394.* Und dieſes ſind die bekannteſten und beſten Arten des Tobacks.

Hiernächſt findet man auch an andern Orten Toback / ſo ebenfalls nicht zu verachten. *Manilla*, eine Stadt auf der Inſul Lucon, welche zu denen Philippiniſchen Inſuln in Aſia gehöret / bringet einen vortrefflichen Toback hervor / welcher lieblich und anmuthig zu rauchen iſt. Er hat eine lichtgelbe Farbe / und mittelmäßig-groſſe Blätter. Die Spanier zu Manilla wenden groſſen Fleiß an bey dieſem Toback / und haben eine gar ſonderliche Art / die Blätter davon nett zuſammen zu packen. Sie nehmen 2. kleine breit geſchnittene Stecken / jeden ungefehr eines Fuſſes lang / legen hernach die Stiele an denen Blättern fein ordentlich 40. oder 50. auf einmahl dazwiſchen / und binden die Stecken feſt zuſammen / daß die Blätter abwerts hangen. Ein ſolch Paqvet gilt in der Feſtung St. Georg einen Real. vid. *Dampiers* Reiſe um die Welt *P. I. cap. 12. p. 610.*

Auf der Inſul *Mindanao*, ſo gleichfalls zu denen Philippiniſchen Inſuln gerechnet wird / wächſet ein Toback von vortrefflicher Art / die Einwohner wiſſen ſich aber dieſer Waare und des vermuthlichen Nutzens davon nicht zu bedienen / wie die Spanier zu Manilla des Ihrigen. Der Unterſcheid unter dieſen beyden Toback-Gattungen iſt / daß der von Mindanao bräuner iſt / auch breitere und dickere Blätter hat /

hat / als der zu Manilla, deſſen Urſache / daß das Erdreich zu Mindanao fetter iſt. Zu Mindanao bekömmt man vor einen Real 10. biß 12. Pfund / und zwar / der eben ſo gut / ja vielmehr beſſer iſt / als der zu Manilla, welches daher kömmt / daß er zu Mindanao nicht ſo ſehr abgehet / als in Manilla. vid. *Dampiers* Reiſe um die Welt *P. I. cap. 12. p. 610.*

Die Inſul *Mauritius*, welche an Africa lieget / und denen Holländern zuſtehet / bringet Toback hervor / welcher gantz unvergleichlich ſtarck iſt. *Leguats* Reiſen *P. II. p. 267.*

In Perſien bey der Stadt *Brampour*, zwiſchen Suratte und Agra, wächſet der Toback ſo häufig / daß er zu gewiſſen Jahren wegen ſeiner groſſen Menge nicht einmahl eingeſammlet wird. *Tavernier* Ind. Reiſe *Lib. II. cap. 12.* Ob aber dieſer von ſonderbarer Güte ſey / wird eben nicht dabey gemeldet.

Zu *Jamaica*, welches eine von denen Antilliſchen Inſuln in America iſt / pflantzet man auch Toback. Weil aber der Boden daſelbſt ſehr ſalpetriſch / ſo will der Toback / der auf dergleichen Grund wächſet / keine ſo gute Farbe bekommen / noch ſo lange dauren / als anderer. Daher die Kauff-Leute ihren Toback öffters verliehren / indem er ihnen unter Wegens nach Engelland oder Irrland verfaulet. Auf einigen

gen Erdreich / ſo voll Salpeter / giebts Toback / welcher beym Rauchen gleichſam wetterleuchtet. *Oldm.* Groß Britt. *Amer. p. 845.* Doch mag man an einigen Orten noch guten Toback antreffen / weil daſelbſt ein groſſer Handel damit getrieben wird / wie *Gage* in ſeiner Reiſe nach Neu-Spanien *P. II. cap. 5. p. 159.* berichtet.

Der allerſchlimmſte aber unter allen / ſo in der Welt anzutreffen / mag wohl der ſeyn / ſo auf der Gold-Küſte *Guinea* in Africa in Pflantzen zwey Fuß hoch / mit 2. biß 3. Over-Händen-langen und einer Hand breiten Blättern wächſet. Deſſen Blumen ſind weiß / wie kleine Glöcklein / ſo nach Erreichung ihres vollkommenen Wachsthums den Saamen ſetzen. Es iſt aber dieſer Toback ſo heßlich und ſchlecht / daß es einem nur wenig eckelhafften Menſchen unmöglich iſt bey denen Mohren zu dauren / wenn ſie dieſes garſtige Kraut rauchen / zumahlen es unnatürlich ſtincket; Gleichwohl hindert es die Mohren ſelbſt im geringſten nicht. *Boſmanns* Reiſe nach *Guinea, p. 362.*

Daß auch manche Länder in *Europa* nicht ungeſchickt ſeyn / Toback hervorzubringen / iſt gnugſam bekannt. Engelland / Holland / Franckreich / Italien / &c. können hiervon deutliche Zeugniſſe ablegen / als woſelbſt der

Toback in groſſer Menge erzeuget / und an vie- le fremde Oerter verhandelt wird. Daß aber abſonderlich Teutſchland denen Ausländern hierinnen nichts nachgebe / bezeugen die glück- ſeeligen Aecker um Bremen und Hanau / in Heſſen / um Franckfurth an der Oder / an dem Hertzogthum Magdeburg / wie nicht we- niger um Deſſau / und / nach dem Bericht des bekannten *Meliſſantes*, (*Geograph. Tom. I. p. 760.*) Waſungen / einer kleinen Stadt in der Graffſchafft Heñeberg am Fluß Werne / welche allerſeits Toback von ſolcher Güte hervor brin- gen / daß man den ausländiſchen gar wohl ent- rathen kan. Die Art und Weiſe aber / wie er in unſern Landen erzeuget werde / iſt deutlich und weitläufftig zu erſehen in *D. Thebeſ.* Nach- richt vom Toback *cap. I. p. 9.*

Unter denen gemeinſten Arten des Tobacks / ſo in hieſiger Gegend verbrauchet werden / be- hält der ſchwartze wohl ſeinen Vorzug / als deſ- ſen Krafft nicht ſattſam zu beſchreiben iſt. Wie- wohl nicht aller ſchwartzer Toback zu rühmen / noch aller gelber deswegen zu verwerffen iſt. Der ſchwartze Schub-Kärner-Toback / da man 3. Ellen vor einen Pfennig bekömmt / iſt frey- lich nichts nutz / und hat keine ſonderliche Krafft: Aber ein guter Braſilien-Toback / der nicht gar zu dicke iſt / wird allerdings werth gehalten.

Worinne aber der ſchwartze Toback dem gelben vorzuziehen iſt / weil deſſen Blätter vorhero wohl zubereitet / und mit allerhand Speciebus angefeuchtet werden / da hingegen des gelben Tobacks Safft und Krafft ausgetrocknet / und nicht anders iſt / als ob man Papier in kleine Stückgen ſchnitte / und die Tobacks-Pfeiffe damit anfülle / es iſt wohl ein Rauch / aber der Geſchmack iſt ſehr ſchlecht / und giebet wenig Safft; wiewohl zwar auch unter dem gelben derjenige nur / ſo faſt bräunlich / nicht zu verwerffen / denn in demſelben iſt noch die Krafft und Safft enthalten / aber der ſchlechte gelbe iſt nicht anders als Heu oder geſchnitten Stroh zu æſtimiren. v. Polit. Tobacks-Bruder *cap. 3. p. 33.* Auſſer dieſem wird auch der *Canaſter*- oder / wie er insgemein ausgeſprochen wird / der Knaſter-Toback / bey uns gebrauchet / welcher aber ziemlich theuer / und dahero auch ſehr menagiret werden muß. Dem Zapffenberger Brieff-Toback wolte man vor einigen Jahren zuſchreiben / als wenn ſelbiger ſchwache Augen verurſache / weil der Fabricant, ſo ſich Zapffenberg nennet / ihn ietzo nicht mehr in ſolcher Güte nach Teutſchland ſchickte. Nun kan es zwar wohl ſeyn / daß dieſer Toback unter Zapffenbergs Nahmen von einigen Mißgünſtigen nicht von dergleichen Sorte ſey gemachet

worden;

worden; Jedoch iſt ihm keinesweges dieſer ſchädliche effect zuzueignen / weil er von vielen hin- und wieder geranchet / und ſolche Würckung doch niemahls verſpüret worden. Kan es alſo gar wohl ſeyn / daß ſolches zum Nachtheil und Verkleinerung dieſes Mannes und ſeiner Fabrique von einigen Mißgünſtigen fälſchlich erdacht / oder aus Unverſtand nachgeredet worden. Oder woferne ja einigen Perſonen / welche dieſen Toback zu rauchen gewohnt geweſen / ihre Geſichte geſchwächet worden / köñen wohl beſondere und individuale Umſtände das vornehmſte beygetragen haben. vide *Thebeſii* Nachricht vom Toback *cap. 5. p. 50.* Sonſt werden über jetzt erzehlte auch noch andere Arten des Tobacks in unſern Gegenden angetroffen / welche aber meiſtentheils nur dem Nahmen nach bekannt / dahero wir auch uns um deren Recenſion weiter unbekümmert laſſen / und von dem Toback überhaupt noch dieſes anmercken / daß nach dem Rath eines berühmten Medici derjenige Toback zu erwehlen ſey / welcher 1) in demjenigen Lande oder Orte gewachſen / wo die Perſon / ſo ihn brauchen will / auferzogen und gebohren / 2) der friſch und nicht verfaulet / und 3.) der nicht verfälſchet iſt.

Cap. II.

Vom Nutzen und Würckung des Tobacks.

Dejenigen / welche die Natur und Eigenſchafft des Tobacks unterſuchet/ haben ſelbigen nicht unrecht mit dem Nahmen *Sana Sancta* beleget / ſintemahl er/ vermöge ſeiner vortrefflichen Krafft / ſo wohl denen innerlichen als äuſerlichen Gliedern des menſchlichen Leibes groſſen Vortheil ſchaffet/ und wider allerhand gefährliche Zufälle ſehr heilſam und dienlich iſt.

Zwar iſt nicht unſer Vorhaben / deſſelben Krafft und Tugenden allhie zu recenſiren / deñ ſolches läuffet nicht in unſer forum; wir verweiſen vielmehr diejenigen / welche genaue Nachricht von denen Eigenſchafften des Tobacks verlangen / an die vielen Autores, welche ex inſtituto hievon gehandelt haben. Jedoch da wir einmahl die Materie vom Toback vorgenommen / wird es nicht undienlich ſeyn / nur etwas weniges von deſſen ſonderbaren Würckungen hier zu gedencken.

Was ſeinen innerlichen Gebrauch anlanget/ hat der Toback eine zertheilende Krafft / dahero der Toback-Safft und Syrup in Keichen und ſchwerem Athem / in Seiten-Stechen/ in Lun-

gen- und Schwind-Sucht innerlich zu gebrauchen recommendiret wird. Jngleichen das Decoctum von friſchen Blättern in deſperaten Bruſt-Geſchwüren und in dem Huſten/ wenn er ſchon auch zur Lungen-Sucht inclinirer. Mit dieſem Decocto ſich gewaſchen oder gebadet vertreibet die Krätze und Haar-Würme / heilet die Frantzoſen und Ausſatz / und ſtillet das Reiſſen in allen Gliedern. Der Syrup ſoll auch die Würme tödten und abführen; Und ein Waſſer-ſüchtiger Bauer ſoll durch 8. biß 10. Loth Safft curiret worden ſeyn. Das davon deſtillirte Waſſer ſoll in Bruſt- und Lungen-Beſchwerungen gleichfalls dienlich ſeyn. Nächſt dem hilfft auch der ordentlich-gebrauchte Toback dem aufgeſchwollenen Zahn-Fleiſch / und hebet den davon entſtehenden Schmertz / dienet auch wider die flüßigen Augen / und ſoll ein vornehmer General, nach dem Bericht des Hn. *Thebeſii*, in Berlin ſeyn / der faſt völlig um ſein Geſicht kommen / und dennoch auf den Gebrauch des Tobacks / Morgens / Mittags und Abends ſein Geſicht völlig erhalten. Desgleichen durch noch mehr Exempel / ſonderlich einer 60. jährigen Frauen / die ſich eben ſo curiret / bekräfftiget wird. Nicht weniger hat er ſeinen Nutzen im Reiſſen und Flüſſen an Ohren / in Bruſt-Beſchwerungen / im

Huſten / im ſchmertzhafften Reiſſen der Glieder, Podagra, Gonagra, Chiragra &c. Præſervative dienet er auch bey Hartleibigkeit / Erhitzung des Leibes und harten ungeſunden Speiſen / und haben in dem 30. jährigen Kriege ſonderlich die Soldaten bey Mangel der Victualien ſich deſſen an ſtatt der Speiſe bedienet / faules Waſſer und übles Geträncke dadurch corrigiret / und in ungeſunder Lufft ihre Geſundheit erhalten. Wie er denn wider die anſteckende Seuche der Peſt ſehr gelobet wird / und allerdings wichtiger Urſachen halber wohl zu rathen / auch auſſer dem zur Frühlings- und Herbſt-Zeit und ſonſt bey trüben und neblichten Wetter guten Nutzen ſchaffet. Er hat auch die Krafft / daß er wohl-ſchlaffend macht / und wenn ein- oder der andere Schmertzen verhanden / daß man denſelben gar nicht fühlet. Er bringet auch diejenigen / ſo ſich müde und krafftloß gearbeitet / wieder zu ihren vorigen Kräfften. Dannenhero die Americaner / wenn ſie ſich müde gefochten oder gerungen / daß ſie weder Arm noch Bein regen können / und gleichſam halb todt ſind / dürren Toback anzünden / und den Rauch davon durch ein Drichterlein in den Mund und Naſen zu ziehen pflegen; darauf ſie dann / als wenn ſie mit Gewalt danieder geſchlagen würden / auf die Erde fallen / eine

Zeitlang

Zeitlang liegen bleiben und ſchnarchen / denn / ſo bald der Rauch im Gehirn verzehret / wieder aufwachen / und ſo wohl als vorhin fechten und ringen können. vid. *Thebeſii* Nachricht vom Toback *cap. 5. p. 49* & Barnſteins Tobacks-Wunder-Kunſt *cap. 5.*

Toback mit der Pfeiffen getruncken dienet denenjenigen / ſo viel Schleim im Haupte / um die Lunge / Hertz / Leber / Miltz / Nieren und am Magen haben / heilet die Geſchwüre der Lungen / und ſtillet den alten Huſten / benimmt den Leuten / ſo überaus fett ſind / die ſchäd- und hinderliche Feuchtigkeit / wehret den Flüſſen / verwahret vor den Schwindel und böſe Kranckheit. Barnſtein *l. c. cap. 8.* Es wird hiernächſt der durch ein Rohr ins Ohr gelaſſene Rauch als ein Mittel des verlohrnen Gehöres gelobet. Ingleichen ſoll auch der in die Naſe oder in den Mund gelaſſene Rauch diejenigen ermuntern / ſo die Schwere Noth haben. Zu geſchweigen des ſonſt äuſerlich applicirten Rauchs vor nächtliches Harnen und wider die Mutter-Beſchwerungen. Nachdem auch die Engelländer die Tobacks-Clyſtiere erfunden / kan man vermittelſt zweyer Tobacks-Pfeiffen den Rauch in den Leib treiben / davon er alſobald geöffnet / und die Blähungen gehoben werden / welches auch bey Frauenzimmer als ein Mutter-Clyſtier und

vor kurtzen Athem D. Hülſe gut befunden nach dem Bericht *Theb.* in der offt allegirten Nachricht vom Toback *cap. 5. p. 58.*

Durch den Toback wollen die Indianer in Hunger und Durſt und in denen ſchwereſten Arbeiten beſtändig dauren. Zu dem Ende ſie auch aus dem Pulver des Tobacks und der Muſcheln Küchlein formiren / damit durch deſſen Gebrauch ihnen viel Feuchtigkeit in den Mund komme. Etliche haben auch im Brauch / daß ſie den Toback in ſubtile Scheiblein ſchneiden / denſelben in den Mund nehmen und käuen / dadurch ihre Kräffte zu ſtärcken / daß ſie ſonderlich in der Arbeit nicht abnehmen. Wie denn die Hiſtorien von denen Soldaten melden / daß ſie öffters mit einem Loth Toback vier und zwantzig Stunden alle Kriegs Dienſte ausgeſtanden. Die Urſache aber deſſen iſt / weil die phlegmatiſche Feuchtigkeit die Feuchtigkeiten / welche aus ſubtilen durchdringenden und ſauern Theilen beſtehen / temperiret / und alſo die Geiſter erhält / deren ſtetige Ausdämpffung durch die Speiſe muß erſetzet werden. vid. Politiſch. Tobacks Brud. *p. 237.*

Der äuſerliche Nutzen in der Chirurgie iſt gewiß auch ſehr wichtig. Denn wegen ſeines ſcharffen Salis volatilis hat er eine detergirende und reinigende Krafft; Wegen ſeines narcoti-

ſchen

ſchen Oels eine heilende und Schmertz ſtil-lende; wegen ſeines phlegmatis acidi eine etwas zuſammen ziehende Würckung. Es haben aber die Americaniſchen Völcker den Nutzen in dieſem Stück zuerſt erfahren; Denn als ihrer unzehlig viele in einer Landſchafft Savina genannt/einesmahls verwundet worden/ ſie aber ſonſt ihre Verwundeten pflegten mit Sublimato zu heilen/und dieſes mahl deſſelben nicht genug haben konten/ nahmen ſie dieſes Krautes Blätter/ preſſeten den Safft daraus/ und ſchmierten die Wunden damit/ der nicht alleine den Schmertz ſtillete/ ſondern auch den Gifft Augenblicks heraus zog/ welchen die Indianer nach ihrer Gewonheit zu Vergifftung ihrer Geſchoß und Pfeile brauchen. Weswegen ſie auch hernachmahls/ wann ſie in den Krieg gezogen/ ſtets dergleichen Safft von friſchen ausgepreßten Blättern bey ſich getragen. Woferne ſie aber kein friſch oder grünes Kraut haben/ ſo tragen ſie es gedörret bey ſich/ legens auf die Wunden/ und heilen ſie alſo mit demſelben zu/der Schade ſey ſo groß als er wolle. *Wittichii* Ber. von etl. fremd. Kräut. *p.93.*

In dem Schaden/welcher bißweilen im Geſicht entſtehet/ und noli me tangere genennet wird/auch in Mutter-Beſchwerungen/Carfunckel/ wider gifftige Biſſe/ zerſtoſſene Glie-

der/

der / u. a. m. iſt der aufgelegte Safft unvergleichlich gut. Ein Blat deſſelben vorher auf Kohlen wohl gewärmet / iſt verwundeten Gliedern vor Brand-Schäden / Peſt / Haupt-Wehe / Zahn-Wehe / Colic / Geſchwulſt / Beulen / Wartzen / Hüner-Augen etc. wenn man es überſchläget / nicht undienlich. *Anon.* Tobacks-Ergötzl. *p.12.* Friſche zerhackte Tobacks-Blätter / um die podagriſchen Glieder geſchlagen / haben bey manchen Podagricis guten effect gethan. Toback gekocht / und warm um den Halß geſchlagen / vertreibet die Kröpffe / welches ein Hauptmañ in Franckreich an ſeinem Sohn / ſo einen übergroſſen Kropff gehabt / mit guten Nutzen verſuchet / wie Barnſtein in ſeiner Tobacks-Wunder-Kunſt *cap. 8.* meldet.

Weber führet in ſeinen *Curioſitatibus p.133.* ein Exempel eines Mägdleins an / welches vermöge des Tobacks zu ſeinem Geſicht wiederum gelanget. Es wäre nehmlich der Apffel an einem Mägdlein dermaſſen verdunckelt geweſen / daß er faſt gar nicht erſchienen. Man habe aber des gröſſern Tobacks-Krauts etwas mit Marien-Schmaltz gekochet / zu einer Salben tüchtig gemacht / und äuſerlich auf das verſchloſſene Auge geſchmieret / und ſolches habe dem Mägdlein den völligen Brauch des Geſichts wiederum zuwege gebracht. *Miſand. Theatr. Tragic. p. 277.*

In

In Oſt-Indien bedienet man ſich des pulveriſirten Tobacks mit ſonderbarem Nutzen zu Tödtung einer gewiſſen Art Würmgen, Bicho genannt, welche ſo klein ſind, daß ſie auch die allerhelleſten Augen nicht erkennen können. Dieſe Würmgen kriechen unvermerckt in die Schweiß-Löcher hinein, ſetzen ſich zwiſchen Fell und Fleiſch, und verurſachen gifftige und gefährliche Geſchwüre. *Dellons* Reiſe nach Oſt-Indien *in append. cap. 11. p. 480.*

Aus Tobacks-Wurtzeln, Tobacks-Blättern und andern Ingredientien wiſſen die Indianer in der Landſchafft Gvatimala einen beſondern Tranck zu bereiten, der den Wein an Stärcke übertrifft. Nehmlich, ſie thun erſtlich ein wenig Waſſer in einen groſſen irrdenen Krug, denn füllen ſie ihn mit Safft von Zucker-Röhren oder ein wenig Honig, damit der Tranck ſüſſe werde; Nach dem thun ſie die Tobacks-Wurtzeln und Blätter, wie auch einige andere Wurtzeln, welche da zu Lande wachſen, hinein, um den Tranck ſtarck zu machen, bißweilen werffen ſie auch lebendige Kröten darzu hinein. Hierauf wird das Gefäß zugemacht, und laſſen ſie dieſes alles funffzehen Tage oder einen Monat lang mit einander jähren, biß alles wohl durcharbeitet, die Kröte gantz verweſet, und der Tranck die verlangte Stärcke be-

kommen

kommen hat. Alsdenn machen ſie das Gefäſſe wieder auf/ laden ihre Freunde zum Schmauſe/ und hören nicht eher auf/ biß ſie ſämtlich toll und voll ſind. Sie heiſſen dieſen Tranck Chicha, riechet über die maſſen übel/ und verurſachet öffters vielen den Tod/ ſonderlich an denen Orten/ wo ſie Kröten hinein thun. *Gage* Reiſe Beſchr. nach Neu-Span. *P. III. c. 10. p. 307.*

Alle bißhero berührte und andere vortreffliche Tugenden des Tobacks hat Ægidius Everhardus in nachfolgende lateiniſche Verſe gebracht:

Nomine quæ *Sanctæ Crucis herba* vocatur, *ocellis*
Subvenit, & ſanat *plagas*, & *vulnera* jungit,
Diſcutit & *ſtrumas*, *cancrum cancroſaque*, ſanat
Ulcera, & *ambuſtis* prodeſt, *ſcabiemque* repellit.
Diſcutit & *morbum*, cui ceſſit ab *impede* nomen,
Calfacit & *ſiccat*, *ſtringit*, *mundatque*, *reſolvit*,
Et *dentum* & *ventris* mulcet *capitisque dolores*.
Subvenit *antiquæ tuſſi*, *ſtomachoque rigenti*,
Renibus & *ſpleni* confert, uterque *venena*
Dira ſagittarum domat, *ictibus* omnibus *atris*
Hæc eadem prodeſt, *gingivis* proficit, atque
Conciliat ſomnum, *nuda oſſaque carne reveſtit.*

vid. Polit. Tobacks-Bruder, p. 132.

Haben wir nun bißher den Nutzen kürtzlich betrachtet, welchen der Toback dem menſchlichen Leibe ſchaffet; So müſſen wir nun auch die ſonder-

ſonderbaren Würckungen nicht vergeſſen/ welche er an dem Gemüthe der Menſchen ausrichtet/ und ſind dieſelben nicht weniger zu attendiren: Denn will man den Geiſt einſperren/ den Verſtand in tieffe Beſchauung/ in Unterſuchung der Warheit/ in Nachſpührung der Tugend und Wiſſenſchafften wenden/ ſo iſt der Toback das beſte Mittel hierzu/weil er den Verſtand ſchärfft/ den Geiſt munter macht/ die Werckzeuge der Sinnen anfriſcht/ ja den gantzen Leib in action erhält; Zu geſchweigen/daß uns der aus der Tobacks-Pfeiffe geſchwind in die Höhe ſteigende/ aber bald wiederum verſchwindende Dampff eine deutliche Abbildung der menſchlichen Nichtigkeit vorſtellet/ und zu andern guten Gedancken Gelegenheit giebet. Dahero auch der Poet von dem Toback-Rauch Anlaß genommen zu erinnern/ wie unſer Leben/ und mit demſelben alle eingebildete Herrlichkeit und Ehre wie ein ſolcher Rauch verſchwinde/ wenn er ſaget:

Fumum tabificiſcum ſpargitis ore tabaci,
Dicatis, Fratres: Fumus & umbra ſumus.

Sagt, wenn ihr ſchmaucht und raucht mit luſtigen Geberden:
Wir ſind ein leichter Dampff und Rauch auf dieſer Erden;
Ehr, Pracht und Herrlichkeit iſt nur ein leerer Rauch,
Ja ſelbſt das Leben iſt nur wie ein ſchneller Hauch.

Dieſer nützlichen Vorſtellung der menſchlichen Nichtigkeit durch den vergänglichen Tobacks-

backs-Rauch erwehnet auch der vortreffliche und gelehrte Herr von *Kaniz*, wenn er ſeine Gedancken vom Toback in einem ſchönen Gedichte alſo eröffnet:

Sonn und Licht hat ſich verkrochen,
Und die Nacht iſt angebrochen,
Soll ich nun des Tages Laſt,
Meine Sorgen und mein Grämen
Auf das Lager mit mir nehmen?
Nein, ich will nun, meine Raſt
Zu befördern, erſt die Pfeiffen
Mit Toback geſtopfft, ergreiffen.
Unter allen ſeltnen Waaren,
Die man uns in vielen Jahren
Hat aus Indien gebracht,
Wird bey Jungen und bey Alten
Dieſes Kraut den Preiß erhalten,
Weil es frohe Geiſter macht;
Ja, biß ſich die Welt wird trennen,
Wird ſein ſtetes Opffer brennen.
Andrer Tand der Spetereyen
Kan dem Leibe nicht gedeyen,
Und was iſt vor Angſt und Noth,
Was vor Kriegen und vor Morden
Nach der Zeit verſpühret worden,
Da des Goldes theurer Koth
Selbſt in ihren eignen Hafen
Macht die Könige zu Sclaven?
Des Tobacks-Krauts göldne Blätter
Sind bey manchem Unglücks-Wetter
Ein verliebter Gegen-Gifft.
Wider Peſt und Leibes-Wunden
Sind ſie ſchon bewährt befunden,
Und wenn uns ein Kummer trifft,
Können wir durch ſanfftes Hauchen
Sie zu unſerm Labſal brauchen.

Daß

Daß die Luſt und Pracht der Erden
Und ich ſelbſt zu nichts muß werden,
Hat mich der Toback gelehrt;
Wenn ſein zarter Dampff ſich zeiget,
Der hoch in die Lüffte ſteiget,
Und ſich bald in Nichts verkehrt.
Daß nun ſolch ein Kraut entſproſſen,
Hat den Satan ſehr verdroſſen.
Er kan ohnedem nicht leiden,
Wenn ein Menſch in ſtillen Freuden
In ihm ſelbſt vergnüget iſt.
Drum, des Vaters eitler Grillen
Seinen Wunſch nicht zu erfüllen,
Schmauch ich als ein frommer Chriſt.
Er, und alle Welt mag toben,
Ich will den Toback doch loben.

vid. Neben-Stunden unterſchiedener Gedichte / p. 46.

Dieſem vornehmen Manne ſcheinet ein anderer beyzupflichten / wenn er in einem gleichfalls wohlgerathenen Carmine die Tugenden des Tobacks herausſtreichet / und ſein Lob alſo beſinget:

Wer will, der mag ſich ergötzen
An Tuberoſen und Jesmin,
Sich gar zu Biſams-Katzen ſetzen,
Ich komme nicht auf dieſen Sinn.
Mir giebt den lieblichſten Geſchmack
Ein friſches Pfeiffgen Loth-Toback.
Bey Peſt und andern böſen Zeiten,
Auch wenn der Scharbock übel hauſt,
Bey Ungemach der Feuchtigkeiten,
Wenn es uns vor den Ohren ſauſt,
So thut ein Pfeiffgen Loth-Toback
Mehr als zwey Büchſen Theriack.
Kommts daß mir dann und wann was fehlet,
So ſchick ich nach dem Doctor nicht,

Die Brieffgen ſind ſchon abgezehlet,
Worinn mein Labſal eingericht.
Ich nehm ein Pfeiffgen in den Mund,
Und werd in einem Huy geſund.
Will uns die Zeit zu lange werden,
So wird ſie durch Toback verkürtzt,
Er dient auch wider die Beſchwerden,
In die uns manche Grille ſtürtzt.
Dem ſonſt nicht gehn die Augen zu,
Befördert er die ſanffte Ruh.
Die Aſche, die mein Pfeiffgen zeiget,
Lehrt mich die Eitelkeit der Welt.
Der Rauch, der in die Höhe ſteiget,
Führt meinen Geiſt ins Sternen-Feld.
Durchs Feu'r, ſo jede Pfeiff erneu'rt,
Wird auch mein Geiſt mehr angefeu'rt.
Ein Pfeiffgen öffnet mir die Schrancken
Zu der Vergnügung ſchönſten Lentz,
Den allerwichtigſten Gedancken
Giebt man beym Pfeiffgen Audienz.
Glaubt, ſo mein Liedgen euch ſteht an,
Daß es mein Pfeiffgen hat gethan.
Ihr, die ihr als ein ſchändlich Laſter
Aus Blödigkeit ein Pfeiffgen flieht,
Stöhrt mich nur nicht bey meinem Knaſter,
Den ich verehr durch dieſes Lied:
Ihr aber, die ihr braucht diß Kraut,
Singt ihm zum Ruhm diß Liedgen laut.

vid. Beſchäfftigt. *Secret.* 16. *Expedit.* p. 381.

Zwar finden ſich einige / welche dem Toback dieſe ſonderbare Eigenſchafft / daß er nehmlich unſern Verſtand ſchärffe / und uns allerhand ſchöne Gedancken und Inventiones einflöſſe / nicht zugeſtehen / wenigſtens dieſes Vorgeben mehr vor einen Schertz als Ernſt annehmen wollen/

wollen / wovon unten Cap. VI. etwas mehrers zu vernehmen ſeyn wird; Wie denn abſonderlich ein gewiſſer Autor, Hartmann Reinhold / in einem *Scripto Satyrico:* Reime dich / oder ich freſſe dich / genannt / ſeinem poëtiſirenden Hanß-Wurſten dieſe Eigenſchafft und Tugend gar artig unter die Naſe reibt / wenn er ſelbigem den Gebrauch des Tobacks p. 37. alſo recommendiret: Will der Poeten-Geiſt nicht das verborgene Feuer in dir aufblaſen / ſo nim̃ die Tobacks-Peiffe zur Hand / von Stund an wird der Bettel loßgehen / und der Wind aus der Pfeiffe wird dich in den Sattel des Pegasus wehen / auch die Lohe wird ausbrechen aus dir nicht anders als aus einer Feuermäuer / in welcher ſich der vieljährige Ruß entzündet hat. In dem Tobacks-Kraut iſt etwas Göttliches / und die Quint-Eſſenz des Waſſers aus dem Muſen-Brunnen verborgen. Daher / wenn du den Rauch deſſelben wirſt an dich ziehen / von Stund an wirſt du die Würckung empfinden / wo nicht oben / doch unten. Da wird die Poëſis-Ader flieſſen / und die Verſe ſich hervor drängen / nicht anders als wie die Soldaten zu ihrem Fähnlein / wenn alarm geſchlagen wird / oder aber, wie die Steine nach der Stadt Thebe, und wie Felſen und Wälder herzu gelauffen / wenn Amphion und Orpheus

auf der Lauten geſpielet. Halte die Rauch-Pfeiffe zugleich im Munde und die Feder in der Hand. Die Prieſterin des Wahrſager-Tempels zu Delphos fienge an zu raſen und zu weiſſagen / wenn ihr ein Wind aus dem Klufft-Loche / über welchem ſie auf dem Drey Fuſſe ſaſſe / unter den Rock blieſe: Hanß Wurſt / alſo auch du / ſo bald dich der Toback als ein Apollo aus der Pfeiffen-Höhle angehauchet / da wird alles Verſe ſeyn / was du ſchreiben wirſt; (warum nicht auch / was du vor dich kotzeſt und rotzeſt?) da wird dir der Kopff rauchen von herrlichen Inventionen. Da wirſt du nicht nur ein Poet / ſondern gar ein Prophet werden / und deine Reden werden lauter Oracul ſeyn; Da wird alles göttlich ſeyn / die Feder / die Dinte / die Worte / und du ſelber. Siehe / alſo können aus ſchlechten Geſellen Poeten / gleich als dorten in Myrmidonien aus Ameiſen Menſchen werden / ꝛc.

Wenn aber einige dem Toback ſeine Krafft und Tugend / ſo er in der Medicin erweiſet / gäntzlich abſprechen / halte ich davor / daß ſolches nicht ſo wohl aus einer Unwiſſenheit / als vielmehr aus der löblichen Abſicht geſchehe / die rohen wilden Leute von dem übermäßigen Gebrauch des Tobacks abzuhalten; Dieſe Intention mag wohl der gelehrte König / Jacobus VI. in

in Engelland und Schottland gehabt haben/ wenn er in einer Anno 1605. zu Oxfurt gehaltenen öffentlichen Rede von dem Gebrauch des Tobacks vorgegeben: Es wäre gnugſam bekannt/ daß dieſe barbariſche Gewohnheit ſeinen Urſprung nirgend anders als von Barbaren und Indianern genommen/ welche in der Medicin eben ſo wenig erfahren wären/ als in der Civilität. Wo ja einige angetroffen würden/ welche ſich nach dem Gebrauch des Tobacks geſunder und beſſer befänden/ würde doch ſolches nicht ſo wohl zum Lobe dieſer medicin, als vielmehr zur Schande dererjenigen gereichen/ deren Leiber in eine barbariſche Natur degeneriret/ dergeſtalt/ daß ſie ſich nur an ſolchen Mitteln ergötzten/ und durch ſelbige könten curiret werden/ welche denen Indianern und Barbaren gefällig und heilſam ſind. Derowegen ſolten von Rechts wegen alle diejenigen/ welche an der Tobacks Medicin einen Gefallen hätten/ in gedachte Indianiſche Barbarey (woher ſie entſproſſen) relegiret werden/ allwo ſie ohne unſerm Verdruß und Schaden zugleich mit denen daſigen trunckenen Medicis ſich ungeſcheut vollſauffen/ und daſelbſt ihre Kunſt frey exerciren könten.

Ein anderer/ welcher ſich in ſeinem Eyfer noch weniger zu faſſen weiß/ dürffte wohl gar alſo ausruffen:

 Was

Was Teufeley iſt das! o Sitten! o ihr Zeiten!
Wie, will die Boßheit nun auch mit der Höllen ſtreiten?
Da man vor dieſem hat genoſſen Bier und Wein,
Muß jetzo Feur und Dampff dafür geſoffen ſeyn.

Doch wir laſſen uns weder von dieſem noch andern irre machen; Gnug / daß der Toback ſich vorlängſt ſelbſt legitimiret / daß er das Lob / ſo ihm von vielen beygeleget worden / mit allem Recht verdiene. Ob aber jener Augſpurgiſche Prieſter Widerus das decorum in Acht genommen / welcher nach dem Bericht des Autoris der Tobacks Ergötzlichkeiten *p. 52.* im Evangeliſchen Kirchen-Jahre aus dem Evangelio Domin. Quaſimodogeniti folgende propoſition gemacht: Das heilige Wund und Tobacks-Kraut / mit welchem wir den HErrn Chriſtum vergleichen wollen? mögen andere beurtheilen.

Noch viel weniger ſind diejenigen zu entſchuldigen / welche von dem rechten Gebrauch des Tobacks auf einen abergläubiſchen Mißbrauch verfallen. Alſo iſt es eine groſſe Einfalt von denen Indianiſchen Völckern Toupinambaultiis in Braſilien / wenn ſie in denen Gedancken ſtehen / der Toback verurſache Tapfferkeit. Hiervon ſchreibet Joh. Lerius Navigat. Braſil. p. 212. & 219. alſo: Es verſammlen ſich ihre Götzen-Prieſter / Caraibes genannt / bringen das Volck in einen Reyhen /

haben ein langes Rohr / mit dem Kraut Peto (Toback) angefüllet / das zünden ſie an / blaſen den Leuten den Rauch ins Geſichte mit dieſen Worten: Nehmet hin den Geiſt der Tapfferkeit und Kühnheit / eure Feinde zu überwinden. Darauf ſie denn nicht anders / als wären ſie von den Teufeln beſeſſen / ihre Feinde mit groſſer Furie anfallen / maſſacriren und ſich todtſchlagen laſſen. vid. *Abel.* Leib-*Med.* der Studenten / *cap. 12. p. 220.*

Eine verkehrte und ungegründete Einbildung iſt es auch / wenn die Prieſter in Indien / ſo fern ſie in wichtigen Sachen zu Rathe gezogen werden / ſich vorhero des Tobacks zu gebrauchen pflegen / und dasjenige / was ihnen nach deſſelben Gebrauch vorkömmt und eingebildet wird / nicht anders / als wenn ſie es von dem Delphico Oraculo, das iſt dem Teufel / welchen ſie zu fragen pflegen / zur Antwort bekämen / hinwiederum zur Antwort geben. Wie auch die Medici allda / wenn ſie einer Kranckheit Ausgang / oder wie es mit derſelben ablauffen werde / und was dawider zu gebrauchen / ſagen ſollen / ſolches daher / wenn ſie den Toback brauchen / gewiß zu erfahren vermeynen / und darauf den Leuten Bericht geben / wie Barnſtein in ſeiner Tobacks-Wunder-Kunſt *cap. V.* meldet.

Die Tapuyer und die Einwohner auf der Inſul Hiſpaniola halten gantz gewiß davor/ der Tobacks-Rauch ſey das bewährteſte Mittel wider alle Kranckheiten. Sie obſerviren aber bey ihrer Cur dieſe wunderliche Ceremonien: Erſtlich ſchmauchen die Boitien oder Aertzte daſelbſt dem Patienten weidlich in die Augen/ daß es kein ander Anſehen hat/ als ſtäcke er ſchon im Rauch der Höllen; darauf läufft der Doctor, wenn er den Ort gnugſam mit Rauch erfüllet/ mit ausgeſtreckten Armen auf die Thüre zu/ und ſpricht: Nunmehr hätte er die Kranckheit hinaus gejagt. Und damit der Patient deſto geſchwinder geneſen möchte/ faſtet der Artzt an ſtatt ſeiner. Ex *Franciſci* Sitten-Spiegel/ *p. 1230.* Männling aberglaub. Albertäten/ *p. 255. 344.*

Daß der Toback auch wider das Donner-Wetter gut ſeyn ſoll/ wird ſich wohl niemand überreden laſſen/ gleichwohl bedienen ſich deſſen die Virginianer hierzu; Denn wenn ein Ungewitter bey ihnen entſtehet/ werffen ſie Toback ins Waſſer/ und vermeynen daſſelbe damit zu ſtillen. Happel. Relat. Cur. T. IV. p. 717.

Nicht weniger ſind die natürlichen Einwohner des Capo de bona Eſperanza, die Hottentots/ Auslachens würdig/ wenn ſie ſich einbilden/ der Toback contribuire vieles zu ihrer

Hurtig-

Hurtigkeit und Stärcke. Denn ſo bald die Mütter Kinder männliches Geſchlechts zur Welt gebohren / beiſſen ſie ihnen ſo gleich mit den Zähnen den rechten teſticulum ab / und freſſen ſelbigen / ſo dann geben ſie ihnen See-Waſſer zu trincken / und endlich ſtecken ſie ihnen Toback in den Mund / glauben hernach / dieſe 3. Dinge zuſammen machten ſie ſo ſtarck und hurtig / daß ſie ein Reh in vollem Lauf einholen können. *Leguats* Reiſen / *p.* 375.

Sonſt ſoll der Toback auch ſeine Würckung bey dem unvernünfftigen Vieh haben / und verſichert uns deſſen der Spaniſche Medicus Nicolaus Monardus, daß ſolchen die Indianer bey ihren ſchadhafften Pferden / Ochſen / Hunden / Katzen / 2c. brauchten. vid. Polit. Tobacks-Bruder / *p.* 133. Doch mag der Toback denen Fiſchen nicht zuträglich ſeyn; Denn als vor einigen Jahren etliche Schiffe / welche mit Toback beladen geweſen / auf der Rhede der Inſul St. Chriſtophel zerſcheitert und zu Grunde gangen / hat man in Acht genommen / daß der meiſte Theil der Fiſche auf dieſer Seite vergifftet geweſen / dergeſtalt / daß man das Meer mit dieſen armen Thieren oben gantz bedecket geſehen / welche ſchwach und umgekehrt von dem Waſſer hin und her getrieben worden / und an dem Ufer geſtorben ſind. **Grundmañs**

Geſchicht-Schul/ *P. I. p. 629.* Von denen Fliegen hat Borellus hiſtor. & obſervat. Med. Cent. 4. Obſervat. 31. angemercket/ daß dieſelben den Toback nicht vertragen können/ſondern daß ſie von deſſen Rauch ſtürben. Auch findet man in der Americaniſchen Provintz Canada eine beſondere Art Mücken/ von denen Frantzoſen Couſin oder Schmarotzer genannt/ welche denen Einwohnern in groſſer Menge nicht anders als eine Wolcke auf den Leib fallen/ durch den Tobacks-Rauch aber am allerſicherſten vertrieben und getödtet werden können. v. Feinds *Relat. Curioſ. Tom. III. p. 54.*

Dergleichen Gefahr aber hat der Menſch von dem Gebrauch des Tobacks/ wenn er ſich anders deſſelben in gebührender Maaſſe bedienet/ nicht zu beſorgen. Denn obwohl diejenigen/ welche den Toback aus ſuperſtition verachten/ erzehlen/ daß/nach dem Zeugniß Hartſœckers und Baglivii (die des Tobacks Natur wohl unterſuchet) eine gewiſſe Art ſcharffes Saltz und Schwefel/ ſo ſie *Sal cauſticum* und *Sulphur narcoticum* nennen/ in dem Toback wäre/ und dahero derſelbe/ wenn er zu offte gebrauchet würde/ den Tod verurſache. Ferner/ daß/ wenn man einen oder zwey Tropffen Tobacks-Oel einer Katzen oder Hunde auf die Zunge tröpffelte/

es

es alſobald gräßliche *Convulſiones* erweckete und tödtete; So wird doch ein jeder gar leicht erkennen / daß es etwas anders ſey / den Extract des Tobacks rauchen / und den Toback ſelbſten rauchen; Zum andern hat auch dieſes Oel keinen Gifft / denn wenn wir es vor die Zahn-Schmertzen in den Zahn thun / ſo ſtirbt man nicht davon / ſondern man bekömmt Linderung davon. Was aber das erſtere betrifft / ſo muß in allen Dingen Maaſſe gehalten werden; Denn da dienet ein Gran Opium zur Geſundheit; wenn man aber ein halb Pfund zu ſich nehmen wolte / würde man gar bald ſterben. vid. *Leucorande* Beweiß / daß ein Frauenzim̃er bey dem *Caffée*-Schmäußgen und Tobacks-*Collegio* erſcheinen dürffe ꝛc. *p. 43.*

Wenn man ferner einwirfft / der Toback ſchwärtze das Gehirn und die Schaale / ſo antwortet der Polit. Tobacks-Bruder in Append. Qu. 10. p. 238. negative hierauf / und ſagt / daß man durch die anatomie wahrgenommen / daß ſich ſolches auch bey denen gröſſeſten Schmauchern nicht einmahl ereignet habe; Uber dem auch der Toback dünne / aber durchaus nicht ſchleimig ſey / und ſich alſo nicht könne zu Ruß ſetzen / letzlich auch ſolcher Rauch durch die natürliche Hitze des Gehirns ausgedämpffet werde.

Noch

Noch andere objiciren / daß der Toback ungemein trockne / *laxire* / und endlich die Leute liederlich mache; Welche Einwürffe vorgedachter Autor, welcher unter dem Nahmen Leucorande die Caffée- und Tobacks-Collationes vor das honette Frauenzimmer defendiret / p. 49. ſqq. alſo beantwortet: Das erſtere ſcheinet etwas zu ſeyn. Denn es iſt nicht zu läugnen / daß der Toback Hitze verurſache / indem er das Geblüthe in ſchärffere Bewegung ſetzet. Aber daraus folget noch nicht / daß er trockne / denn nicht alles / was Hitze macht / trocknet / und nicht alle Wärme dürret. Mit Feuer macht man die harten Metalle weich / mit Flammen macht man das Wachs flieſſend / und mit Wärme macht man die Butter zu einem ölichten Waſſer; So iſt auch nicht jeder Magrer trocken / ſondern daß einige mager ſind / entſtehet / wie die Medici ſelbſt ſagen / meiſtentheils daher / weil ſie nicht Nahrung gnug haben / denn vermittelſt der Tranſpiration, Schweſel / Urins und der ordentlichen Entledigung gehet täglich mehr ab / als zuwächſt. Alſo iſt die Hitze als Hitze nicht ſchädlich / und iſt folgends alles / das wider den Toback dißfalls geſaget wird / ein pur lauterer Wind und Rauch / der / wenn die geſunde Vernunfft darüber wehet / verſchwindet. Es purgiret auch

eben

eben dieſes edle Kraut an, und vor ſich ſelbſt nicht ſo ſehr / wie man insgemein davor hält/ hält aber doch den Leib offen / welches eine herrliche Tugend iſt; Wenn aber eine einfältige Lorber-Suppe an ſtatt des Tobacks den Rauch freſſen will / und denſelben geitzig verſchlinget/ da gehet es wohl an/ daß er wieder weg will/und bekömmt hernach demjenigen / der ſich an dieſer ihm nicht zuſtehenden Speiſe delectiret / wie dem Hunde das Graß / wiewohl wenn der Narr im Rauchſauffen debauchen machen will / ſo wird er ihm niemahls bekommen/wenn er auch nur Stroh oder Papier geſchmaucht hätte. Auch macht dieſes unſchuldige Kraut nicht / daß einer eine Stunde langſamer nach Hauſe kömmt / ſondern die Compagnie, der zu Gefallen er ſitzen blieben wäre / wenn ſie auch keinen Toback geraucht hätten / ꝛc.

Und wenn wir unſere Gedancken von dem letztern Einwurff eröffnen dürffen/ſo kömt uns derſelbe eben ſo abſurd vor / als wenn man ſagen ſolte: Im Wein oder Bier ſäufft ſich mancher zum Narren / ja wohl gar zu einer unvernünfftigen Beſtie / Ergo iſt der Wein oder das Bier Urſache hieran. Welches wohl kein Menſch / der eine geſunde Vernunfft hat/ zugeſtehen wird / da im Gegentheil bekannt genug iſt / daß beyde Geträncke / wenn ſie in or-

dentlicher

dentlicher Maaſſe gebraucht werden / vortreffliche Stärckung und Nahrung geben. Mit einem Worte: Medio tutiſſimus ibis. So lange man bey dem Gebrauch des Tobacks die Maaſſe in Acht nimmt / wird derſelbe niemanden ſchädlich ſeyn; Er wird vielmehr ſeinen Nutzen und Ruhm unverändert behalten / wenn alle Verächter deſſelben werden in die Verweſung geſuncken ſeyn.

Cap. III.

Von mancherley Arten den Toback zu rauchen.

Außer dem mediciniſchen Gebrauch hat dieſes edle Kraut ferner ſeinen Nutzen / wenn man ſich deſſelben auf eine angenehme Art und Weiſe durch Rauchen zu ſeiner Gemüths-Vergnügung bedienen kan. Da wir nun von der erſten Art im vorhergehenden Capitel kürtzlich gehandelt haben; Als ſind wir entſchloſſen / auch von der letztern hier etwas weniges zu gedencken / und zugleich einige merckwürdige Umſtände mit anzuführen / welche man hie und da bey unterſchiedenen Völckern im Rauchen des Tobacks obſerviret.

Das Rauchen der gedörrten Kräuter iſt ſchon längſt im Schwange gangen / daß auch

Dioſcorides und Galenus davon Meldung thun / indem jener Lib. 3. cap. 117. von dem Tuſſilagine oder Brandlattich erwehnet / daß der Rauch der getrockneten Blätter den Huſten und kurtzen Athem benehme / wenn ſie nehmlich auf glimmende Kohlen geleget / und der Rauch davon durch Naſen und Mund zu ſich gezogen würde. Jngleichen meldet Plinius Hiſt. Nat. Lib. 26. cap. 6. daß der Rauch von dieſem Kraut / wenn er durch ein Rohr gezogen und hinunter geſchlucket würde / den alten Huſten heben ſolte. Wie denn nicht weniger Hr. Johann Joachim Becher in ſeiner Seelen-Weißheit gedencket / daß vor 150. Jahren unſere Vorfahren die Blätter vom Lattich an ſtatt des Tobacks gerauchet haben. Da aber der Toback bekannt worden / und man ſeinen Nutzen ſo trefflich geſpühret / ſind ſolche Kräuter verworffen / und an deren ſtatt dieſes erwehlet worden.

Die Art und Weiſe / deren ſich die meiſten bedienen / iſt diejenige / da man den Rauch durch ein gewiſſes Rohr oder Pfeiffe an ſich ziehet. Dieſer Gebrauch wird bey uns genennet Toback ſchmauchen / trincken oder rauchen / und hat ſolchen der erfahrne Engliſche Ritter Gvalter Raleghe in America erlernet / und nach ſeiner retour ungefehr um die Helffte

des

des 16. Seculi zuerſt in Engelland eingeführet. Joh. Rajus Hiſtor. Plant. Lib. 14. c. 2. Hieſelbſt hat man ſogleich von zarter Töpffers-Erde anderthalb Spannen lange weiſſe Pfeiffen/ forne mit einem hohlen Kopff/nach dem modell der Americaniſchen verfertiget/ welche nette Engliſche Pfeiffen nach dem Bericht des Hrn. Thevenots in denen Augen gewiſſer Americaniſcher Völcker/ die ſich Ilinos nennen/ſo angeſehen/daß man ſie daſelbſt ſtatt eines Heeroldes-Stabs gebrauchet/ auch bey Hochzeiten/Gaſtmahlen/Däntzen und andern öffentlichen Zuſammenkünfften als etwas ſonderbar ſchönes mit ſich führet. Aus Engelland iſt ſo wohl das Tobackrauchen/als die Art der Pfeiffen zu verfertigen in Holland bekannt worden; Und gleichwie vor dieſem die Tobacks-Pfeiffen alle aus Holland kommen/ und weit und breit verfahren worden/ ſo findet man/ daß die Holländer an Zoll und Steuer von Tobacks-Pfeiffen jährl. biß 50000. Florenen gehoben haben/ vid. Klock. de ærario Lib. 1. cap. 14. n. 60. Nachdem aber die Teutſchen die Handgriffe erlernet/ Tobacks-Pfeiffen von eben der Länge/Zierlichkeit und Güte zu verfertigen/(wie denn abſonderlich die Königsbrücker im Meiſſen bekannt ſind) als dürffte wohl von beſagter Summa des Zolls heutiges Tages ein ziemliches abgehen.

Daß

Daß aber dieſe Art zu ſchmauchen einige incommodité bey ſich führe/ iſt nicht zu läugnen/ denn weil durch die Tobacks-Pfeiffen das fœtidum oleum narcoticum mit in den Mund gehet/ verurſachet er widrigen Geſchmack/ und macht dumm und ſchläffrich/ weswegen *D.* Becher ſchreibet/ wo man könte machen/ daß das oleum fœtidum im trincke ſich davon ſcheidete/ und der Toback an ſich ſelbſt nicht gemißbrauchet würde/ ſo achte er ihn vor eine groſſe Sache/ und getraue er ihm mehr damit zu curiren/ als mit einer halben Apothecken. Daher einige ſich bemühet/ dieſes *oleum* durch gewiſſe Art abzuſondern/ als Barnerus Chym. rat. p. 334. eine gewiſſe Art Pfeiffen angiebet/ da bey dem unterſten Theile des Kopffs ein gewiſſes rundes und etwas weites Behältniß angemachet iſt/ darinnen der Kopff ſich endiget/ und unten in ein enges Loch zuſammen gehet/ damit im Rauchen das oleum an den Seiten herunter ſeige und wegtröpffele/ das Sal volatile aber/ als das leichteſte/ folget gerade dem Triebe und Zuge des Mundes; Wie man auch in denen Actis Nat. Cur. Dec. 2. ann. 8. obſ. 27. findet/ daß zu dieſem Abſehen Pfeiffen von Rohr und Holtz von Herrn D. Vicario zu Lauffenburg recommendiret/ die man in der Mitten von einander ſchrauben kan/ die Schraube aber ſelbſt eine klei-

Höhle alß eine Kugel formiret / darein ein Schwämmgen gethan wird/ so man entweder bloß ins Waſſer / oder aber in Eßig tauchet/ damit der Rauch / und vornehmlich der narcotiſche Schweffel corrigiret möchte werden/ weil der Rauch durch die Löcherzen des Schwammes durchgezogen wird/ und bleibet faſt alles oleum fœtidum in dem Schwamm zurücke / iſt dahero lieblich zu rauchen/ nur dieſes incommodiret einige/ daß man ſtarck ziehen muß. *vid. Thebeſ.* Nachricht vom Toback *Cap. 5. p. 56. 57.*

Eine beqvemere und leichtere Art aber iſt diejenige/ welche Kircherus zu Rom bey dem berühmten Römiſchen Wund-Arzte/ Joh. Trulla, gefunden / und folgende Beſchaffenheit hat: Man nimmt ein vielförmiges Glaß mit Waſſer oder andern Safft über die Helffte angefüllet. In den Halß der Flaſchen wird eine Röhre geſtecket / wie die Toback-Trincker zu gebrauchen pflegen/ alſo daß ſie durch das Waſſer gehet und den Grund berühret. Hernach verſtopffet oder vermachet man das Mund-Loch der Flaſchen oder Violen gar fleiſſig/ daß die Lufft weder aus noch eindringen kan. Wenn ſolches geſchehen/ faſſet man die Toback-Blätter in den Mund der Pfeiffen ein/ und zündet ihn nach gewöhnlicher Art an/

zugleich

zugleich ſetzet man die Lippen an das Flaſchen-Röhrlein / ſo oben beym Halſe der Violen hervor gehet / und zeucht die in der Flaſchen begriffene Lufft an ſich / alsdenn wird der Trincker ſehen / wie der Rauch des angezündeten Tobacks von dem unterſten Ende der Tobacks-Röhren heraus bricht / mitten durch das Waſſer empor ſteiget / dem Munde des Trinckers zueilet / und mit ſeiner trockenen Schärffe das Feuchte durchſchneidet. Aus welcher Invention die Toback-Schmaucher Gelegenheit bekommen / ihren Rauch auf allerhand Weiſe zu veranmuthigen / denn wenn ſie in die Flaſche Wein oder wohlriechende Säffte gieſſen / und dadurch den Rauch an ſich ziehen / wird er der Kehlen viel lieblicher ſeyn / und ihnen kein Tobacks-Geſtanck ins Maul gehen. Ex Kircheri Libr, de Arte Magnet. P. II. cap. 3. Experim. 6. Er. *Franciſci* Schau-Bühne / *P. II. p. 600.*

Mit dieſem kömmt faſt der Innwohner in Suratte ihre Manier Toback zu rauchen überein. Sie nennen ihre Pfeiffen Gurgorri, und ſind entweder von Glaß / oder auch von einer Cocos-Nußſchale; die von Glaſe ſind wie unſere Urin-Gläſer / und ſtehen in einem höltzernen Fuß / oben her iſt ein Röſter drüber / und auf demſelben ein Calchot, oder eine groſſe Tobacks-Pfeiffe / welche ſie allezeit mit Toback anfüllen/

füllen / der gantz feuchte und mit Zucker angemachet iſt. Wenn ſie rauchen wollen / muß allezeit eine glüende Kohle darauf liegen / hernach haben ſie ein langes von Leder gemachtes Rohr / als wie die Türckiſchen Tobacks-Pfeiffen ſind / welche man um den Leib nehmen kan / oder auch von Rottung / das in das Glaß / ſo voll Waſſer iſt / und wieder biß an die Pfeiffe gehet; Und wenn ſie alſo rauchen / ſo ziehen ſie den Rauch durch das Waſſer / welches alsdenn ein Geräuſche / dem Gurgur nicht unähnlich / verurſachet / wovon es auch den Nahmen bekommen / und noch dazu machet / daß der übelſchmeckende Rauch gantz im Waſſer bleibet. Sie ſind aber ſo hoffärtig mit dieſem Gurgorri, daß ſie ſolche mit Silber einfaſſen laſſen / und wenn es ihnen beliebet / oder ſie über die Gaſſen gehen / muß einer neben her gehen / der das Gurgorri träget / damit ſie auch im Gehen damit rauchen können / in ihren Häuſern aber haben ſie eigene hierzu gemachte Tafeln / auf welchen dieſes Tobacks-Inſtrument ſtehet. Langhanſ. Oſt Indiſche Reiſe / *p. 519.*

Die Perſer richten ebenfalls ihre Tobacks-Pfeiffen in eine mit Waſſer gefüllete Flaſche / und ziehen den im Waſſer abgekühlten Rauch wieder an ſich. Die Flaſche iſt bey ihnen von Glaß / wie eine Viol formiret / und hält ungefehr

fehr 3. Pfund Waſſers / darein gieſſen ſie mehr nicht als etwan den dritten Theil oder ein wenig mehr / damit der Rauch Raum darinnen habe. Alſo muß durch eine Röhre der Toback ins Waſſer / durch die andere aus dem Waſſer in den Mund gehen. Beſagte Röhre reichet faſt biß an den Boden / und oben auf derſelben iſt das Gefäß mit dem Toback angefüllet. Erſtgemeldter Röhren iſt eine andere angefüget / dadurch der Rauch aus dem Waſſer von dem Mund empfangen wird / dieſelbe endet ſich einen Daumen breit über dem Waſſer. Oben um den Halß der Flaſchen, unter dem mit Toback gefüllten Gefäß iſt eine Schüſſel / einer Spannen lang / die Funcken und Aſche / oder was ſonſt von dem Gluth-Kaſten fallen möchte / aufzufangen. Hierzu aber iſt auch eine Schraube vonnöthen / die man oben in die Flaſchen einwindet / damit keine Lufft in das Glaß / und kein Rauch heraus komme. vid. *Franciſci* Schau-Bühne / *P. II. p. 599.* Behrs Oſt-Ind. Reiſe / *p. 111.* Der Perſer Art Toback zu rauchen bedienen ſich auch die Indianer zu Amadabad vid Mandelslo Morgenländ Reiſebeſchr. *Lib. I. cap. 20.*

Weil man auch bereits in Teutſchland den Toback auf eine ſolche Art zu rauchen verſuchet / auch befunden / daß derſelbe / indem er durchs

Waſſer gehet / ſeine Schärffe verliehre / und dieſe Kühlung dem Munde ſehr annehmlich vorkomme / hat man denſelben an unterſchiedenen Orten eingeführet. Denenjenigen aber / welche dieſe beqveme Art nicht genieſſen können / giebet *Thebeſius* in ſeiner offt angezogenen Nachricht vom Toback *cap. 5. p. 57.* den Rath / daß ſie alſobald nach dem Gebrauch deſſelben entweder mit Waſſer den Mund rein ausſpühlen / oder nur mit einem reinen Tuche die Zähne abreiben ſolten / damit nehmlich das grobe ſtinckende Oel von den Zähnen und Zahnfleiſch / ingleichen von der Zunge abgeſpühlet und gewiſchet werde / damit nicht die Zähne davon angefreſſen / und dem üblen Geruch aus dem Munde abgeholffen werde.

Andere / welchen die Art und Weiſe den Toback durch ein mit Waſſer gefülltes Glaß zu ſchmauchen unbekannt / gleichwohl aber denſelben mit einiger Kühlung und Erleichterung zu rauchen getrachtet / haben ſich auf ein ander expediens beſonnen / indem ſie ſich zu deſſen Gebrauch ſehr lange Pfeiffen verfertigen laſſen / damit das oleum fœtidum nicht ſo leicht zu dem Munde kommen könne. Wie denn hierzu nicht unbeqvem ſind die ziemlich langen (öffters von 2. biß 3. Ellen) mit Drath gewundene lederne Röhren / welche man als ein Wald-

Horn um die Hand wickeln und alſo halten/ auch überall bey ſich führen kan / an beyden Enden ſind ſie mit Holtz eingefaſſet / und ſo aptiret / daß man an einem den Kopff drauf ſtecken/ an dem andern Ende ein Mund-Stücke appliciren kan. Jngleichen bedienen ſich auch die Türcken und Chineſer / und die Mauri in Africa ſehr langer Pfeiffen / die aus vielen an einander geſchobenen Röhrlein beſtehen/ welche man zerlegen / und denn bey ſich tragen kan; haben einen Kopff vom Thon / welchen ſie drauf ſtecken/ und nach dem Rauchen wieder abnehmen.

Nicht weniger brauchen auch die Mohren auf der Gold-Küſte Guinea zum Toback-Schmauchen ſehr lange Pfeiffen von mehr als 6. Fuß / aus einem Schilff-Halm mit Leimen und Erden gemacht / darein ſie 2. oder 3. Hand voll Toback ſtopffen / und ohne Abſetzen mit gar geringer Mühe ausrauchen / zumahlen die Pfeiffe biß an die Erde reichet / folglich ſelbige zu halten nicht nöthig haben. *Bosmanns* Reiſe nach *Guinea, p. 362.* Und Eduard Brown, ein wohlgereiſeter und berühmter Engelländer/ verſichert / daß die Türcken in denenjenigen Europäiſchen Ländern / durch welche er gereiſet/ zum Gebrauch des Tobacks viel kleine Säcklein an ihren Seiten trügen / daraus ſie ihre Pfeiffen / die einer Ellen lang wären / fülleten. Dieſe

ſe wären gemacht von einem harten Schilff-Rohr / und hätten an einem Ende einen Kopff von gebrannten Thon / ſie legten das eine Ende von der Tobacks-Pfeiffen auf den Boden nieder / und das andere hielten ſie in ihrem Munde. Sonſt ſolte man von dieſer Art wenig Widerwärtigkeit im Munde empfinden / weil die Pfeiffen ſehr lang / und alſo auch ſehr kühle wären. vid. *Browns* Reiſen / *Lib. II. Part. IV. cap. 7. p. 161.*

Die Americaner obſerviren nicht alle einerley Manier im Tobackſchmauchen; Denn etliche gebrauchen Pfeiffen / welche grün und roth ſind / oder ſie ſchmauchen auch aus groſſen höltzernen / die wohl eines Armes lang / und innwendig gepicht / oben aber von Stein ſind / die Feuers-Gluth darinnen zu behalten. *Franciſci* Schau-Bühne / *P. II. p. 602.* Andere nehmen groſſe Tobacks-Blätter / rollen ſie zuſammen / und bedienen ſich derſelben an ſtatt der Tobacks-Pfeiffen. Wie denn Jeſeph â Coſta de procuranda Indorum Salute, Lib. 3. p. 329. gedencket / er habe in einer gewiſſen Inſul bemercket / daß einige gemeine Mohren gewiſſen Toback klein ſtieſſen / in ein zuſammen gerolltes Blat fülleten / darnach durch die Naſen Löcher in ſich ſchluckten / und ſich alſo vollſöffen / dergleichen Rauch ſie vor ihre gröſte

Ergötzlich-

Ergötzlichkeit hielten. Vielleicht iſt dieſes eben die Art / welche die Indianer auf der Americaniſchen Erd-Enge / Darien genannt / in Acht nehmen; Dieſe reiſſen von ihrem Toback/wenn er getrocknet und geſaubert iſt / die gröbſten Stiele ab / nehmen darnach 2. oder 3. Blätter/ und rollen ſie in die Länge zuſammen / laſſen jedoch in der Mitten ein klein Loch. Nach dieſem rollen ſie ihrer noch mehr darüber gantz dichte / biß eine Rolle einer Hand dicke / und 2. biß 3. Fuß lang daraus wird. Wenn nun die Indianer beyſammen ſind/ und Toback rauchen wollen / muß ein junger Knabe eine ſolche Rolle nehmen / und das eine Ende anzünden/ biß es wie eine Kohle glühet / das übrige Stücke wird mit Waſſer naß gemacht / daß es nicht ſo bald verbrenne. Wenn dieſes geſchehen / ſtecket der Knabe dieſes Ende ins Maul / und bläſet einem jedweden / wenn ihrer auch zwey biß dreyhundert wären / den Rauch in die Naſe. Da ſitzen nun die Herren Indianer nach ihrer Landes-Gewohnheit auf Bäncken / und halten ihre Hände um die Naſe herum / als wenn ſie eine rechte Röhre damit machen wolten / dieſes herrliche Rauchwerck dadurch zu empfangen. Solchergeſtalt ſchlucken ſie die längſte Zeit/ und ziehen den Toback ſo ſtarck an ſich / daß/ wer ſie ſiehet / glauben muß / ſie halten ſich vor

ſehr glückſeelig / wenn ſie ſo ſitzen / und ſich mit dieſem Zeitvertreib erqvicken können. *Dampiers* Reiſe um die Welt / *P. III. p.* 299.

Faſt eben dergleichen Umſtände hat man bey dem Toback-Schmauchen der Javaner in Oſt-Indien/und der Singuleſen (welches eine gewiſſe Nation, die von Negombo über Colombo, Galtare biß nach Gala wohnen) bemercket. Von denen erſtern meldet Behr in ſeiner Oſt-Ind. Reiſe *p.* 32. nachfolgendes: Die Javaner haben bey dem Gebrauch des Tobacks keine Pfeiffen / wie wir / ſondern nur ein dünnes Blat / ſo ſie einen Puncks heiſſen / in welches ſie ſo viel/als ihnen beliebet/zu wickeln/ und ſo dann in den Mund zu nehmen und anzuzünden gewohnet ſind. Und von denen letztern finden wir in Schweitzers Oſt-Indiſch. Reiſe *p.* 48. folgende Nachricht: Die Singuleſen trincken Toback nicht mit Pfeiffen / ſondern in einem dürren Stücklein Laub zuſammen gewickelt.

Ein ſeltſamer Gebrauch iſt es auch / welchen die Chineſer in der Oſt-Indiſchen Haupt-Stadt Batavia im Toback-Schmauchen in Acht nehmen: Sie haben eine gewiſſe Art Tobacks / welcher ins gelbe wie gantzer Saffran ſiehet / iſt ſubtil wie ein Haar geſchnitten / und mit Amphioen angemachet; Von dieſem nehmen

men ſie ein klein wenig / rollen ein Kügelein / etwa wie eine groſſe Erbſe / zuſammen/und ſtopffen ſolches in ihre Pfeiffe / faſſen darauf Waſſer / und zugleich die Pfeiffe in den Mund/ zünden den Toback an / und ziehen ſo lange / biß ſie urtheilen / daß der Toback verbrannt / alsdenn laſſen ſie das Waſſer ſamt dem zu ſich gezogenen Rauch aus dem Munde / und ſpielen ſelbigen mit friſchen Waſſer wieder aus. Vogels Oſt Ind. Reiſe-Beſchr. *p. 111.*

Ob gleich die Hottentoten ein dermaſſen barbariſches Volck / daß man ſie kaum vor Menſchen zu achten / iſt doch ihre ſonderbare Eintracht und Ordnung / welche ſie im Gebrauch des Toback-ſchmauchens obſerviren/ allerdings zu loben. Dieſe kommen bißweilen ihrer zwölffe biß zwantzig zuſammen/ und ſetzen ſich hinten auf die Ferſen/ ohne mit etwas mehrern die Erde zu berühren. Wenn ſie nun ſo in einem Circkel ſitzen / laſſen ſie eine Pfeiffe Toback herum gehen / die einer dem andern giebt / iedweder aber nur einen Mund voll nimmt / biß ſie aus iſt. Ungeachtet nun der Toback ihr allerbeſtes iſt/dergeſtalt/daß ſie alles in der Welt thun/ um etwas Toback zu erlangen/ ſo hat man doch niemahls geſehen/ daß dieſe ihre Eintracht durch einigen Zanck wäre geſtöret worden. *Leguats* Reiſen *P. II. p. 385.*

Wenn

Wenn die Oſtiacken/ eine an Siberien ſtoſſende Heydniſche Nation, Toback rauchen wollen/ nehmen ſie erſtlich den Mund voll Waſſer/ alsdenn ſchlucken ſie auf einmahl den Tobacks-Rauch mit dem Waſſer in ſich/ und wenn ſie früh Morgens die erſte Pfeiffe anfangen zu rauchen/ ſo benimmt ihnen der Tobacks-Rauch/ welchen ſie in ſich ſchlucken/ die Lufft/ ſo daß ſie niederfallen/ und eine Zeit lang liegen bleiben/ als wenn ſie die fallende Kranckheit oder das Unglück hätten/ nachmahls aber kommen ſie wider zu ſich ſelbſt. Auch haben ſie durchgehends die Gewohnheit/ nicht ſtehend/ ſondern ſitzend zu rauchen. vide Brands Chineſ. Reiſe *p. 73.*

Eine recht wunderbare Art Toback zu rauchen/ hat der Engelländiſche Geſandte/ Graff von Carlile Anno 1663. bey denen Moſcowitern obſerviret. Wir wollen denjenigen/ der die Beſchreibung dieſer Geſandſchafft in den Druck gegeben/ ſelbſt anhören. Er ſaget aber Cap. 4. p. 75. alſo: Die Moſcowiter rauchen den Toback auf eine ſo abgeſchmackte manier, daß ich gantz außer mir ſelbſten war/ als ich ſahe/ wie ſie damit umgiengen. An ſtatt der Pfeiffen brauchten ſie ein Horn von einem Ochſen/ mitten in ſolchen war ein kleines Loch/ in welches ſie ein etwas weites Geſchirr ſetzten/ ſo zum

wenigſten

wenigſten 2. Pfeiffen Toback begreiffen mochte. Dieſes Horn fülleten ſie mit Waſſer / um den Tobacks-Rauch in etwas zu verſüſſen / darauf zündeten ſie den Toback mit einem Brand aus dem Feuer überall an / und durfften mehr nicht / denn 2. oder 3. mahl ziehen / ſo war er dahin / und hatten ihn verthan / wodurch ſie denn einen ſo dicken Rauch erregten / daß ſolcher wie eine Wolcke / alſo zu reden / aufzog / und ihr gantzes Geſichte umnebelte. Ich habe einen / (fährt er fort) nach den andern wohl 5. biß 6. mahl alſo Toback trincken ſehen / wenn nun der eine ſein Theil ausgerauchet hatte / übergab er ſein Horn dem andern / und fiel darauf zur Erden nieder / nicht anders als ob er todt wäre. In welchem Zuſtand ein ieder unter ihnen eine halbe Virtel-Stunde lang verblieb / gantz unbeweg- und unempfindlich / was man auch mit ihnen vornehmen mochte / ſo lange der Toback ſeine Wirckung thäte. Hernachmahls ſtunden ſie auf gantz friſch und frölich / und fingen an den Toback herauszuſtreichen / ſagend / es ſey nichts auf der Welt / ſo das Gehirn beſſer reinige als derſelbe. So weit gemeldte Beſchreibung. Es kömmt die barbariſche Manier mit der Moſcowiter damahligen Lebens Art ziemlich über ein; Nachdem aber Ihro ietzt regierende Czariſche Majeſtät Peter Alexowiz viele närri-

ſche und ſeltſame Gebräuche bey dero Unterthanen ausgemuſtert / als iſt zu vermuthen / es werden ſich die Moſcowiter vor ietzt auch in dem Gebrauch des Tobacks nach andern Europäiſchen Nationen accommodiren.

Die allerleichteſte und beqvemeſte Art Toback zu rauchen mag wohl dieienige ſeyn / da man weder Toback / Pfeiffe / Feuer noch Gluth darzu brauchet. Dieſe Art iſt denen Indianiſchen Fiſchern ſehr wohl bekannt; Denn ſie wiſſen den Rauch des Tobacks ſo geſchwind in ein langes und groſſes Rohr zu verſchlieſſen / daß ſie nachmahls ohne Feuer und Gluth / die ihnen im Fiſchen beſchwerlich iſt / ſo viel davon nehmen können / als ihnen beliebet. *vid. Franciſci* Schau-Bühne *P. II. p. 602.*

Zum Beſchluß dieſes Capitels wollen wir annoch ein wohl ausgearbeitetes Rätzel anführen / in welchem alle diejenigen Umſtände / ſo man im Rauchen des Tobacks obſerviret / enthalten ſind. Es lautet aber ſelbiges in des Wagenſeilii Pera juvenili Vol. 1. p. 827. folgender maſſen:

Non bibor & bibor, & populo ſum hauſtus & haud ſum,
Mandor ab occiduis, nec tamen eſca fui.
Cum bibor, ipſa ſitis creſcit, ſum victima vulgi,
Torqveor, incidor, torreor, uror idem.
Conſedere viri, & conſpecto munere Divum
Qvælibet exitio eſt dextra reperta meo.

Pars in fruſta ſecant, pars igni humentia ſiccant
Corpora, pars flammas admovet, atqve faces.
Otia qui fugiunt, in nobis otia perdunt,
Et magna peragunt ſedulitate nihil.
Qvo capior, perdor; quo claudor, pellor ab ore,
Noſtraque mox diſſlat fercula, quisquis amat,
Quæ mihi quæ nitidos aperis, matrona, penates,
Præmia tam clari ſpreta laboris habe.

Cap. IV.

Von denen Perſonen/ ſo ſich des Tobacks zu bedienen haben/ in Anſehung ihres Temperaments/ Geſchlechts/ und Standes.

Wenn uns der Toback in der Lateiniſchen Sprache *Herba Nicotiana* durch Verſetzung der Buchſtaben dieſe Worte zu leſen giebet: *In bona charitate;* ſo will er uns gleichſam ſelbſt erinnern/ daß wir ihn als ein vortreffliches Kraut/ ſo die Natur zu unſern ſonderbaren Nutzen hervorgebracht/ lieb und werth halten ſollen. Hierzu erkennen wir uns auch um ſo vielmehr verbunden/ da wir wiſſen/ daß dieſes Kraut gewiſſer maſſen zu dem täglichen Brode zu rechnen ſey/ und daß es ſo wohl als andere Gaben mit Danckſagung empfangen und genoſſen werden ſoll. Und wie ſich derjenige an GOtt ſehr verſündigen würde/ welcher das liebe Brod/ ſo ihm

ihm zu ſeinem Unterhalt und Nahrung gegeben wird/ verachten wolte; Alſo würde es nicht weniger demjenigen zur Sünde gereichen/ welcher den Toback (der ſo ein vortreffliches Mittel iſt/ den Menſchen bey guter Geſundheit zu erhalten) mit allen Schelt-Worten belegen/ und den Gebrauch deſſelben als eine böſe Gewohnheit unbedächtl. läſtern wolte. Zwar geſtehet man gar gerne zu / daß nicht alle Menſchen gleichen Nutzen aus dem Gebrauch deſſelben empfinden; ſolches aber hat man nicht ſo ſchlechterdings denen Eigenſchafften und Würckungen des Tobacks uzzuſchreiben / ſondern vielmehr demjenigen / welcher entweder ſein temperament nicht recht unterſuchet/ ob ihm der Toback nützlich oder ſchädlich ſey/ oder welcher im Toback rauchen excediret / und aus dem rechtmäßigen Gebrauch in einen Mißbrauch verfället.

Es haben aber die Medici den Gebrauch des Tobacks abſonderlich denen *Cholericis* ernſtlich widerrathen/ als welche von Natur ein ſubtiles und flüchtiges Geblüthe haben/ und bey ſelbigen vermöge des Tobacks die innerliche Wärme / denn der ausbrechende Schweiß/ auch daher einige Hertzens-Angſt und Klopffen verſpühret/ und der ſchwache Leib deſto mehr verdrocknet wird. Derowegen er auch denen

Kindern

Kindern / alten und magern Leuten / wie auch denen / ſo ſehr viel Arbeit thun / und immerdar bey Feuer oder Sonnen ſeyn müſſen / gantz und gar nicht dienlich / weil er die natürliche Feuchtigkeit / derer ſie ohne dem wenig haben / und darinnen das gantze Leben beſtehet / verzehret. Faſt eben dergleichen iſt bey *Melancholicis* zu beſorgen / als bey welchen das viſcidum des Tobacks zu Verſtopffungen / Convulſionen und Zittern der Glieder Gelegenheit geben wird. Gleichergeſtalt iſt der Toback vielen Kräncklichen / zumahl in der Krätze / und in allen ſcorbutiſchen Unreinigkeiten des Geblüths höchſt nachtheilig: Wie auch denen / ſo zum Blutſpeyen incliniren / oder zur Schwindſucht geneigt ſind / und deſtomehr / wo beydes ſchon würcklich vorhanden iſt. In Fiebern verbeut ſichs ohne dem bey Mangel des Appetits. vid. *Thebeſii* Nachricht vom Toback / *cap. 4. p. 42. & 43.* Barnſteins Tobacks-Wunder-Kunſt / *cap. 7.*

Hingegen iſt er in gewiſſen Fällen und ſolchen Perſonen ſehr dienlich / bey welchen das *temperamentum phlegmaticum* prædominiret / und die mit vielen catharhaliſchen Flüſſen beſchweret ſind. Desgleichen können die *Sanguinei* den Toback wohl vertragen / weil er durch vieles Auswerffen die vielen Feuchtigkei-

ten des Geblüts verringert / das Geblüthe beſſer beweget / chiragram und podagram lindert / und die ſenſus gleichſam einſchläffert/ *Thebeſ. l. c. cap. 5. p. 46. 47.* Nicht weniger iſt der Toback denen kalten / feuchten / dicken und fetten waſſerſüchtigen Menſchen ſehr gut; wie denn auch / die an neblichten ſumpffichten Oertern wohnen / oder ſonſt mit kalten Flüſſen geplaget werden / aus dem Gebrauch des Tobacks öffters Hülffe und Linderung empfinden. *Abel.* Leib-*Med.* der Studenten / *cap. 12. p. 223.* Daher auch die See-Fahrende ein gutes Mittel an demſelben haben für böſe Feuchtigkeiten und Flüſſe. *Franciſci* Schau-Bühne / *P. III. p. 570.*

Man hat aber vornehmlich die Zeit / zu welcher der Toback geraucht werden ſoll / wohl zu obſerviren; Denn woferne man ſelbige nicht genau in Acht nimmt / kan man ſich durch deſſen Gebrauch ſehr ſchädliche maladien zuziehen / welche faſt incurable ſeyn. Alſo iſt es nicht geſund / wenn man den Toback nach der Mahlzeit / beſonders auf den Abend / wenn man zu Bette gehen will / rauchet / indem er die Verdauung der Speiſe verderbet / groſſen Durſt in der Nacht / Trockenheit des Mundes und Auffpringung der Leffzen verurſachet / auch machet / daß die Flüſſe auf die Bruſt fallen.

Wenn

Wenn er aber von einem aus Gewohnheit nicht unterlaſſen werden kan / mag er 2. oder 3. Stunden nach dem Abend-Eſſen / doch daß er darauf nichts weiters mehr Bier oder ander Geträncke zu ſich nehme / getruncken werden. Wenn man aber zu gedachter Zeit noch darauf trincken wolte / oder dazu genöthiget würde / iſt es rathſam / daß nicht überflüßig / auch nicht hitzige Geträncke / als Wein / aqua vitæ oder Brandtewein getruncken werde. Widrigenfalls wird der Natur Schaden gethan / und zu Kranckheiten Urſache gegeben / ja ſie wohl gar (ſonderlich wenn ſchwindſüchtige und dumpfſichte Leute ſolches verrichten) getödtet; Und iſt allhier dieſes wohl zu mercken / daß / wenn das Toback-trincken der Natur zu Nutz geſchehen ſoll / muß es des Morgens früh nüchtern und Nachmittags nach 4. Uhren / wenn die Coctio oder Dauung verrichtet / gebrauchet werden. vid. Barnſteins Tobacks-Wunder Kunſt / *cap. 9.*

Wenn wir bey dem Gebrauch des Tobacks den Menſchen nach ſeinem Geſchlechte conſideriren / ſo erweiſet der oben angeführte Autor unter dem Nahmen Leucorande in einem von dieſer Materie handelnden à parten Tractätgen / daß die Weiber in gedachtem Gebrauch eben ſo viel Recht haben / als die Män-

ner/ und referiret p. 35. daß es in Engelland und Franckreich bereits grand mode, daß die Dames mit denen Chevalieren in öffentlichen Compagnien ein Pfeiffgen oder etliche ſchmauchten/ und niemand legte es ihnen übel aus. Von Holland gedencket er/ daß es daſelbſt ja bereits ſo gemein/ daß auch die Bauer-Mägde/ wenn ſie des Tages Laſt und Hitze getragen/ ſich mit dieſem kräfftigen remedio erquickten. Pag. 41. wundert er ſich/ daß die Männer ſelbſt denen Frauen nicht ſchon längſt gerathen/ daß ſie ſich an den Toback gewöhnen ſolten/ denn davon würden ſie viel Nutzen haben. Ein Geitziger würde gewahr werden/ daß durch das ſcharffe Saltz/ welches der Toback bey ſich führet/ des Weibes Maul von denen ſüſſen Lecker-Bißgen/ Backwerck/ Confituren ꝛc. würde entwöhnet werden. So würden ſie auch nicht mehr ſo ſcharff ſpielen/ ſondern öffters bey der Pfeiffe Toback des Spielens vergeſſen. Ein Ehrgeitziger würde den Vortheil haben/ wenn ſein Weib von denen ſpiritibus des Tobacks würde mehr und mehr klüger werden/ daß ſie/ wenn er wackere Männer zu ſich kriegte/ capable wäre ſie mit einem vernünfftigen diſcours zu unterhalten. Ein Wollüſtiger aber würde am meiſten davon profitiren/ denn da würde ihm ſein liebes Weibgen/ wenn

wenn er aus einer Tobacks-Compagnie nach Hauſe käme / viel eher entgegen gehen / und ein halb Dutzt Küſſe zuſchmeiſſen / da ſie ietzo / wenn ſie den Tobacks-Geruch noch nicht vertragen kan / erſt die andere Nacht-Wache heran kommen läßt / ehe ſie ſich zu ihm nahet. Zu geſchweigen / was er ſonſt vor einen Nutzen habe. Pag. 45. ſchertzet er: Es wäre merckwürdig / daß / da Nicot, der Frantzöſiſche Geſandte / den Toback Anno 1560. zum erſten mahl nach Franckreich gebracht / er ſelbigen einem Frauenzimmer / nehmlich des Königs-Frau Mutter / überreicht / daraus ſich das Frauenzimmer das ſchöne conſectarium ziehen möge / daß der Toback auch vor ſie gehöre / ja vornehmlich / weil das ſonderbare Schickſal ihn zum erſten einem Frauenzimmer überreichen laſſen. Pag. 46. zeiget er den veritablen Nutzen des Tobacks / wenn er ſaget: Es wäre eine ſeiner vornehmſten Eigenſchafften / daß er ein ſehr flüchtiges Saltz bey ſich führe / welches alſobald das Blut und die Säffte erfüllet und ſie verdünnet / daß die Menſchen geſund und frölich werden / und nach beſchwerlicher Arbeit muntere Geiſter bekämen; So ziehe er auch vermöge dieſer Eigenſchafft den Schleim aus der Lunge / ſtille den Huſten / und reinige das Geblüth. Dahero ein jeder leicht den Schluß machen könne / daß er blaſſen

Mädgen und dem mit Mutter-Beſchwerungen behafften Frauenzimmer groſſe Dienſte leiſte / und insgemein allen Weibs-Bildern / die mit vielem Sitzen ihr Geblüthe verderben; denn dadurch würde es allerdings dicker als bey Leuten / die in ſteter motion wären / alſo wolle es ſich allerdings geziemen, denen Weibern den Gebrauch des Tobacks vorzuſchreiben. Endlich führet er pag 47. eine paſſage aus des berühmten Brandenb. Raths und Leib Medici, *D. Cornelii Bontekœ*, Buche / welches er kurtze Abhandlung von dem menſchlichen Leben / Geſundheit / Kranckheit und Tod nennet / und zu Bautzen 1692. aus dem Holländiſchen ins Teutſche überſetzet worden / an / welche dieſes alles / was von dem Nutzen des Tobacks vor das Frauenzimmer bißher geſaget worden / confirmiret. Es lauten aber erwehnten D. Bontekœ Worte alſo: Iſt man ums Hertz beängſtiget / taub in Ohren / unluſtig / malade, ſchwach / ſchläffrich / und vom Scharbock ſteiff / hat man Schmertzen im Haupt / in den Augen / Zähnen und anders wo / iſt das Geſicht dunckel / ſchwach / das Gehöre beſchweret / mit Podagra, Stein / *Colica*, Krätze / Flecken / Frieſel / Magerheit oder allzugroſſer Fettigkeit / Winden / Würmen ꝛc. geplaget / ſo iſt der Toback / ab-

ſonderlich die Virginiſchen Blätter / ein wahrhafftiges Mittel. Nur iſt zu beklaben / daß viele ſeyn / die unſern Toback läſtern / inſonderheit / daß die meiſten Frauen ſolchen nicht wollen rauchen / und die Männer / ſo viel ſie können / abhalten. Doch die Zeit / ſo alles ändert / und die in Holland allbereit in wenig Jahren das Rauchen / das vor dieſem unanſtändig und gleichſam unehrlich war / wieder ehrlich gemacht / wird auch endlich dieſer Art einen Stiel finden / und die Frauen / welchen es höchſtnöthig und dienlich iſt / ans Rauchen bringen / deſſentwegen wir die Männer ermahnen / daß ſie mit kräfftigen Vorbilde erweiſen möchten / daß man rauchen müſſe / nicht aus *debauche*, Zeit-Vertreib oder *Recreation*, ſondern um geſund zu ſeyn und lange zu leben. Und etwas weiter unten ſchreibet Bontekœ: Und gleichwie es denen Frauen ein groſſer Verdruß iſt / daß die Männer ſich abſondern / und hie und da Brandtewein / Wein / Bier und Toback ſauffen / worunter ſie den Toback am meiſten haſſen; ſo ſolte es ſie im Gegentheil ja ergötzen / und auch zu ihrer Geſundheit und Leben dienlich ſeyn / wenn ſie die Tugend des Tobacks glaubeten / mitmacheten / und

als Geſellen ihren Männern / worzu ſie auch gemacht ſind / ſich mit ihnen vereinigten / und an ſtatt unfriedlich zu ſeyn / zu murren und zu beiſſen / ſie zum Toback anmahneten.

Von der Frage: Ob es denen Geiſtlichen / Schul-Männern oder andern / ſo in öffentlichen Aemtern ſtehen / erlaubet ſey / Toback zu trincken? eröffnet der Autor der aufgefangenen Brieffe *III. Ravage* 1. Paqv. p. 95. ſein ſentiment weitläufftig. Er meynet / es würde jedermann zugeſtehen müſſen / daß der Gebrauch des Tobacks an ihm ſelbſt ein Adiaphorum oder Mittelding ſey / welches in GOttes Wort weder verboten noch geboten / auch mit der geringſten conſequenz aus der Schrifft nicht erwieſen werden könne / daß ſolches unrecht ſey. Denn was insgemein verwerfflich wäre / würde einem Geiſtlichen oder Schul-Manne / als Clericis, um ſo viel weniger anſtändlich laſſen. Man ſolle vielmehr conſideriren / was David Pſalm 24. v. 1. ſaget: Die Erde iſt des HErrn / und alles / was drinne iſt; Und Paulus 1. Theſſ. 4. v. 4. Alle Creatur GOttes iſt gut / und nichts verwerfflich / was mit Danckſagung empfangen wird. Und weil auch der Toback als ein edles Kraut von GOtt gut erſchaffen

fen

ſen ſey / ſo möge deſſelben / gleichwie ein ieder Menſch / alſo auch ein Geiſtlicher oder Schul-Mann / mit Danckſagung genieſſen. Und warum ſolte ein Kraut geringer geſchätzet / oder deſſen Gebrauch vor ſündlicher geachtet werden / als eines andern? oder jenes einer Art Menſchen anſtändiger ſeyn / dieſes aber nicht? Dieſes habe man billig zu überlegen / ehe man von einer ſo unſchuldigen Sache verächtlich / GOtt ſelbſt / dem Schöpffer und Geber / zu urtheilen ſich unterſtehe. Dahero es nicht allerdings vernünfftig gnug gethan ſey / wenn manche vornehme Patroni einen gelehrten und ſonſt untadelichen / auch zu einem Amt in Kirchen oder Schulen tüchtigen Menſchen nur darum von aller Beförderung excludiren wolten / weil er Toback rauche / und denſelben als GOttes Geſchöpffe zu ſeines Leibes Nutzen anwende. Denn wenn es erlaubet ſey Toback zu ſchnupffen / in Artzeney einzunehmen / Pflaſter daraus zu machen ꝛc. warum ſolte es unrecht ſeyn / wenn derſelbe zu Beförderung der Geſundheit / zu Abführung des Schleims und Reinigung des Haupts von Leuten / die zu Flüſſen geneigt ſind / dergleichen es unter Geiſtlichen und Schul-Bedienten nicht wenige gebe / ſonderlich auf Rath verſtändiger Medicorum gebraucht würde? Es wäre ein ver-

derbtes Weſen und gefährlich præjudicium unter uns Menſchen / daß wir ſo gar gerne das-jenige / worzu wir aus uns bekannten Urſachen / oder auch zuweilen par pure caprice keine inclination haben / an andern tadelten / und doch dabey ſelten bedächten / ob auch ſolches mit hinlänglicher raiſon geſchehe. Doch ſey hiermit denen liederlichen Purſchen / deren es da und dort auch unter Kirchen- und Schul-Bedienten wohl etwa geben möchte / das Wort nicht geredet / welche ſich mit ihren Bauern oder Bürgern iu die Wirths-Häuſer / Schencken und andere Oerter ſetzten / und aus dem Tobacks Geſchmauche / wovon das Sauffen und Spielen nicht weit entfernet / und daraus ein unordentlich Leben erfolget / profeſſion machen. Auch wolle er nicht denenjenigen unter denen Studioſis flattiren / welche ohne Noth u. dringende Urſachen ſich das Schmauchen auf Univerſitäten angewöhnet / und allmählig in exorbitante debauchen damit geriethen. Es müſſe nur der rechte uſus von dem abuſu wohl unterſchieden werden: Sondern er ſetzet den caſum ſo: Es habe ein Geiſtlicher oder Schul-Mann zu Reinigung ſeines Haupts von Flüſſen / deren Wachsthum ihm am Geſichte / Geruch und Gehöre ſchaden könte / wie er aus allerhand Umſtänden vermuthe / und da andere

medi-

medicamenta nicht anſchlagen wolten / ſich auf Einrathen verſtändiger Medicorum angewöhnet / Toback zu rauchen / befinde auch hiervon theils Erleichterung ſeiner Beſchwerniß / theils / daß hierdurch ſein malum weiter um ſich zu greiffen verhindert werde / auch er hiernächſt in Sorgen ſtehen müſſe / daß / wenn er ſich des Tobacks entwöhnen ſolte / er zu ſeinem Amte untüchtig werden möchte / hütet ſich aber dabey / kein Aergerniß zu geben / ſondern bediene ſich deſſen allein in ſeinem Hauſe und Studir-Stube / oder gelegentlich bey erbarer unverwerflicher Geſellſchafft mit einem erbaulichen Geſpräche. Bey ſolcher Bewandniß würde derſelbe wohl keine Sünde thun noch ſträflich werden. Man habe hier die Diſtinction in dem diſcurſu de Adiaphoris, welchen ein berühmter JCtus in den gelehrten Obſervationibus Halenſibus T. II. Obſ. XIII. p. 289-305. inſeriret habe / allerdings zu attendiren: Bey einer teglichen Sache / wovon man judiciren wolle / ob ſie recht oder unrecht ſey / müſſe man aufs genaueſte conſideriren ſo wohl das decorum, als die intentionem agentis. So es einem Prediger oder Schul-Mann vergönnet ſey in ſeinem Hauſe / oder auch in honeter Geſellſchafft in gutem Abſehen Wein zu trincken / ſo möge er auch wohl ohne Bedencken ein glei-

ches mit dem Toback thun/ denn Wein und Toback wären beydes Creaturen GOttes/und habe keines vor dem andern in dieſem Stück den geringſten Vorzug. Und wer bey dem Gebrauch deſſelben die Erhaltung ſeiner Geſundheit/ ſo ihm GOtt durch dieſes Mittel giebet/ mit Danck erkenne/ der thue/ was GOtt wohlgefällig ſey/ und verlache billig allen ihm hierüber gemachten Einwurff/ als unbeſonnen. Wäre aber jemand/ der den Wein denen Geiſtlichen oder Schul-Bedienten deswegen verbiete/ weil etliche bruta ſich in demſelben aus der Vernunfft zu ihren eigenen Verderb ſauffen; ſo möge ihnen auch niemand mit Recht den Toback darum verbieten/ weil etliche Debauchanten ſo wohl auf Univerſitäten als ſonſt über das Maaß ſchreiten/ und auch wohl ohne Noth/ bloß zum unnützen Zeitvertreib/ denſelben brauchten. Der Mißbrauch müſſe den rechten Gebrauch nicht aufheben/ ſonſten müſte man das liebe Worr GOttes und alle Creaturen/ keine ausgenommeu/ wegſchaffen ꝛc.

Wir könten hier unterſchiedene Exempel berühmter Männer/ die ſich des Tobacks bedienet/ welchen doch dahero von ihrem Anſehen und Ruhm nichts entgangen/ anführen; Wir wollen uns aber nur mit dieſen wenigen begnü-

gen

gen laſſen: Der berühmte Holländiſche Profeſſor, *Marcus Zuerius Boxhornius*, hatte eine überaus groſſe Luſt und Begierde zum Tobackrauchen; Damit nun aber ſein Studiren nicht unterbrochen würde/ und er beyderley zugleich genieſſen möchte/ hat er mitten in den Rand ſeines Huts ein Loch geſchnitten/ darein er die angezündete Pfeiffe geſtecket/ und auf dieſe Art unter dem Leſen und Schreiben geſchmauchet/ wie er denn zu dieſer Ubung alle Stunden/ die er nicht zu ſeiner öffentlichen Bedienung gebrauchet/ angewendet. vid. Vergnügung müßiger Stund. *P. I. p. 61. Schræderus* in ſeiner 1717. zu Leipzig gehaltnen Diſputation *de Miſanthropia Eruditorum* beſtätiget ſolches §. 4. mit dieſen Worten: Marcus Zuerius Boxhorn, Profeſſor Leidenſis, ſtudiis intentus tabaco ſuo contentus erat, noctesque diesque libros volvendo & fumum captando trivit. Mors illius tabaci quidem uſui nimio tribuitur, ſed & vitam ſolitariam illam pro cauſa ſocia haberi poſſe videtur.

Von *Georgio Hornio* iſt bekannt/ daß er ſeine Bücher bey der Tobacks-Pfeiffe zu verfertigen im Gebrauch gehabt/ dahero auch ſeine Schrifften nach Art des Rauchs ſo flüchtig ausſehen ſollen. vid. Vergnüg. müß. Stunden/ *P. I. p. 61.*

Daß

Daß der vortreffliche Polyhiſtor zu Utrecht/ *Joh. Georg Grævius*, ein ſonderbarer Liebhaber des Tobacks geweſen / iſt aus Muhlii Beſchreibung des gelehrten Convivii, welches Anno 1692. den 18. Julii zu Goude in Holland gehalten wurde / zu erſehen / in welcher Beſchreibung unter andern folgende Worte zu leſen:

Pars tecum, Grævi, fumos captabat & auras,
 Liberior patulo ſub Jove fumus erat.
O quam fume places! o dulcior herba, Tabacum!
 Hæc poterat doctos aura juvare viros.
O quam fume places! mihi jam venit iſta voluptas.
 O quantum hæc guſtu prodigioſa ſuo eſt!
Dulcis amicitiæ liquor, o mihi gluten amoris
 Nectar, & hoc ſi quid dulcius eſſe poteſt.

vid. *Schüzii Apparat. Curioſ. & Pract. T. II. p. 1487.* Grævius ſelbſt verfertigte auf dieſes von ihm ſo werth gehaltene Kräutlein nachſtehendes Sonnet:

Doux charme de ma ſolitude,
 Fumante pipe, ardent fourneau,
 Qui prive d' humeur mon cerveau
Et mon ame d' inquietude,
Tabac! Dont mon ame eſt ravie,
 Quand auſſi vite qu'un eclair
 Je te voi diſſiper en l'air,
J'y voi l'image de ma vie.
 Tu remets a mon ſouvenir
 Ce qu'un jour me doit devenir,
N'étant qu'une cendre animée;
 Et tout confus je m'apere, evois
Que courant apres la fumée
 Je me perd de même comme toi.

welches

welches aus Tentzels *curieuſer Bibliotheque* in denen *Obſervat. Miſcellan. T. II. p.* 229. folgender geſtalt teutſch nachzuleſen iſt:

Du, meiner Einſamkeit Ergötzen,
Geliebtes Pfeiffgen, meine Luſt,
Das mir erleichtert Haupt und Bruſt,
Und meinen Geiſt in Ruh kan ſetzen.
Toback, der mir kan Freude geben,
Wenn ich dich ſeh im Rauch aufgehn
Gleichwie der Blitz; ſo kan ich ſehn
Ein wahres Bild von meinem Leben,
Da mir wird klärlich vorgeſtellt
Das Ende dieſer kleinen Welt,
Der mit der Seel begabten Aſche,
Und mercken in verwirrter Ruh,
Daß, der ich nur nach Rauch ſtets haſche,
Ich eben ſo vergeh, wie du.

Hieher kan auch gerechnet werden der gelehrte Engliſche Ritter/ *Henricus Wotton*, welcher zwar Anfangs am Engliſchen Hofe unterſchiedene wichtige Staats Chargen bedienete / letzlich aber zu Beförderung ſeiner Geſundheit und Ruhe vom Könige zum Præpoſito im Collegio Ætonienſi gemacht wurde. Dieſer vortreffliche Mann (deſſen Andencken bey der gelehrten Welt unverändert grünen wird) war dem Tobackſchmauchen ungemein ergeben/ wodurch er ſich aber groſſe Leibes-Schmertzen und Beſchwerungen zugezogen / an welchen er auch Anno 1639. im 72. Jahr ſeines Alters verſtorben. vid. *Obſervat. Miſcell. T. II. P. I.*

Ob der Gebrauch des Tobacks denen *Studioſis* nützlich und zuträglich ſey? iſt eine Frage / von welcher unterſchiedene diverſe Meynungen haben. Diejenigen / welche ſolchen approbiren / führen abſonderlich zu Behauptung ihrer Meynung dieſes an: Weil der Toback ein ſehr flüchtiges Saltz bey ſich führe / welches den Umlauff des Geblüths kräfftig unterhalte / und die Säffte alſobald erfülle und verdünne / daß die Menſchen geſund und frölich würden / und nach beſchwerter Arbeit muntere Geiſter bekämen; Die Herren Studioſi aber durch vieles Sitzen ihr Geblüthe verderbeten / daß es dadurch allerdings dicker würde / als bey Leuten / die in ſteter motion wären / als wäre der Toback denenſelben ſonderlich zu Verdäuung und Reiniguug ihres Geblüths zu rathen. Und was der Toback überhaupt vor Nutzen habe / den werde er auch denen Herren Studioſis unverändert præſtiren. Vielweniger hätte ſich ein Studioſus hierüber ein Gewiſſen zu machen/weñ er ſich in einer indifferenten Sache / die nirgends verboten / ſo wohl als andere / in gehöriger Maße bediene. Andere aber / welche den Gebrauch deſſelben denen Herren Studioſis nicht erlauben / geben vor / es wäre der Toback *herba ſtratiotica & Martis, non vero Sophiæ & Artis*, Denn es würde durch

den

den Toback eine mehrere nützliche und gekochte Feuchtigkeit aus dem Munde geführet / und dahero trockene Naturen mehr und mehr ausgetrocknet / und die Geiſter verdünnet. Weil nun die Herren Studioſi von dergleichen Art wären; als ſey er ihnen höchſtſchädlich. Dañenhero auch jener Helmſtädtiſche Profeſſor, *Tappius, in Orat. de Tabaco* es denen Studenten vor ſehr übel gehalten die den Toback zu ſtarck u. ohne Noth getruncken / wenn er geſaget: Quid turpius & homine liberali indignius, quam ex cerebro nobiliſſima illa mentis ſede, vaporarium efficere? d. i. **Was iſt doch ſchändlicher / und einem freyen Menſchen unanſtändiger / als aus dem edlen Sitz der Seelen ein Rauch-Neſt zu machen?** vid. *Abel.* **Leib** *Med.* **der Student.** *cap. 12. p. 221.* **Und** der wegen ſeiner vielen hiſtoriſchen Schrifften berühmte Altenburgiſche Theologus, **Ernſt** / verwundert ſich nicht wenig / warum **Heinrich Barnſtein** / weyland Leib- und Wund-Artzt in Erffurt / in ſeiner **Tobacks-Beſchreibung** / *cap. 7.* dieſe Worte geſetzet / **daß er ſehr gut ſey denen Studenten und andern / die den Kopff brauchen müſſen; da doch die** tägliche Erfahrung lehre / daß viele derer Herren Studenten durch das Tobackſchmauchen ihr Ingenium, Gedächtniß und Verſtand ver-

lohren. vid. Ernſts *Confect*-Tafel/ §. 7. p. 42. Allein wir glauben/ daß beyderley Meynungen gar leicht mit einander vereiniget werden können; Man removire nur den ſchändlichen Mißbrauch von dem ordentlichen und rechtmäßigen Gebrauch/ ſo wird der Toback denen Herren Studioſis ſo wenig ſchädlich ſeyn/ als andern/ welche ſich deſſelben zu ihrer Geſundheit bedienen.

Zwar will es ſcheinen/ als ob die Herren Studioſi Urſache gnug hätten/ ſich des Tobacks zu enthalten/ weil ſie ſich durch deſſelben unangenehmen Geruch einiger maſſen verhaßt machten/ auch hierdurch gar leicht in den Verdacht eines liederlichen Lebens gerathen könten. Denn es führet der Toback dieſe incommodité bey ſich/ daß das Oel deſſelben ſich nebſt dem Sale volatili ſo hefftig an die Zähne und innern Mund ſetzet/ daß man auch folgendes Tages den höchſt empfindlichen und ungemein ſtinckenden Geruch aus dem Munde mit dem gröſten Eckel empfindet; Hiernächſt auch deſſen Rauch ſich dermaſſen in die Kleider einlogiret/ daß er ſo bald nicht wieder herauszubringen/ von welchem Geruch König Jacobus in Engelland gar artige Gedancken führet/ wenn er ſaget: Quod ſi olim putore Tobiani piſcis, ſic Tabaci nidore (nam nihilo minus olet) Diabolus

bolus poſſet in fugam conjici, nihil miraculorum mangonibus ad exorciſmum natura rerum creaſſet valentius; welches etwa ſo viel heiſſen ſoll: Wenn der Teufel durch den Geſtanck des Tobacks/ wie vormahls durch den üblen Geruch des Tobianiſchen Fiſches (denn es verurſachet jener einen nicht weniger unangenehmen Geruch) könte vertrieben werden/ ſo hätte die Natur denen Teufels-Beſchwerern hierzu wohl kein kräfftiger Mittel hervor bringen können. Daher auch viele gelehrte Leute/ welche ſich des Tobacks bedienet/ ob man gleich ſonſt an ihrer Geſchicklichkeit und Conduite nichts auszuſetzen gehabt, bey denen jenigen/ welchen ſolcher übler Geruch höchſt zu wieder/ ihre Fortun entweder nicht gefunden haben/ oder wo ſie ja Beförderung erlanget/ nicht gar zu wohl angeſehen geweſen. Welches abſonderlich der berühmte *Henricus Sickius*, Profeſſor Hebrææ Lingvæ zu Cambrigde erfahren. Denn ob er ſchon ein Mann von vortrefflichen Wiſſenſchafften war/ dergeſtalt/ daß man ihm mit Recht nachrühmen kan/ er habe in denen Morgenländiſchen Sprachen ſeines gleichen nicht gehabt; Wie denn Herr Adrian Reland demſelben ſein Arabiſches zu dancken/ auch Herr Küſter/ welcher nebſt Sickio die Bibliothecam librorum novorum

zu Utrecht geſchrieben/ nicht in Abrede iſt / daß er vieles von ihm erlernet; So hat er doch durch ſein ſordides Leben/ weil er ſich dem Toback ſchmauchen allzuſehr ergeben/ ſeine Fortun lange nicht gefunden / biß ihn der Engliſche Graff von Huncington zu Utrecht keñen lernen. Denn nachdem dieſer Herr ſich fürgeſetzet nach Conſtantinopel zu reiſen / um alda die Orientaliſche und Arabiſche Sprachen zu excoliren/ hat er jemanden geſucht/ der ihm und ſeinem Vorhaben könte behülfflich ſeyn. Die Profeſſores haben ihm ſo gleich dieſen Sicken recommendiret/ welchen er zu ſich kommen laſſen/ und ihn zwar geehret / aber dermaſſen gefunden / daß er ihn vor untüchtig gehalten/ ſein Compagnon zu ſeyn. Der Lord kunte den Toback nicht vertragen/ hatte auch keinen geringen Eckel/ eine ſo ſchmierige Creatur um und bey ſich zu ſehen. Weil er aber inzwiſchen niemand fande/ der zu einem ſolchen Wercke tüchtiger/ als reſolvirte er ſich / Sicken anzunehmen / dafern ſich dieſer entſchlieſſen wolte / den Toback zu qvittiren. Welches er aber ſchlechter dings abſchluge/ und lieber bey ſeiner geliebten Gewohnheit verharren/ als die einmahl erwehlte Lebens-Art verändern wolte. Wañenhero der Graf ihm auch dieſes Begehrẽ accordirt/ nur daß er ſich bedunge/ es ſolte ſich ſein Reiſe Gefehrte beſſer kleiden/

und

und ſich von ihme/ wenn er rauchte/ etwas entfernen. Das erſte kunte nicht bewerckſtelliget werden/ biß ihme der Lord eine gute Summe Geldes zahlen lieſſe/ daß er ſich erſtlich von ſeinen Schulden befreyen/ und denn eine beſſere Eqvippage anſchaffen könte. Alsdenn wurde er überall/ wo der Graff ſich aufhielte/ in einen Winckel des Palaſts verſtecket/ damit er weder ſeinen Herrn incommodiren/ noch auch andern Fremden einen Eckel erwecken möchte. Dieſer vortreffliche Mann hatte in ſeiner Jugend wunderbare fata. Sein Armuth zwang ihn Anfangs ſein Glück im Kriege zu verſuchen/ als ihm aber das Soldaten Leben nicht mehr anſtunde/ gieng er durch/ wurde aber zu ſeinem gröſten Unglücke ertappet/ und in dem gehaltenen Stand-Rechte ſprach man ihm das Leben ab. Alleine das Glücke favoriſirte ihm dergeſtalt/ daß er ſich loß ſpielte/ und ſein Leben durch die Würffel gewann. Dieſer Begebenheit ward er unverhofft auf einem Gaſt-Gebote zu Cambrigde erinnert/ worüber er ſich dergeſtalt alterirte/ daß er ſich/ als er nach Hauſe gekommen/ mit ſeinem Schlaff-Rock-Gürtel erhencket. vid. Neue *Bibliothec*. P. 33. p. 249. *Obſerv. Miſcell.* T. II. P. 22. p. 847. *Lilienthal Select. hiſtor. & liter. Obſerv. III.* §. 5 p. 58. Jngleichen meldet *Aug. Thonerus Epiſt. Med.*

Phil. Lib. 6. Epiſt. 15. von einem gewiſſen Churfürſtl. Leib-Medico, welcher dem Toback-ſchmauchen dermaſſen ergeben geweſen/ daß er von der Churfürſtin/ ſo den Geruch des Tobacks nicht vertragen können/ gebeten worden/ er möchte doch künfftig ſich in Toback-Rauchen mäßigen. Worauf er aber zur Antwort gegeben: **Er wolle lieber ſeine** *Charge* **und tauſend Thaler jährl.** *Salarii* **miſſen / als den Gebrauch des Tobacks unterlaſſen.**

Daß aber angeführte rationes noch lange nicht ſufficient ſeyn / denen Herrn Studioſis den Gebrauch des Tobacks zu verwehren/ wird ein jeder leicht erkennen. Denn vors erſte haben wir kurtz vorher verſtanden / daß es nicht allerdings vernünfftig genug gethan/ wenn manche vornehme Patroni einen gelehrten und ſonſt untadelichen / auch zu einem öffentlichen Amte tüchtigen Menſchen nur darum von der Beförderung excludiren wolten / weil er Toback rauche. Hiernechſt iſt auch der Geruch des Tobacks nicht allen zuwider; denn es werden viele/ auch ſo gar unter den Patronis gefunden/ welche überhaupt den Geruch deſſelben als eine kräfftige Hertzſtärckung annehmen. In welcher Meynung ſie abſonderlich von obangeführten *D. Bondekœ* geſtärcket werden / wenn dieſer in ſeinem Tractat von menſchlichen Leben

Part. 3.

Part 3. §. 43. vorgiebt / es rieche der Toback als Biſam und Ambra/und hätte unter allen Sachen / die einen Geruch von ſich gäben / den Vorzug. Uberdiß kan man dem Geruch aus dem Munde gar leicht abhelffen/ wenn man nach dem Gebrauch des Tobacks entweder den Mund mit Waſſer rein ausſpielet / oder mit einem reinen Tuche die Zähne wohl abreibet. Nicht weniger weiß man auch den Rauch gar wohl zu corrigiren mit allerhand wohlriechenden aromatibus: Als zum Exempel / hat der Menſch der ihn rauchen will viel Schleim bey ſich / kan er den Toback mit Ligno Aloes und Sarſaparilla vermiſchen. Iſt einer mit Gall beſchweret / der thue rothen Santel darzu. Welche aber mit vielen Catarhen und ſchädlichen Flüſſen beladen ſind / können Dill / Fenchel-Saamen / Frontzoſen- oder Heilig Holtz / Lignum Aloës, Anieß-Oel drunter miſchen. Vor den ſchwachen Magen kan Muſcaten Blüth/ Zimmt/Gewürtz-Nelcken unter denſelben vermenget werden / oder man kan Chaqverille oben auf die Pfeiffe thun / daß beym Anſtecken der Geruch angenehm ſey. Wiewohl *Thebeſius* in der Nachricht von Toback Cap. 5. p. 55. und Bernſtein in der Tobacks Wunder-Kunſt Cap. 8. den Rath geben / man ſolle in dieſen letztern behutſam ge-

he/daß nicht etwa dieſe vermeynte Verbeſſerung eine ſchlimmere Wirckung nach ſich ziehe/ weil man obſerviret/daß von dem Rauch dieſer aromatiſchen Sachen nebſt dem Toback ſenſibles Perſonen viel eher ſchweimlich und truncken worden/als von dem puren Toback nicht geſchehen. Was ſonſt den Verdacht eines liederlichen Lebens anlanget/ iſt ſolcher ein nichtiges und wider die Vernunfft ſtreitendes Einwenden; Denn wer ſiehet nicht/daß dieſes ein recht verkehrter und abſurder Schluß ſey/ wenn man ſaget: Alle Holuncken und liederlich Geſindel rauchen Toback/ ergo ſind diejenigen, welche ſich des Tobacks als einer Gabe GOttes in gehöriger maſſe zu ihren Nutzen bedienen/ auch unter ſolche Purſche zu rechnen. Halten ſichs Könige und Fürſten vor keine Schande/ Toback zu rauchen/ ſo wird es denen Herren Studenten viel weniger unanſtändig ſeyn.

Iſt demnach aus bißhero angeführten und andern argumentis gnugſam zu erſehen/ daß der Toback niemanden könne verbothen/ oder deſſen Gebrauch von vernünfftigen übel ausgeleget werden/ ſondern daß derſelbe einem jeden ohne Unterſcheid erlaubet und vergönnet ſey/ indem es eine gantze indifferente Sache/welche an und vor ſich ſelbſt nicht den aller geringſten Tadel hat/ noch etwas verwerffliches in ſich faſ-

ſet.

ſet. Mag alſo ein alter verſchimmelter Grillenfänger / welcher biß dato die præjudicia antiqvitatis nach ſeiner wunderlichen caprice noch vor unfehlbare Oracula hält / dawider einwenden was er will. Wir wollen denſelben zum Uberfluß noch mit folgender wohlgeſetzter Oration, in welcher der Gebrauch des Tobacks gnugſam defendiret wird / abfertigen:

P. P.

Es iſt bey gegenwärtiger Zeit / die in ihrer „
Vergnügung nicht weniger als in andern „
Dingen des veränderns ſich bedienet / ſo weit „
gekommen / daß man in allen Städten / in allen „
Dörffern / in allen Häuſern / ja in allen Stu- „
ben u. Hütten die Tobacks-Pfeiffen glimmen ſie- „
het. Weil nun nichts deſtoweniger auch die- „
ſe Gewohnheit von vielen geläſtert / und zu „
deren Unterdrückung allerley ausgeſonnen „
wird / ſo will ich mich bemühen / durch unbe- „
trügliche Gründe darzuthun / wie wenig ſich „
ein Menſch an dem Himmel / an der Welt / „
und ſich ſelbſt verſündige / der dieſem Zeitver- „
treib im höchſten Grad ergeben iſt. Denn „
gleich wie die Natur nichts umſonſt hervorge- „
bracht / ſondern alles zu der Menſchen Nutzen „
verordnet / und abſonderlich die Feld-Gewäch- „
ſe zu Erhaltung ſeines Lebens auserſehen hat; „
ſo kan man auch leichte ſchliſſen / daß die Blät- „

„ ter / von welchen meine Rede handelt/ gewiſ-
„ ſer maſſen zu dem täglichen Brodte gehören/
„ und ein Kraut bedeuten/ welches wir mit Ver-
„ gnügen rauchen und verbrennen ſollen/ wenn
„ andere Kräuter auf dem Felde im Schweiß
„ des Angeſichts von uns genoſſen werden.
„ Niemand mache mir den Einwurff/ daß die
„ erſte Welt viel beſſer als wir gelebet / und
„ gleich wohl von dieſer wunderlichen Speiſe
„ nichts gewuſt habe: Denn ich werde ſonſt zur
„ Antwort geben müſſen/ daß uns hingegen viel
„ was unſere Vorfahren genoſſen/ entzogen/ an
„ deſſen ſtatt dieſes herrliche Gewürtze als das
„ Manna der gegenwärtigen Zeit gegeben wer-
„ de. Das Manna/ ſage ich/ welches viel Gemü-
„ ther in der ſeinet wegen angeſtellten Geſell-
„ ſchafft zu der gröſten Vertraulichkeit bringet/
„ ein Gegen Gifft wider alle lange und verdrüß-
„ liche Zeit bedeutet / und noch der einige Auff-
„ ſatz iſt / mit welchen wir nach Art der alten
„ Deutſchen ohne alle Pracht gute Freunde be-
„ dienen können. Da auch ſonſt die Gerin-
„ gern den Höhern alles nachzuthun / und aus
„ ihren Beyſpiele eine Lebens Regel zu machen
„ pflegen/ ſo darff man ſich nicht wundern/ war-
„ um auch nunmehro Leute von der allernie-
„ drigſten Condition in dieſem Stücke verrich-
„ ten / was ehemahls nur ein Werck der aller-
vornehm-

vornehmſten / und nechſt dieſen ſolcher Leute „
war / die ſich in entlegenen Ländern etwas ſon „
derbares zu ihrer Ergötzlichkeit auserſehen hat „
ten. Der Ziebeth und Biſam ſind ſchon „
längſt nebſt andern wohlriechenden Sachen „
in die Cabineter des wollüſtigen Frauenzim „
mers verwieſen. Ein Mann hingegen / er ſey „
ſo hoch und vornehm er wolle / meynt den be „
ſten Geruch bey ſich zu tragen / wenn ſeine „
Kleider mit dem Toback einbalſamiret ſind. „
Ich weiß zwar wohl / was der gantzen Stuar „
tiſchen Familie daran mißfallen / und wie Ja- „
cobus I. dieſes wunderthätige Kraut nicht „
nur allen ſeinen Bedienten auf das allerſchärff „
ſte verbothen / ſondern auch in einer langen „
Rede öffentlich herunter gemacht habe. Al- „
lein wie ſchädlich dieſe Meynung / und das da- „
von genommene Vorurtheil ihm und ſeinen „
Nachkommen geweſen ſey / hat man ſonderlich „
an dem Exempel Caroli II. geſehen / welcher „
auf den Schiffe / welches ihn verſtohlner weiſe „
aus Engeland führen ſolte / bey dem Rauche „
der Schiffknechte eine rechte Todes Noth er- „
dulden / und durch den herabfallenden Angſt- „
Schweiß bey nahe ſelbſt mit ſtillſchweigen ſa- „
gen müſſen / daß er ein Printz von dem Köni- „
glichen Hauſe ſey / welches vor dieſer Panacee „
Lebens lang einen groſſen Abſcheu bezeuget ha- „
be.

„ be. Dieſes Exempel hat auch vielleicht zu
„ wege gebracht/ daß man in nachfolgenden Zei-
„ ten bey allen neu auferbaueten Paläſten die
„ Camine vor den nöthigſten Zierrath derſelben
„ gehalten/ und die Mode/ ſo Holland zu erſt
„ vor ſich allein haben wolte/ nunmehr in der
„ gantzen Welt gemein gemacht hat. Wurde
„ der Römiſche Burgermeiſter Curius einſt da-
„ durch berühmt/daß er ſich in dem gröſten Flor
„ ſeiner Stadt/ und bey ſeinen anſehnlichſten
„ Ehren-Aemtern gleichwohl über einer Mahl-
„ zeit ertappen ließ/ die aus gebratenen Rüben
„ in einer thönernen Schüſſel beſtunde; warum
„ ſolten denn die Potentaten der ietzigen Zeit
„ nicht gleiches Lob verdienen/wenn ſie ihr Ver-
„ gnügen in verbrandten Blätten ſuchen/ wel-
„ che zwar nicht aus thönernen Schüſſeln/aber
„ doch aus thönernen Pfeiffen am allerbeſten
„ können genoſſen werden. Bey dieſen Pfeiffen
„ giebet es die beſte Gelegenheit vielerley gute
„ Gedancken zu hegen/ und abſonderlich ein E-
„ benbild des Menſchlichen Lebens und der gan-
„ tzen Eitelkeit ſich daraus vorzuſtellen; Denn
„ dieſe verſchwindet nach und nach wie der
„ Rauch/ welcher durch eine Geſellſchafft ver-
„ urſachet wird/ und ſie erfordert anderer Leute
„ Beyſtand in allen Sachen/ gleich wie zu der
„ Vergnügung/ ſo in Rauchen beſtehet/ gar
ſchwer

ſchwer dürffte zu gelangen ſeyn/ wenn ſich „ nicht Leute finden wolten/von welchen das an„ genehme Kraut auf dem Felde gebauet/ nach „ dieſem aber zubereitet würde/und noch andere „ welche die darzu gehörigen Inſtrumenta nebſt „ einem vor Wind und Regen verwahrten Ort „ verſchaffen könnten/ und ſo wohl dieſes plaiſir „ ohne groſſe Pracht und Weitläuftigkeit erlan„ get wird / ſo wohl könten wir auch in andern „ Dingen am glücklichſten verfahren/ wenn ein „ jeglicher allen Uberfluß vermeiden / und mit „ dem jenigen / was ihm die Natur in ſeinem ei„ genen Lande vorſetzt / zufrieden ſeyn wolte. „ Cleopatra hat durch ihr unſchätzbares Gaſt„ Gebot zwar das Andencken bey denen Nach„ kommen erhalten/ daß man ſie unter dem ver„ ſchwenderiſchen Frauenzim̃er allemahl zu erſt „ nennet; Allein ſie würde ihren Ruhm weit „ höher gebracht haben/ wenn ſie die Koſten ei„ nes einigen Gerichts zu vielen Mahlzeiten ver„ ſparet/ und ſich nicht ſelbſt die Gelegenheit zu „ einer ordentlichen Freygebigkeit benommen „ hätte/da ſie unordentlicher Weiſe gar zu frey„ gebig geweſen war. Denn worzu dienet es/ „ daß ich meinen Gäſten nicht allein den Magen „ ſondern auch die Augen fülle/und mit der dar„ auf erfolgten Ungeſundheit ſie vornehmlich „ erim̃ere/wie viel Geſundheiten bey mir ſind ge„

truncken

„ truncken worden. Wohl dem / der vor allem „ ſolchen Uberfluß einen Abſcheu bezeuget / und „ ſich vielmehr an den Toback / als eine herrli„ che Panacée, gewehnet / von deren Trefflich„ keit die Artzney-Verſtändige vielmehr ſchrei„ ben könten / wo ſie nicht befürchten müſten / „ daß ihre andere Büchſen und Gläſer alle ver„ derben würden / wofern die Leute von dieſem „ eintzigen Hülffs-Mittel gnugſame Nachricht „ erhielten. So viel iſt gewiß / daß ein Gelehr„ ter zu mancher herrlichen Erfindung gelan„ get / wenn er mit einer Hand die Feder / mit „ der andern die glimmende Pfeiffe hält / ein „ Hauß-Vater bey dieſer Erqvickung viel erſpa„ ret / der Soldat aber ohne weitläufftige Feld„ Apothecken aller Gefahr getroſt entgegen ge„ het / wenn er durch den Degen und die Mu„ ſqvete den Anfall des Feindes / mit dem Rau„ che aber die invaſion der ungeſunden Lufft ab„ zuwenden weiß. Der üble Geruch / welchen „ man dadurch in die Kleider bekömmt / und der „ herbe Geſchmack ſind Einwürffe / ſo theils vor „ wollüſtige Leute gehören / theils auch nicht ſo „ wohl in der That ſelbſt / als in unſerer Einbil„ dung ihren Grund haben. Ich kenne viel „ Leute / welche von den wohlriechenden Blu„ men kranck worden ſind / niemand aber iſt „ mir bekannt / der von dem höchſten Gute / ſo

ich

ich heraus ſtreiche/ den Schwindel bekom„ men hätte/ und endlich/ wenn Käyſer Veſpa-„ ſianus den Geruch von einer weit ſchlimmern„ Sache vertragen kunte/ weil ihm dieſelbe zu„ träglich und vortheilhafftig war/ ſo wird man„ mit beſſerm Rechte an alle Zimmer/ die dem„ allernützlichſten Rauche gewidmet ſind/ſchrei„ ben:„

Lucri ex re qualibet bonus odor.

vid. der Welt Urtheile *V. Penſée, p. 423. ſqq.*

CAP. V.

Von dem ſonderbaren Werth/ in welchem der Toback von den meiſten Nationen der Welt gehalten wird.

EIn gewiſſer ingenieuſer Kopff erzehlet denenjenigen/ welche zu wiſſen verlangen/ woher es doch komme/ daß der Toback in der gantzen Welt ſey bekannt worden? folgende Geſchichte; er ſpricht: Es hätte einſt der Jupiter alle Götter und Göttinnen im Himmel auf ein Panqvet eingeladen/ da wären die allerkoſtbarſten delicateſſen zu ſehen geweſen; Als man nach der Tafel ſich mit einem Tantze ergötzet/ habe Vulcanus, weil er als ein Hinckender zum Tantze nicht capable,

ſich

ſich des Auslachens befürchtet / Feuer angeſchlagen / eine Pfeiffe mit Toback hervor gezogen / und denſelben getruncken / davon denn im Himmel ein ſehr dicker Rauch und greulicher Geſtanck worden. Als Jupiter diß geſehen und gerochen / habe er gefraget: Wer denn ſich unterſtehe / ihre Luſt mit einer ſolchen Sauerey zu zerſtören? ſey ihm der Vulcanus gewieſen worden / wie er die Pfeiffe noch in dem Mund gehabt; dahero ſey der Jupiter erzürnet worden / und habe mit einem Donner-Keil dem Vulcano die Pfeiffe aus dem Munde geſchlagen / daß die Stücken ſamt dem Toback in die gantze Welt geflogen / da ſey denn ein ſtarcker Platz-Regen gekommen / welcher den Toback befeuchtet / die Erde fruchtbar gemacht / und habe ſich ſolcher geſtalt der Toback in der gantzen Welt beſaamet / vid. *Miſand. Theatr. Tragic. p. 278.*

Dieſe Affaire hat ein anderer aus dem Holländiſchen in folgende teutſche Verſe überſetzet:

Der groſſe Jupiter ward einsmahls angebunden
Von dreyen Göttinnen, die ſehr wohl bey ihm ſtunden,
Die Ceres ſchickte ihm drey Faß von gutem Bier,
Das ſie gebrauet hatt' auf himmliſche Manier.
Diana gab darzu ein Schwein und vierzehn Haſen,
Es muſte Pan vorher mit einem Horne blaſen;
Die Venus trug hernach von ihrem Haar ein Band,
Das fügte ſie verliebt ihm ſelbſt an ſeine Hand.
Es konte Jupiter den Poſſen leicht verſtehen,
Daß es auf einen Schmauß doch nur wär angeſehen,

Er

Er macht' ein groß Panqvet, lud alle Götter ein,
Sie ſtellten ſich auch dar und wolten luſtig ſeyn.
Als man nun Tafel hielt, und hatte praff gegeſſen,
Da ward der Salus drauff mit Humpen ausgemeſſen,
Des ſtarcken Maltzes Krafft nahm ihre Häupter ein,
Sie jauchtzten alleſamt, und die Muſic gieng drein.
Vulcanus, als ein GOtt des Rauches und der Funcken,
War luſtig, bloß vor ſich, dieweil die andern truncken.
Das Bier, ſprach er, ſchmeckt nicht, und griff in ſeinen Sack,
Bracht eine Pfeiffe vor, und ſtinckenden Toback.
Die Götter ſahen zu, mit einer Feuer-Kohlen
Kont er aus dem Toback heraus gar häuffig holen
Den Rauch, der ſich ergoß biß an des Himels-Rand,
Cupido dacht, es wär der Himmel angebrannt.
Die Sterne löſchten aus, die Wolcken wurden dicke,
Der Mond verhüllte ſich, und zog den Schein zurücke,
Der Götter klar Geſicht, und ſchön als Goldgelb Haar
Von dieſem Rauche war benebelt gantz und gar.
Die ſchönſten ſahen aus wie die gemahlten Götzen
Der Ruſſen, die ſie ſonſt in ihre Stuben ſetzen.
So voller Rauch und Dampff, ſo heßlich und ſo geel
Ward ihre Stirn, die ſonſt ſo weiß, als Waitzen-Meel.
Der kühne Hercules ſprach: was ſoll dieſer Poſſen?
Neptunus gieng hinaus, den Muſen es verdroſſen,
Die keuſchen Gratien verhüllten ihr Geſicht,
Als die an Stirn und Mund kein Trübes leiden nicht.
Bey vielen fieng ſich an ein ungewohntes Nieſen,
Als alte Weiber viel' mit Huſten ſich erwieſen,
Der Venus, die ihr ſonſt unſaubers nichts bewuſt,
Fiel auch der dicke Dampff auf ihre zarte Bruſt.
Darüber ſie erboſt, als er noch war im Blaſen
Und hielte vor den Stanck ein ieder zu die Naſen,
Sprach: Pfui, wer macht den Dampff, biſt du es nicht Vulcan?
Ja ja, das dacht ich wohl, ey, pfuy du grober Mann.
Du raucheriſches Schwein, was liegſt du hier u. ſtinckeſt,
Iſt es, du lahmer Knab, nicht gnug, daß du ſo hinckeſt?

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Und daß dein gelber Leib, der gar vom Schweiſſe klebt,
An meiner weiſſen Bruſt nach ſeinen Willen lebt,
Daß auch darzu noch ſoll dein ſchwartzes Rauch-Loch küſſen
Auf meinen rothen Mund und Lippen, die doch flieſſen
Von Zucker, Honigſeim, auf welchen wächſt der Thau,
Der manches Hertz erqvickt, geh hin du grobe Sau,
Und lerne wie du ſolſt beym Frauenzimmer ſitzen,
Pflegt man mit Ambra nicht die Kleider zu beſpritzen,
Des Biſams-Küchlein ſpricht: was wohlriecht, kömt von mir,
Und haucht ſie heimlich an, was habe ich von dir?
Wer iſt doch von der Schaar der Götter und Göttinnen,
Der loben kan dein gar Ciclopiſches Beginnen?
Du machſt, daß Jupiter, weil vom Rauch alles voll,
Nicht ſiehet, wohin er die Strahlen ſchicken ſoll.
Der kleine Cupido wird dadurch mehr geblendet,
Daß er nicht weiß, wohin er ſeine Pfeile ſendet,
Drum ſieht ein Weib offt an vor ihren Mann den Knecht,
Und eine feige Magd bekömt das Frauen-Recht.
Die Juno iſt zu ſtoltz im Rauche ſich zu rehmen,
Minerva viel zu klug den Stanck in ſich zu nehmen,
Saturnus külſtert ſehr, des Phoebi Angeſicht
Erblaſſet, und daher verliert die Welt ihr Licht.
Vom Rauch erſtirbet gantz der Ceres beſtes Korn,
Der ſchönen Blumen Pracht ſpricht Flora, muß verdorrn.
Vom Rauche läuffet an des Martis blancker Helm
Und aller Waffen Schmuck, das machſt du, grober Schelm;
Sieh hin, wie Bacho dort die rothen Augen rinnen,
Mich wundert, wie ſie doch dich Stäncker leiden können.
Wie lang iſt es, daß du das Schmauchen haſt gekunt?
Unlängſt, ſprach er, und nahm die Pfeiffe in den Mund.
Er ſchmauchte mehr als vor, die Götter Pfui, Pfui, rieffen
Die Thränen mildiglich aus Venus Augen lieffen;
Ach lieber Mañ, ſprach ſie, wie komſt du zu dem Kraut?
Vulcanus ſprach; hör, hör, es ſoll dir ſeyn vertraut:
Als

Als geſtern Abend ich aus meiner Werckſtadt gienge,
Kam ein jung Teufelgen, von dem ich es empfienge,
Der ſagt: es ſchicket mich der Höll-Gott Pluto her,
Aus ſeiner Schwefelburg, dabey iſt ſein Begehr,
Daß er auf die Manier mit dir will heute trincken,
Weil du aus Unbedacht mein zartes Weib heiſt ſtincken.
Weil ich auch bin wie er ein Rauch- und Feuer-Gott,
Wie kan es mir denn ſeyn ſo gar ein groſſer Spott?
Ihr wiſſet wohl, daß ich mich habe nie gewöhnet
An naſſe Ding, und nicht nach Bier und Wein geſehnet,
Des edlen Feuers Rauch liebt nur allein mein Mund,
Iſt es Plutoni recht, iſt es mir auch vergunt.
Ich bin ſo wohl als er ein GOtt, der über Flammen
Beſtellt ſein Regiment, das wißt ihr all zuſammen.
Drauff bließ er abermahl die dicken Wolcken aus.
Bald eine Finſterniß nahm ein des Himmels-Hauß.
Die Götter waren böß, begunten aufzuſtehen,
Sie wolten alleſamt nach Hauſe wieder gehen,
Oho, ſprach Jupiter, Vulcan ich ſage dir,
Mach einen Unterſcheid auch zwiſchen Höll und hier.
So dir gelüſten wird noch mehr Toback zu trincken
So geh in Plutos Hauß, da höher gilt dein ſtincken,
Hier bey der Götter-Schaar ich es nicht leiden mag,
Zum Himmel wirff hinab die Pfeiffen ſamt Toback,
Sonſt wird es dir mein Blitz von deiner Naſen treiben.
Vulcanus hörte auf, und ließ das Stänckern bleiben,
Gedenckend, ſoll mir ſo der Trunck geſegnet ſeyn,
So ſteck ich alſo bald die Pfeiffe wieder ein.
Drauff nahm Mercurius mit zornigen Geberden
Den Plunder, und warff ihn hinunter auf die Erden,
Er fiel ins Mohrenland, da wurde er geehrt,
Als wie ein groſſer Schatz vom Jupiter verehrt.
Allda gieng erſt recht an das viel beliebte Schmauchen,
Die Naſen ſahe man wie Feuer-Meuern rauchen;
Sie pflantzten dieſes Kraut, zu ſehen, ob es ſich
Vermehren würd, es wuchs, wie Ukraut mildiglich.
Drum wolten es auch nicht die Morianen ſparen,
Vom Rauch und Stancke ſie wie junge Teufel waren.

Der Spanier ſah an der Indianer Rauch,
Bald ſeine Naſ' und Mund entzundeten ſich auch.
Es funden ſich dabey manierliche Frantzoſen,
Die ſprachen: Regardes, was ſind uns das vor choſen!
Sie truncken auch davon, ob es ſchon ſtanck als Dr[illegible]
Die Damen wandten ſich, als Götter Volck hinweg.
Bey denen blieb es nicht, der freye Niederländer
Sprach: Wel, wel, ick mut ock ſo ſchmocken aß en ander,
Der zarte Cortremann in Schott- und Engelland
Hat jetzt in dieſer Kunſt den Ruhm, die Oberhand.
Das teutſche Africa, das ſehr viel Affen heget,
Thut es den Vöckern nach, ein jeder faſt ſich träget
Mit Pfeiffen und Toback, und ſtänckern wohl ſo ſehr,
Als wenns der Feuer-GOtt Vulcanus ſelber wär.
Je nun ſo ſchmauchet doch, und ſtänckert all zuſammen
So lang, als ihr nur wolt, und haltets mit den Flamen,
Ich halte es mit Bier, und mit dem kühlen Wein,
Und laſſe den Toback euch zum Geträncke ſeyn.

vid. *Anon.* Tobacks-Ergötzl. p. 57.

Es wird aber ein jeder gar leicht erkennen/ daß dieſes ein bloſſer luſus ingenii ſey/ und daß man die Urſache des allzugemeinen Toback-ſchmauchens nicht ſo wohl bey dem Jove und Vulcano, als vielmehr bey denenjenigen zu ſuchen habe/ welche den Toback vor die kräfftigſte Panacée halten/ und welche ſich einbilden/ man könne ihn als eine wahrhaffte univerſal medicin wider alles brauchen. Dem ſey aber wie ihm wolle/ einmahl vor allemahl iſt gewiß/ daß faſt alle Theile der Welt mit einer ungemeinen Tobacks-Begierde angefüllet ſind/ daß auch einige/ welche den Toback ſelbſt nicht

haben/

haben / entweder an deſſen ſtatt andere Kräuter brauchen und verrauchen / oder auch denſelben von manchem um ein groſſes Geld erhandeln. America hat uns dieſe Pflantze zugeſchicket und dermaſſen unſerm Europäiſchen Appetit eingepflantzet / daß andere Pflantzen anderer Orten nicht Raums gnug dafür behalten. Unſere Gemeinſchafft hat ſie ferner in theils Aſiatiſche Länder verpflantzet; Wiewohl ſie in Aſien an den wenigſten Oertern geduldet wird: Africa bezahlet dieſen Rauch unſern Schiffern gemeiniglich um ein groſſes Geld / fürnehmlich die groſſen Raub-Neſter Algier, Tunis und Tripolis, wie ingleichen die Königlichen mächtigen Städte zu Fetz und Marocco. Geſtaltſam unſere Europäiſche Schiffer den Mahometanern ſelbiger Orten den Toback gegen Silber faſt mit gleichem Gewichte auswägen. Dahero keine Beute / ſo die See-Räuber hinbringen / ſo angenehm und werth iſt / als der Toback / welchen ſie denen Chriſten entführet haben. vid. *Franciſci* Schau-Bühne / *P. III. p. 571.*

Verlangen wir aber hiervon genauere Nachricht / ſo werden wir von denenjenigen / welche auf ihren Reiſen die Sitten und Gebräuche ausländiſcher Völcker accurat unterſuchet haben / mit Verwunderung vernehmen /

wie der Toback von denen meiſten Nationen der Welt in ſehr hohen Werth gehalten / und mit der gröſten Begierde geraucht und gebrauchet werde. Und weil der Toback ſeinen Urſprung in America hat / auch der meiſte in dieſem zuletzt entdeckten Theil der Welt gepflantzet wird / als wollen wir die natürlichen Einwohner deſſelben zuerſt vornehmen.

Ein gewiſſer Frantzöſiſcher Miſſionarius, *Ludovicus Hennepin* genannt / hat vor einigen Jahren viele ſehr groſſe Landſchafften in America zwiſchen Neu-Mexico und dem Eiß-Meer gelegen / welche vorhero denen Europäern noch unbekannt geweſen / entdecket. Dieſer verſichert in ſeinem Itinerario P. I. cap. 52. p. 263. daß die Wilden ſelbiger Gegend den Toback höher / als die Europäer das Gold / halten. Er referiret / daß ihnen einsmahls 2. Kahne mit Kauffmanns-Waaren / ſo ihme / dem *Hennepin*, zuſtändig geweſen / in die Hände gerathen / da habe es nicht viel gefehlet / daß ſie ſich nicht über den Martiniſchen Toback / deſſen ungefehr 50. Pfund in denen Kahnen übrig geweſen / unter einander ſelbſt getödtet hätten. Und ob man zwar wohl guten Toback unter ihnen anträffe / ſo habe ihnen doch dieſer weit beſſer gefallen / weil er ſo wohl geſponnen und in Rollen gedrähet geweſen. Der Herr

Baron *de la Hontan*, von deſſen Reiſe nach dem Norder-Theile Americæ man einige Paſſagen in Feinds *Relation Curioſ.* verteutſchet findet / bekräfftiget eben dieſes von dieſen Völckern / und ſetzet hinzu / daß ſie den Toback ſelbſt pflantzten / und deſſen ziemlich viel bekämen / wäre aber nicht ſo gut als der Europäiſche / ob ſchon die Körner zuerſt aus America kämen. Daher kaufften ſich die Wilden Braſiliſchen / und vermiſchten ſelbigen mit gewiſſen Blättern / Sagokomi genannt / welche eines angenehmen Geruchs wären. vid. Feinds *Relat. Cur. Tom. III. No. 51. p.* 406.

Die Wilden / ſo oben an dem Fluß St. Laurent und Melchaſipi wohnen / opffern ſo gar ihren Götzen Toback / und ſuchen ſie dadurch zu beſänfftigen. Wenn ſie etwa über einen Waſſer-Fall nicht wohl fortkommen können / oder ſonſt einige Gefahr auszuſtehen haben / werffen ſie in denſelben unter andern auch Toback / als ein Opffer / hinein / um dadurch die Gewogenheit des allda herrſchenden Geiſtes zu erhalten. Sie glauben nach dieſem ein ander Leben / in welchem man allerhand Ergötzlichkeiten genieſſen / und nebſt andern nothwendigen Sachen auch Toback finden würde. Und damit die Verſtorbenen auf ihrer Reiſe nach denen Elyſiſchen Feldern nicht Mangel an To-

back leiden möchten / legen ſie in die Gräber derſelben Feuerſchlag / Pfeiffen und Toback bey. Es wird niemand / auch unter denen anſehnlichſten Wilden / zu finden ſeyn / welcher nicht auf ſeinem Rücken einen kleinen Sack / von Fellen gemacht / mit der gröſten gravität trage / darinnen er ſeine Pfeiffe / Toback und Feuerſchlag verwahre. Ja ſie pflegen auch niemahls eine Verſammlung zu halten / darinnen ſie nicht ihre Pfeiffe in dem Munde haben / und weil ſie hierzu Feuer nöthig / als pflegen ſie ſelbiges faſt in allen ihren Raths-Verſammlungen anzuzünden. *Hennepins* Entdeckung unbekannt. Länder in America / *P. I. p.* 218. & *P. II. p.* 92. 105. 141. 180. 227.

Die *Irocker* und andere Nationes in Nord-America bedienen ſich des Tobacks und einer beſondern Pfeiffe zu ihren Friedens-Inſtrument, wenn ſie entweder die Fremden freundlich empfangen / oder mit denenſelben einen Friedens-Tractat aufrichten wollen. Sie füllen nehmlich eine groſſe Tobacks-Pfeiffe / ſo ſie *Calumet* nennen / mit Toback / zünden ſie an / der Vornehmſte thut einen Zug / giebts hernach denen Fremden / und wenn dieſe mittrincken / ſo iſts Friede / wo nicht / Krieg. Iſts Friede / ſo gehet die Pfeiffe in der gantzen Geſellſchafft herum. *Oldmixons* Groß-Britt.

Americ.

Americ. p. 373. Es iſt aber das *Calumet* eine groſſe Pfeiffe aus einem gewiſſen Stein oder Marmor / roth / ſchwartz oder weiß gemacht / das Rohr daran iſt 4. oder 5. Schuh lang / ungefehr 8. Daumen dick / der Mund aber / wo man den Toback einfüllet / hat in der Weite 3. Zoll. Die Figur ſiehet faſt wie ein Streit-Hammer. Die rothen ſind am meiſten im Brauch und Æſtim. Die Wilden bedienen ſich deren in ihren Verrichtungen und politiſchen Affairen / abſonderlich aber auf Reiſen / denn ſie ſind allenthalben ſicher / wenn ſie das Calumet in Händen tragen. Es iſt mit gelben / weiß- und grünen Federn gezieret / und hat bey ihnen eben ſo viel effect, als bey uns ein Affections-Band. Denn die Jrocker meynen / ſie begiengen das gröſte Ubel / und zögen ſich ſchwer Unglück über den Halß / wenn ſie dieſer venerablen Pfeiffe zu nahe thäten. *de la Hontan America Septentr.* in Feinds *Relat. Curioſ. T. III. No. 8. p. 62.* *Hennepin* in der Entdeckung unbekannter Länder in America beſchreibet das *Calumet* P. I. cap. 24. p. 111. alſo: Das Culumet iſt eine Art groſſer Tobacks-Pfeiffen / welche von rothen / ſchwartzen oder weiſſen Marmor gemacht ſind / und ziemlich unſern Streit-Hämmern gleichen; Der Kopff daran iſt ſehr glatt / und der Stiel /

der dritthalb Fuß lang/ iſt ein ſtarckes Rohr/ das mit Federn von allerhand Farben geſchmückt/ und mit unterſchiedlichen Haar-Bändern der Weiber/ auf mancherley Weiſe geflochten/ gezieret iſt. Man bindet daran 2. Flügel/ und dieſes gleichet ziemlich dem Stab Mercurii, oder dem Stock/ welchen ehemahls die Geſandten des Friedens in ihren Händen trugen. Dieſes Rohr wird entweder geſtecket in die Hälſe des Huars/ welches ſchwartz und weiß geſprenckelte Vögel ſind/ und an Gröſſe unſern Gänſen gleichen/ oder auch in den Halß der wilden Endten/ die ihr Neſt in den Spitzen der Bäume machen/ ohngeachtet ſonſt das Waſſer ihr gewöhnliches Element iſt. Dieſe Endten ſind geſchmücket mit 3. oder 4. unterſchiedlichen Farben. Im übrigen pfleget eine iegliche Nation das Calumet nach ihrem Gebrauch und ſonderlicher Neigung zu zieren.

Wenn die *Nadoueſſans* und *Iſſati* in America Toback rauchen/ ſo kehren ſie ihr Angeſicht gegen die Sonne/ die ſie in ihrer Sprache Louis nennen/ um dadurch ihren reſpect gegen dieſelbe an den Tag zu legen/ und præſentiren alſo ihre Pfeiffe oder Calumet, ſo bald ſie angezündet/ dieſem groſſen Geſtirne mit dieſen Worten: Tſchentiouba Louis, das iſt/ rauche/

che / Sonne. So gleich beym Aufgang der Sonnen brummen ſie gemeiniglich einige Worte / und opffern ihr den erſten Rauch ihrer Pfeiffe / den übrigen Rauch blaſen ſie gegen die vier Theile der Welt. *Hennepin. P. I. cap. 41. p. 225. 226.* Dieſem kommen hierinne ziemlich gleich die Boyetz oder heydniſchen Prieſter auf der Inſul St. Chriſtophori; Denn dieſe ſtehen in denen Gedancken / als ob der Tobacks-Rauch ihren Göttern ein höchſt angenehmer Geruch ſey. Daher verehret ein ieder Boyetz daſelbſt ſeinen beſondern Gott mit Singung gewiſſer Worte und Anblaſung des Tobacks-Rauchs. *Oldmixons* **Groß-Britann.** *America, p. 717.*

Dergleichen Ehrerbietigkeit erweiſen auch die Wilden in *Canada* ihrem Geiſt dem Kitchi Manitou; denn wenn ſie demſelben ihr Opffer bringen / bieten ſie ihm auch unter andern närriſchen Ceremonien je und je an der Sonnen angeſteckte Tobacks-Pfeiffen hin. Ihren Verſtorbenen legen ſie in den Sarg ebenfalls Pfeiffen und Toback bey; Nach deren Tode machen die Sclaven eine eigene Hütte aus / als die nunmehro frey ſind / und keinen Herrn mehr haben. Dahero gehn auch gedachte Sclaven alle Tage fleißig um ihres verſtorbenen Herrn Sarg herum / und rauchen ihm zur Danckbarkeit wegen

ihrer

ihrer Freyheit ein paar Pfeiffen Toback aus. *de la Hontan* in Feinds *Relat. Cur. T. III. No. 50. p. 394. & No. 51. p. 405.* Sonſt haben auch die Canader von GOtt dieſe lächerliche Meynung: Er hätte einsmahls viel Toback geſchmaucht / und damahls die Pfeiffe ihrem Oberſten gereichet / mit Befehl / daß er dieſelbe ja fein ſorgfältig bewahren ſolte / ſo würde ihm nichts mangeln; Weil aber dieſer die Pfeiffe verlohren / ſey er daher in Mangel und Elend gerathen. *Happel. Relat. Cur. T. IV. p. 716.*

Weil die *Virginier* ihren meiſten Nutzen aus dem Toback ziehen / als hat man ſich um ſo viel weniger zu verwundern / wenn ſie denſelben hochhalten Denn ſo lange ſie Toback haben / fehlet es ihnen an nichts / ſintemahl er bey ihnen eben ſo angenehm als baares Geld. Es beſtehet auch ſo gar derer Herren Geiſtlichen in Virginien ihr Salarium in Toback und zwar iſt die Pfarr-Beſoldung daſelbſt jährlich auf 16000. Pfund Toback für jeden angeſetzt / nebſt denen Accidentien / als 10. Rth. von einer Leichen-Predigt / 5. Rth. aber für eine Trauung. Aus 12. erbarn Männern / welche die Kirchen-Sachen beſorgen / werden ihrer 2. zu Kirchen-Aufſehern erwehlet / welche abſonderlich darauf zu ſehen haben / daß der Toback vor das Kirchſpiel und den Pfarrern richtig geſammlet werde.

Old-

Oldmixons Groß-Brittann. *Amer. p. 384.* Auf der Provintz *Maryland* gilt der Toback ebenfalls in Handel und Wandel ſo viel als Silber und Gold/ und kan man ſich davor mit aller Nothdurfft verſehen/ daher auch wenig Geld bey denen Innwohnern daſelbſt anzutreffen iſt. *Oldmixon l. c. p. 269.*

Die Eingebohrnen Innwohner oder Wilden in der Americaniſchen Provintz *Penſylvanien* trincken überaus gerne Toback und bedienen ſich deſſen ſo wohl die Manns- als Weibs-Perſonen. *Paſtorii* Beſchrib. *Penſylvaniæ p. 30.* Dahero haben ſie einen ſtarcken Handel nach Virginien/ Maryland, Neu-yorck/ von wannen ſie Toback bekommen/ und ſelbigen gegen andere bey ihnen ſich befindende Waaren vertauſchen. *Gabr. Thomas* Beſchr. *Penſylvaniens p. 20.*

Nicht weniger lieben die Mohren auf der Gold-Küſte *Gvinea* den Toback/ und ſind ſie beyderley Geſchlechts ſo wohl Manns- als Weibs-Perſonen demſelben dermaſſen ergeben/ daß ſie die geringſte Schwürigkeit machen/ den letzten Heller davor auszugeben/ ja viel lieber Hunger zu leiden/ als ſich deſſen zu enthalten; welches denn bißweilen eine ſolche Theurung im Toback verurſachet/ daß ſie vor eine Klaffter Portugieſiſch Guth/ ſo noch kein

Pfund

Pfund ausmachet/einen Gulden/Eſterlin oder Thaler in Silber-Geld vor dergleichen ſchlechte Waare bezahlen. Und ob wohl der Toback/ welchen die Gvineer ſelbſt pflantzen/ſehr ſchlecht iſt/angeſehen er/ wenn er geraucht wird/ einen unnatürlichen und entſetzlichen Geſtanck verurſachet/ ſo laſſen ſich doch die Mohren hierdurch im geringſten nicht hindern. Jedoch gebrauchen diejenigen Mohren/ ſo mit denen Weiſſen viel verkehren/ lauter Portugieſiſch oder Braſilianiſch Guth/ welches einen etwas erträglichern Geruch giebet. *Boſmanns* Reiſe nach *Guinea p. 362.* Sie nennen ihre Pfeiffen einen Kalchot, theils derſelben ſind ſo groß/ daß eine Hand voll Toback hinein gehet/ die Röhren aber ſind eines Armes lang. vid. Hemmerſams *Guinei*ſche und Weſt-Ind. Reiſe-Beſchreib. *cap. 10. p. 63.*

Die natürlichen Einwohner des Capo de bona Eſperanza, die Hottentots/ halten den Toback ſo werth/daß ſie alles in der Welt thun/ nur etwas vom Toback zu erlangen. Sie verkauffen ihr Vieh denen Holländern vor Toback; der Preiß einer Kuh oder Schafes iſt ein Stück gerollten Tobacks ſo lang/ als man es von den Hörnern biß zum Schwantz zu meſſen braucht. *Dampiers* Reiſe um die Welt/ *P. I. p. 980.* *Leguats* Reiſen/ *P. II. p. 380.* Meiſter beſchreibet

ſchreibet dieſen Handel in ſeinem Orientaliſchen Luſt-Gärtner / *Cap. IV. p. 31.* folgender maſſen: Die Ochſen- und Schaaf-Händler ſetzen ſich in dem Caſtel auf die Erde in einem Ring herum / gleichwie man bey denen Teutſchen des Schuhes ſpielet; alsdenn tritt ein *Officier* oder von denen *Negotien-Comptor*en ein Unter-Buchhalter in die Mitten des Creyſſes / und giebet einem nach Proportion/nachdem des Rind- oder Schaaf-Viehes viel oder wenig geweſen/ ein Stücke Toback. Damit gehen ſie ſo freudig nach ihren Wohnungen hinab/ und zwar mit einem ſolchen Jubel-Geſchrey/ als ob ſie die allerreichſte Beute von etlichen Tonnen-Goldes bekommen hätten. Ja die Begierde nach dem Toback iſt ſo groß bey ihnen/ daß auch ſo gar die Weiber/ um ein klein Stücklein zu bekommen/ wenn es etwa einer aus Curioſität verlangete/ ihre pudenda weiſen. *Dapp.* Beſchr. *Afric. p. 619.* *Leguats* Reiſen *p. 379.* Schweitzers Oſt-Ind. Reiſe *p. 13.* Sie tragen die Därme von etlichen Thieren / welche ſie mit allem / was darinnen iſt / ſo friſch und ſtinckend zwey oder drey mahl in einander flechten/ſo wohl des Nachts/wenn ſie ſchlaffen/ als des Tages / um den Halß/ und dieſe Därme müſſen ihnen an ſtatt des Sacks dienen/

dienen/ darinnen ſie ihren Toback und Pfeiffen aufbehalten. *Happel. Relat. Curioſ. Tom. III. p. 95.*

In Egypten hat man einige am Pfahl geſpieſſete Ubelthäter geſehen/ welche biß an den dritten Tag gelebet/ und inzwiſchen continuirlich biß auf den letzten Augenblick ihres Lebens Toback gerauchet haben. *Happel. Relat. Curioſ.* T. I. p. m. 558. Und denen Türcken/ welche ſich in Egypten an dem Nil-Strom aufhalten/ iſt Toback das beſte und erſte Confect; Sintemahl ſie denen Frembden/ und denen ſie eine Ehre zu erweiſen gedencken/ſo gleich Toback vortragen/ auch die Mahlzeit mit Tobackrauchen beſchlieſſen. *Paul Lucas* Reiſe nach der *Levante* P. I. c. 8. p. 42. wie denn auch die vornehmen Türcken überhaupt bey ihren Viſiten die Gewohnheit in Acht zu nehmen pflegen/ daß ſie dem Gaſt ſo gleich eine Pfeiffe/ ſamt etwas auf eine Kohl-Pfanne geſtreueten Aloë-Holtzes (von welchen das Pfund tauſend Thaler koſtet) offeriren. *Tavern.* Türckiſ. Palaſt Cap. 8. p. 218. Hier wird nicht undienlich ſeyn/ die Art und Weiſe/ wie die Türcken insgemein ihre guten Freunde bey gegebenen Viſiten zu tractiren pflegen/ etwas ausführlich zu vernehmen. Solches wird uns der wohlgereißte Ritter Frantz Ferdinand von *Troilo* am allerbeſten

lerbeſten lehren können/ als welcher An. 1669. bey einem vornehmen Türcken zu Algier die Dienſte eines armſeligen Sclavens eine Zeitlang verſehen müſſen. Er ſaget aber in ſeiner Orientaliſ. Reiſebeſchr. p. 649. alſo: Wenn es geſchahe/ daß etliche gute Freunde dem Sangagen/ meinem Herrn/ die Viſite gaben/ da that ich/ was mir als einem fleißigen Sclaven zukam. Sobald ſie in das Hauß kamen/ gab ich ihnen andere Babutſchen oder Pantoffeln/ die ſie anlegten/ ihre unſaubere indeſſen vor der Thür abzogen/ und mit den reinen in das Gemach meines Herrn giengen/ deſſen Helffte mit 2. Stuffen erhaben/ und mit ſchönen Teppichten auf den Boden rings herum bedecket war. Nachdem ſie ſich gelagert hatten/ bracht ich einen groſſen Kamm/ den ich nach der Reihe darreichte/ ihre Bärte auszukämmen. Darauf nahm ich ein Tuch/ und gab es ihnen/ welches ſie über den Bund und Angeſicht deckten/ darunter ich den ausgekämmten Bart mit dem allerköſtlichſten und wohlriechenden Rauch beräuchern muſte. Als nun dieſes auch geſchehen/ da brachte ich hervor die gröſten Toback-Pfeiffen/ die ich ſchon vorerſt alle hatte angebrennet/ und ſo viel Perſonen kom̃en waren/ ſo viel Pfeiffen übergab ich ihnen/ welches das liebe Willkommen/ gleichwie bey uns Chriſten ein gutes

Gläßlein Wein bedeuten ſoll. So lange ſie aber den Toback ſchmauchten / redet ſelten einer ein Wort / ſondern ſitzen gantz ſtill / und in tieffen Gedancken. Indeſſen kochte ich *Caffee* oder ſchwartz Waſſer / nahm kleine Schüſſeln von Porcellan / goß ſie voll / ſetzte ſie auf eine groſſe gedreſſelte Scheiben / die ich nach ihren Toback-trincken in das Gemach trug / und einem jeden dergleichen Tatze abzuheben gabe / ꝛc.

Wie ſehr die Türcken ſonſt dem Tobackrauchen ergeben / kan man einiger maſſen aus folgender Hiſtorie erkennen: Vor einigen Jahren hat zu Algier, der fürnehmſten barbariſchen Raub-Stadt / ein vornehmer Türck ein ſchönes neues Schiff-Seegel bereiten laſſen / wofür er / weil das Seegel-Tuch allda gar theuer / etliche hundert Reichsthaler aufwenden müſſen. Hierauf haben etliche gefangene Chriſten-Sclaven (als deren gewöhnliche Nahrung bey ſolchem elenden Zuſtande gemeiniglich von fremden Guth kömmt / indem ſie die See-Diebe nach Möglichkeit auf Zulaſſung wieder bedieben /) einen Anſchlag gemacht und verſucht / ob ſie dem Seegel könten eine andere Herrſchafft zuwege bringen. Einer von dieſen Raben-Geſellen gehet hin zu dem Meiſter / der daran arbeitete / und bittet um eine Feuer-Kohle /

damit er ſeine Pfeiffe Toback anzünden möge/ weiſet zugleich dem Meiſter ein ziemlich Stück Toback / und verſpricht ihm etwas davon mitzutheilen. Solches nimmt der Seegelmacher zu groſſen Danck an / und gehet hin Feuer zu holen; der liſtige Sclave wirfft geſchwind einen Zipffel vom Seegel für die Thür hinaus/ gehet folgends dem Meiſter auf dem Fuſſe nach/ und hält denſelben mit Tobackſchmauchen ſo lange auf/ biß er vermuthet/ ſeine Rott-Geſellen würden mit der Beute allbereit davon ſeyn. Worauf er Urlaub genommen/ und hinweggegangen/ der Meiſter iſt aber noch eine gute Weile ſitzen blieben/hat Toback geſchmauchet/ und für übermachter Süßigkeit dieſes an ihm ſelbſt ſo bittern Krauts ſeinen Schaden ſo bald nicht gemercket. Unterdeſſen eilen die ehrlichen Seegelhinnehmer mit der Beute geſchwind nach ihrem Abnehmer / dieſer alſofort damit zu den rechten Eigenherrn deſſelben/und bietet ihm ſein eigenes nunmehro aber geſtohlnes um hundert Reichsthaler feil; Derſelbe meynt/er kauffe ietzo mit dem Glücke ſelbſten/ zahlet derowegen die hundert ſo geſchwinde aus/ als ob ihm beydes das Tuch und das Geld geſchencket wäre/ gehet darauf hin in tauſend Freuden/ beſagten Meiſter anzudeuten/ was für ein herrliches Seegel er um hal-

des Geld erkauffet hätte / ohne Nachdencken / daß geſtohlne Waaren allezeit am wohlfeilſten. Je frölicher er aber dahin kömmt / je mehr ihn der traurige Blick des von der Sicherheit nunmehro aufgewachten Meiſters beſtürtzt machte / und zwar noch viel mehr / da er hören muſte / man würde ihm vielleicht ſein eigenes Seegel verkaufft haben / ſintemahl ihme / dem Meiſter / allererſt vor einer Stunde eins geſtohlen wäre. Da man nun recht nachſahe / fand ſichs / der Meiſter wäre ein Prophet / und hätte recht geweiſſaget. Alſo kam der Reu-Kauff hinten nach. Das hat die Begierde des Tobacks ausgerichtet. *Happel. Relat. Curioſ.* T. II. p. 379. *Franciſci* Schau-Bühne / P. III. p. 572. Sonſt iſt die Stadt Tachia (oder Laodicæa) die rechte Haupt-Niederlage des Tobacks / davon der Groß-Türcke aus dieſem Orte jährlich über die hundert tauſend Thaler Einkommens hat / welches ſein Königliches Regale iſt. vid. *Troilo* Oriental. Reiſe-Beſchreib. p. 571.

Wenn die Stadt Iſpahan in Perſien nach dem Bericht des Hn. *Happelii Relat. Curioſ.* T. I. p. 538. vor den Tobacks-Pacht jährlich 40000. Tomans (ieden Toman auf 46. Holländiſche Gülden / oder auf 19tehalb Reichs-Thaler gerechnet /) die Stadt Tauris 20000.

Schiras

Schiras 12000. überhaupt aber gantz Perſien nach der Anmerckung *Sanſons* in der Perſ. Reiſe / p. 99. jährlich 2. Millionen und fünffhundert tauſend Pfund einbringet / kan man gar leicht daraus urtheilen / daß der Gebrauch des Tobacks daſelbſt ſehr gemein ſeyn müſſe. Merckwürdig iſt die groſſe Tobacks-Begierde und der unzeitige Eyfer des Perſiſchen Königs Cha Abas: Als gedachter König einsmahls ſeine Tobacks-Pfeiffe ausgerauchet hatte / gab er ſelbige einem von ſeinen Bedienten / mit Befehl / dieſelbe wiederum zu füllen; Als aber dieſer hierinne ſäumig war / und nach geſchehener abermahligen Erinnerung darüber bey ſich ſelbſt murrete / ließ ihm der König Augenblicks die Zunge aus dem Halſe ſchneiden. *Tavernier.* Perſianiſche Reiſe / *Lib. 5. cap. 5.* Dieſes iſt nicht der eintzige unter den Perſiſchen Königen / welche ſich das Tobackrauchen gefallen laſſen; Denn es haben ſelbige biß dato noch ihre beſondere Bediente / welche ihnen den Toback ordinair zureichen müſſen. *Sanſons* Reiſe nach Perſien / *p. 65.* Da nun der König ſelbſt ſeinen Unterthanen mit ſeinem eigenen Exempel vorgehet / hat man ſich nicht zu verwundern / wenn dieſe ihme hierinne ſo eyferig nachfolgen. Man findet zu deſſen Behuff in denen vornehmſten Städten Perſiens öffent-

öffentliche Cabarets oder Tobacks-Häuſer / in welchen man ſich die Zeit mit Toback-ſchmauchen vertreiben kan. *Chardin* Perſianiſch- und Oſt-Indiſche Reiſe-Beſchreibung / p. 437. & 473. Ja man ſiehet die vornehmſten Stands-Perſonen daſelbſt hin- und wieder / auch ſo gar in denen Kirchen Toback ſchmauchen. *Olearii* Perſian. Reiſe-Beſchreib. *Lib. 5. cap. 17.* Solches erwieſe auch Anno 1715. der in Franckreich ſich aufhaltende Perſianiſche Geſandte / Mehemeth Reza Beg, (deſſen veritables Portrait auf dem 179. Theil der Europäiſchen Fama, ingleichen auf dem 88. Theil des Staats-Spiegels befindlich) mit ſeinem Exempel; Denn er ließ ſich ſo wohl bey ſeinem Einzug in Pariß / als auch bey anderer Gelegenheit / wenn er die gröſte parade auf der Straſſen machte / iedesmahl ſeine groſſe Tobacks-Pfeiffe durch einen Miniſtre vor ſich her tragen. Ja er muſte ſelbige ſo gar bey ſeiner Audienz bey ſich haben / welche er währender Anrede an den König unterſchiedene mahl verlangte. Europäiſ. *Fama*, P. 172. p. 317. Staats-Spiegel / P. 84. p. 1131. Nicht weniger pflegte er zu Pferde / bey der Tafel / desgleichen bey Opern und Comœdien Toback zu rauchen. Beſchäfft. *Secretar.* 27. *Expedit.* p. 228. Es können auch ſo gar die zum Tode ver-

de ver-

de verurtheilten Perſer ſich des Tobacks nicht enthalten / denn eine Pfeiffe Toback ſoll ihnen bey denen grauſamſten und empfindlichſten Todes-Schmertzen die gröſte Hertzſtärckung geben. *Tavernier.* Perſian. Reiſe / *Lib. 5. cap. 13.*

In Oſt-Indien findet man eine gewiſſe Art Mönche / welche Derwiſch genennet werden. Dieſe haben ein Schaaf-Fell auf dem Rücken / gehen durch das gantze Land betteln / ſchlaffen in denen Kirchen / denn niemand will ſie gerne im Hauß haben / weil es unartige und muthwillige Buben ſind; Und weil ſie groſſe Liebhaber des Tobacks ſind / ſiehet man ſie offt in ihren Kirchen ſitzen und Toback trincken. Mandelslo Morgenländiſch. Reiſe-Beſchreib. *Lib. 1. cap. 35. p. 95.* Dieſe Mönche werden auch in der Türckey hin- und wieder gefunden / allwo ſie die Gewohnheit in Acht nehmen / daß / wenn die Seniores den Alcoran erklären / und darauf ihren andächtigen und heiligen Tantz halten / ihre Confratres in ihren Zellen zuſehen / und unterdeſſen Toback rauchen. *Wauich de religione Turcor. p. 78.* Uberhaupt ſind die Barbarn in Oſt-Indien ungemeine Liebhaber des Tobacks / und bedienen ſie ſich deſſen ſo ſehr / daß ſie auch in ihren nöthigſten Verrichtungen die Tobacks-Pfeif-

ſen in dem Munde haben. Mandelslo Morgenländ. Reiſe-Beſchreib. *Lib. 1. cap. 21. p. 68.* Inſonderheit laſſen ſich die Einwohner der vortrefflichen und reichen Handels-Stadt *Suratte* das Toback-ſchmauchen ſehr angelegen ſeyn. Langhanſ. Oſt-Ind. Reiſe/ *p. 519.* Auf der Inſul *Zeilan* rauchen Männer und Weiber unter einander Toback/ ob es gleich daſelbſt vor etwas laſterhafftes gehalten wird/ Knoxens Ceilan. Reiſe/ *Lib. 1. cap. 2. & Lib. 3. cap. 8.* In *Colombo* bedienen ſich ebenfalls ſo wohl die Männer als die Weiber des Tobacks. Schweitzers Oſt-Ind. Reiſe/ *p. 118.* Nicht weniger halten ihn die *Javaner* vor ihre ſonderliche delicateſſe. Die Einwohner erbauen ſelbſt Toback/ pflicken den reiffen ab/ zerſchneiden ihn gantz klein/ und machen ihn dürre/ da er denn dem ungezauſten Saffran nicht viel unähnlich iſt. Behrs Oſt-Ind. Reiſe/ *p. 32.* Burckhardts Oſt-Ind. Reiſe/ *p. 193.*

An Siberien ſtöſſet eine gewiſſe heydniſche Nation/ *Oſtiakki* genannt/ welche den Toback dermaſſen lieben/ daß ſie/ wenn ſich etwa Toback-Mangel ereignet/ auch ſo gar das Abgeſchabte von ihren Tobacks-Pfeiffen/ welche von Holtz/ aber dabey ſehr einfältig und wunderlich verfertiget ſind/ an ſtatt des Tobacks

rauchen.

rauchen. Brandt Chineſ. Reiſe / *p.73.* Und die Lappen machen von einem Stück Toback eines Fingers lang mehr æſtim als von einem Thaler. Die Wegweiſer werden daſelbſt von denen Reiſenden mit nichts anders als mit Toback bezahlet; Ja man erhandelt von ihnen die ſchönſten Fuchs-Bälge / Marten und Zobeln vor Toback / dahero auch die Reiſenden in Lappland den Toback nöthiger als Geld haben. *Anon.* Reiſe nach Norden / *p.64.58.49.*

In Moſcau war ſonſt der Toback als eine unreine und unheilige Sache verbothen / ſo gar / daß auch der Patriarch denjenigen Kauffmann / der das Recht den Toback-Handel zu führen mit jährlichen 15000. Rubelen erkaufft / mit ſeiner gantzen familie in den Bann gethan. Ex *Itinerar. Dn. de Guarient & Rall* der Neubeſtellte *Agent, Fonct. III.Depeche VII. p.556.* Nachdem aber Ihro ietzt regierende Czaariſche Majeſt. Peter *Alexowiz,* vor einigen Jahren dero damahls in Engelland ſich aufhaltenden Hrn. Geſandten / Graffen Gallowin, Befehl ertheilet / daß derſelbige mit einigen Kauff-Leuten wegen jährlicher transportirung einer ziemlichen quantität Tobacks nach Rußland tractiren ſolle / iſt deſſen Gebrauch vorietzt auch daſelbſt eingeführet worden / und bedienen ſich deſſen die Moſcowiter wieder öf-

ſentlich zu ihren gröſten contentement. *Perry* Staat von Rußland / *p.* 263. In dem Anno 1707. den 14. Sept. in der Reſidentz Moſcau entſtandenen entſetzlichen Brande haben Ihro Czaariſche Majeſtät allein an Toback vor mehr als 10000. Rubelen Schaden gelitten / welcher in einem Pack-Hauſe gelegen. Europ. *Fama, P.* 74. *p.* 137. Woraus zu ſchlieſſen / daß nicht wenig Toback daſelbſt müſſe verbrauchet werden. Ja es verſichert derjenige / welcher des Engelländ. Graffen von Carlile abgelegte Geſandtſchafften beſchrieben / in ſeinem *Diario, cap.* 4. *p.* 74. daß die Moſcowiter ſchon zu ſelbiger Zeit / als ſich der Geſandte in Moſcau aufgehalten / nehmlich Anno 1663. angefangen / des Tobacks / welcher damahls ſeiter 30. Jahren verboten geweſen / ſich zu bedienen; Er ſetzet ferner hinzu / es wären ihrer viele zu des Geſandten Suite gekommen und gebeten / in geheim ihnen etwas von Toback zu laſſen / er möchte auch ſo theuer ſeyn / als er wolte; worinnen man ihnen auch gewillfahret.

Von denen Pohlen iſt bekannt / daß ſie vor dem ietzigen Kriege gegen die durchreiſenden Teutſchen nicht allemahl wohl geſinnet geweſen / dahero wenn dieſe z. E. des rechten Weges / den ſie verfehlet / jene gefraget / haben ſie entweder

weder keine / oder doch undeutliche Antwort bekommen; Soferne man ihnen aber ein Stückgen Toback gegeben / haben ſie nicht nur den rechten Weg angezeiget / ſondern auch ein groß Stück Weges mit denen Reiſenden gegangen. Dahero die Paſſagiers, ſo nach oder durch Pohlen zu reiſen reſolviret / ſich mit einer Rolle gutem Tobacks zu verſehen nöthig gehabt / um ſich deſſen bey ſolcher vorfallenden Gelegenheit zu bedienen. *Thebeſ.* Nachricht vom Toback / *cap. 4. p. 38.*

Daß die Einwohner in denen Nordiſchen Königreichen Schweden / Dännemarck / Norwegen ꝛc. groſſe Liebhaber des Tobacks ſeyn müſſen / bezeuget *Oldmixon* im Groß-Brittann. *Amer.* p. 269. weil die Pflantzer auf der Americaniſchen Provintz Maryland ihren Toback / welchen ſie Oroonoko nennen / und der ſehr ſtarck ſeyn ſoll / häuffig dahin verhandeln. Wie denn abſonderlich die Norwegen die Frembden und andere Ankommende nicht beſſer zu empfangen wiſſen / als wenn ſie ihnen ſo gleich Toback offeriren; und halten ſie es vor eine ſonderbare Ehre / wenn jemand ihnen zu Gefallen eine debauche darinnen macht. *Anon.* Reiſe nach Norden / cap. 6. p. 20.

Denen Spaniern iſt das Tobackrauchen auch ſehr wohl bekannt / maſſen jährlich viele Schiffe mit Toback beladen aus America von denen jenigen Orten / woſelbſt ſie vortreffliche Pflantz-Städte haben / in Spanien ankommen. Wiewohl ſie ſich lieber des Tobacks zum Schnupffen als zum Rauchen bedienen / und wiſſen ſie einen vortrefflichen Schnupff-Toback zu verfertigen/welcher bey uns unter dem Nahmen des Spaniols nicht unbekannt iſt. In Franckreich iſt der Gebrauch des Tobacks ſo gemein/ daß auch ſo gar die Dames mit denen Chevaliers in öffentlichen Compagnien Toback zu ſchmauchen ſich angewöhnet / wie, bereits oben gemeldet worden.

Aus Jacobi VI. Königs in Engelland und Schottland Miſocapno iſt zu erſehen / daß ſchon damahls etliche Lords in Engelland gelebet/ welche in dem Ausgabe-Buch jährlich unſerm Gelde nach über 1600. thlr. für Toback eingetragen haben. Und iſt nicht zu zweifeln/ es werde dasjenige / was vormahls ein Engelländiſcher Theologus von ſeinen Lands-Leuten ausgeruffen: Multi eheu! Tabacomania inter nos laborant, auch biß dato noch bey ihnen gelten / maſſen *Oldmixon* in ſeinem Groß-Britann. *Amer*. p. 403. die Verſicherung giebet / man habe jährlich über 200. groſſe

groſſe Schiffe zur Ausfuhre des Virginiſchen Tobacks nöthig; und obgleich dieſer Toback nicht alle in Engelland verbrauchet wird / ſo iſt doch zu glauben / es werden die Engelländer den Genuß von denen jenigen Gütern / welche GOtt ihnen in ſo reichem Uberfluß giebet / nicht unterlaſſen. In dieſer Meynung werden wir abſonderlich von einem gewiſſen Autore Anon. geſtärcket / als welcher in ſeinen *Diſcurſen* und Unterredungen dreyer Reiſe-Gefehrten nach Holland *cap.* 10. das naturell der Engelländer alſo beſchreibet: Die Engelländer ſind insgemein *flasques & gueres nerveux*, weil ſie an zu viel Fleiſch / Gewürtz und allerhand hitzige Geträncke ſich gewöhnet / und mehr als andere *Nationes*, ja ſo gar die Weiber / Toback ſchmauchen. Wiewohl dieſes letztere nach der Anmerckung Berckenmeyers im *Antiquario P. I. cap.* 5. *p.* 166. an dem Engliſchen Frauenzimmer als ein Fehler getadelt werden will. Denen Holländern / als welche groſſe *Phlegmatici* ſind / hat die Natur ſonderlich eingegeben / den Toback zu lieben / damit ihre groſſe Feuchtigkeit hierdurch abgeführet / und das Geblüthe rein erhalten werde. Ja es iſt das Tobackſchmauchen daſelbſt ſo gemein / daß auch die Bauer-Mägde / wenn ſie des Tages Laſt und Hitze getragen /

tragen / ſich mit dieſem kräfftigen remedio erqvicken.

Die Italiäner gebrauchen zwar wohl den Toback mehr zum Schnupffen als zum Rauchen / doch laſſen ſie ſich auch den Gebrauch des letztern gefallen / und kan man abſonderlich zu deſſen Erweiß *Neapolis* produciren / als woſelbſt der Toback ſo häufig geſchmauchet wird / daß die Königliche Regierung jährlich eine halbe Million hierdurch erwerben kan. Denn da man befunden / daß durch das monopolium des Tobacks die Königl. Caſſe einen vortrefflichen Nutzen ziehen könte / hat man ſelbigen denen Meiſtbietenden mit Königl. Freyheit zu verpachten reſolviret; Und hat Anno 1715. ein Genueſer / Nahmens Gioſeppe Piaſtra in Neapolis gegen Erlegung 22110. Ducati erhalten / daß er auf 3. Jahr lang den Toback verſchaffen und allein verkauffen möge. Europ. *Fama, Part.169.p.14.*

Die Teutſchen haben ſich nach der in Nachahmung ausländiſcher Gebräuche ihnen gleichſam angebohrnen Art das Tobackrauchen ebenfalls angewöhnet / welches zwar / ſo ferne ſie ſich deſſen in gehöriger Maße zu ihrem Nutzen bedienten / nicht zu improbiren. Allein da ſie hierinnen zum öfftern die gebührende Schrancken überſchreiten / und durch deſſen ſchändlichen

chen Mißbrauch ſich nicht allein um ihre Geſundheit bringen/ſondern auch das zu ihren Unterhalt benöthigte Vermögen auf eine unverantwortliche Weiſe verſchwenden; Als hat man ſich um ſo viel weniger zu verwundern/ wenn einige denenſelben dieſes ſchädliche Laſter in ziemlich piquanten terminis vorgerücket. Maſſen ein gottſeeliger und beliebter Theologus unſrer Zeiten ſich hiervon alſo vernehmen läßt: Wir Teutſchen haben dieſes frembde Kraut mit ſolcher Begierde angenommen/ gleich als ob an einheimiſchen Mitteln ein Mangel geweſen wäre/ durch welche wir uns arm/ kranck/ ſiech/ ins Grab und in die Hölle ſauffen könten. vid. Ernſts *Confect*-Tafel/ P. I. §. 7. p. 42. Etwas moderater raiſoniret hiervon ein anderer vornehmer Mann/ wenn er ſaget: Nachdem uns in Teutſchland die Jndianer oder die Völcker in der Neuen Welt nicht nur mit ihrem Gold bereichert/ ſondern auch mit ihren Früchten und Kräutern beſchencket/ ſo wäre zu wünſchen/ unſere Nation hätte beydes mit Maße gebrauchet/ und einen Unterſcheid gemacht unter dem Gebrauch und Mißbrauch einer Sache. Allein es iſt/ GOtt erbarm es! ſo weit gekommen/ daß uns ihr Geld tyranniſcher/ geitziger/ ver-

ſchwen-

ſchwenderiſch- und pralender gemacht. Ihr Gewürtze nehmen wir nicht / wie ſie / die es doch beſſer verdauen könten / weil ſie einerley Himmel und Safft der Erden haben / mit Maß / ſondern zum Uberfluß. Ja / da wir ihre Kräuter annehmen / u. mit groſſen Unkoſten und mit gewaffneter Hand von ihnen deßwegen holen / daß wir unſer Leben damit verlängern wollen / wie wir gewißlich thun könten / ſo freſſen wir uns den Halß mit ſolchen Dingen ab / welche / wenn der Mißbrauch nicht wäre / eine beſondere Hülffe zu mehrern Anwachs unſerer Jahre an die Hand ſchaffen könten; So aber holen wir arme Leute der alten Welt etwas aus der neuen Welt / welches uns fein bald *ſpedire* oder fortſchicke in die andere Welt. Darunter gehöret abſonderlich das liebe Kraut Toback / ein herrlich / aber jämmerlich bey uns mißbrauchtes Gewächs / welches zwar in Teutſchland ſo lange nicht bekannt / als tauſend Gutes und Böſes damit in allen Stücken geſtifftet worden. vid. *F. P. F. P. â E. K.* klugen Landmann / *P. II. cap. 125. p. 405.*

Wenn man nun das Ubel / wofür das gute Kraut nichts kan / allein anſehen wolte / ſo würde man ſich allerdings Bedencken nehmen / ſich deſſel-

deſſelbigen zu bedienen. Da aber ein Vernünfftiger gar wohl zwiſchen dem Gebrauch und Mißbrauch einer Sache zu diſtinguiren weiß / als hat man ſich hierüber kein Gewiſſen zu machen / wenn man den Toback ſo wohl als andere von GOtt zu des Menſchen Nutzen erſchaffene Creaturen in gehöriger Maſſe gebrauchet / und demſelben ſein gebührendes Lob ertheilet. In Betrachtung deſſen verſehen wir uns auch von dem geneigten Leſer einer gütigen Cenſur, wenn wir dem Toback zu Ehren dasjenige Lob-Gedichte / mit welchem er als der bekannteſte Compagnon des menſchlichen Geſchlechts am Zittauiſchen Gregori-Feſte 1702. beſungen wurde / hier anfügen:

Ihr Leute ſeht auf mich, und gönnt mir euern Kauff,
Damit erfahret ihr den gantzen Lebens-Lauff:
Ich bin ein Doctor-Kind, wenn ich gebohren bin,
So ſchickt ein heilſam Stern was ſtarckes auf mich hin.
Ich habe da und dort ein feines Vaterland,
Doch meine Jugend iſt den meiſten unbekannt.
Hab ich ein grünes Kleid, iſt endlich die Facon
Schwartz, gelb und wunderlich: da wißt ihr nichts davon.
Wenn ihr mich kennen lernt, bin ich ein Paſſagier,
Und ſchneide manchen Fleck aus frembden Ländern für.
Denn wo mein Reiſe-Buch kaum dreyßig Meilen hält,
So ſchreib ich mein Geſchlecht gar von der Neuen Welt.
Wenn mir Virginien den Jungfer-Titul giebt,
So bin ich keinem gram, der ſchöne Kinder liebt.
Ja, wenn ſich dieſes Volck offt über mich beſchwert,
So werd ich doch einmahl von ihnen ſelbſt begehrt.
Die Töpffer ſind mir gut, und geben alles an,

Damit ich mein Gewehr wohl præſentiren kan.
Bißweilen werd ich ſtoltz, und führe meinen Staat;
Wenn Holland ſeine Kunſt mit mir getheilet hat.

Ich ſitze trefflich warm, und heitze mein Qvartier,
Bald brauch ich dünnes Holtz, bald eingeſchrenckt Papier.
Wer mich zum erſten ſieht, der macht ein groſſes Spiel
Eh er den andern folgt, und Feuer freſſen will.

Da nimmt der dichte Dampff das gantze Zimmer ein,
Jedoch ein kühler Safft muß auch vorhanden ſeyn,
Im warmen bin ich kalt, im trocknen bin ich naß,
Sie haben nichts von mir, und dennoch immer was.

Ich achte bey der Luſt kein ſtoltzes Ehren-Kleid,
Auch die Paruqven gehn aus meinen Augen weit.
Ein Schlaff-Rock von Cattun, ein Mützgen vor das Haupt
Die putzen mir das Volck am allerbeſten aus.

Mit Ambra, Benzoe, mit Balſam und Zibeth
Laß ich mich niemahls ein. Denn wer die Krafft verſteht,
Der raucht das liebe Gut hübſch nach einander weg,
Es ſtinckt doch nimmermehr ſo ſehr als Teufels-Dreck.

Wiewohl ich habs geſagt, daß ich ein Doctor bin,
Der Fluß fall auf die Bruſt, in Kopff, und ſonſt wohin,
Kömmt man in böſe Lufft, ja thun die Zähne weh,
So bring ich vor die Welt die beſte Panacée.

Ich bin auch ein Balbier. Mein Pflaſter iſt bewehrt,
Manch alter Schaden wird von Grund aus weggezehrt.
Wer ſich geſtoſſen hat, wer ſich mit Meſſern ſchneidt,
Ja wer geſchoſſen iſt, dem helff ich allezeit.

Ich bin ein Oculiſt. Wem es an Augen fehlt,
Daß er ſich offtermahls mit ſcharffen Saltze qvält,
Und roth ins weiſſe ſetzt, der lauffe nur zu mir,
Denn mein Specificum iſt warlich gut dafür.

Doch welcher gar zu tumm mit ſeiner Kehle zuckt,
Daß er mein gantz Recept im Leib hinunter ſchluckt,
Der ſpüret alſo bald ein ſolches Parlament,
Daß er mich aus Verdruß rechtſchaffen gärſtig nennt.

Manch armer Handelsmann wird mir zu Dancke reich,
Denn, meine Waare geht und conſumirt ſich gleich:

Am baaren Gelde kömmt zwar wenig auf einmahl;
Allein es kömmet offt: ſo mehrt ſich auch die Zahl.
Vor andern leb ich auch als ein Soldaten-Freund,
Denn wenn im Felde kaum ein Biſſen Brod erſcheint,
So bin ich gleichwohl da. Wer nur mein Labſal hat,
Der wird im Munde warm, und in Gedancken ſatt.
Wer auch im Friede ſonſt die Gäſte wohl tractirt,
Der hat ein groſſes Theil von Speiſen menagirt,
Wenn er mich ruffen läßt; weil meine Krafft beſteht,
Daß allen Luſt und Muth zur Freſſerey vergeht.
Wiewohl ein Courtiſan wird ſchlecht durch mich erquickt,
Indem ſich mein Geruch zu keinem Kuſſe ſchickt.
Allein ſie dencken nach und bleiben doch geneigt,
Dieweil der ſaure Dampff nicht aus der Lunge ſteigt.
Iſt dieſes ein Galan, der gerne Knoblauch frißt,
Und deſſen Tuncke ſtets von Pohlnſchen Zwiebeln iſt;
So faß ich ebenfalls im Löffeln einen Muth,
Denn was ich parfumir, iſt tauſendmahl ſo gut.
Es kömmt mich gleichwohl an, daß ich Politiſch thu:
Damit ſo leg ich mir die ſchönſten Thyſen zu,
Die præſentir ich nun, ohn Argwohn, ohne Grauß;
Denn was der Mann bekömmt, davor geb ich es aus.
Gedencket wer ich bin, man holt mich vor die Peſt,
Da meine Wunderthat kein Gifft regieren läſt.
Alſo wird hin und her manch gutes Werck geſtifft,
Und eben mein Recept hilfft wider Liebes-Gifft.
Zwar manche tadeln mich, und ſuchen dieſes ſcharff,
Weil ich kein Gotteshauß iemahls betreten darff.
Wo Raths-Verſammlungen und wo Gerichte ſind,
Da bleib ich allemahl ein ausgeſtoſſen Kind.
Doch ſchwerlich iſt der Spruch aus Neid und Haß geſchehn,
Weil ſie mich anderwo von Hertzen gerne ſehn.
Hat nicht ein iedes Ding den angewieſnen Ort?
So denck ich, was ich bin, und ſchleiche lieber fort.
Auch wo galanterie von Gold und Silber liegt,
Macht meine Gegenwart die meiſten unvergnügt.

Die Leute ſchwatzen mir von der antipathie,
Den Licht und Glantz vergeht, ich weiß nicht, wenn u. wie.
Doch will ich um das Geld nicht ſehr bekümmert ſeyn,
Ich bilde mir was mehr mit meinen Sachen ein.
Ich bin univerſal, mich hat der ärmſte Mann,
Allein wo treffen wir viel göldnes Weſen an?
Hanß Nicot war der Mann, der hat ſich groß gemacht
Und mich als einen Gaſt zur Chriſtenheit gebracht:
Denn vormahls lag ich ſtill und gleichſam in Verhafft,
Ich muſt auch Sclave ſeyn, nur bey der Heydenſchafft.
Nun hab ich freyen Platz, ich herrſche weit und breit,
Als etwas ſonderlichs vor dieſe letzte Zeit.
Doch rathet, was ich bin: iſt euch die Frage ſchwer,
So geht nur etlich mahl die Gaſſen hin und her.
Weñ ihr ein Bier-Hauß ſeht, da man ſich luſtig macht,
So nehmt nur alſofort die Fenſter wohl in Acht.
Denn was geflogen kömmt, das niemand hindern kan,
Daſſelbe meldet mich auch bey den Nachbarn an.

vid. Feinds *Relat. Curioſ.* T. II. No. 7. p. 54.

Cap. VI.

Vom überflüßigen Gebrauch und Mißbrauch des Tobacks.

DAß man ſich des Tobacks nicht ſo wohl zum Zeitvertreib / als vielmehr zur Artzney bedienen ſolle / iſt mehr als einmahl geſaget worden; Denn weil bey dem erſtern Gebrauch gar leicht über das gebührende Maaß geſchritten wird / achtet die Natur aus beſtändiger Gewohnheit deſſen Würckung

nicht

nicht ſonderlich mehr / ja es verurſachet der Toback ſodann mehr Nachtheil als Nutzen. Wie wenig aber die Europäer ſich hierinne zu mäßigen wiſſen / iſt leider! mehr als zu wohl bekannt. Denn dieſe bedienen ſich des Tobacks ſo offt/ und mit ſolcher Begierde / gleich / als ob es das eintzige Mittel ſey / ſo den Menſchen in einem glückſeeligen Zuſtand erhalten könne. Sie ſehen ihn an als die allerkräfftigſte panacée und universal-medicin, ſo nach ihrer Einbildung iederzeit gut ſeyn ſoll. Im Sommer rauchen ſie ihn vor Hitze / im Winter vor Kälte; Bald ſoll er den Schlaff hindern / bald befördern; Bald ſoll er den Durſt / bald den Hunger ſtillen/ bald appetit erwecken. Und ich weiß nicht/ worzu er ihrer wunderlichen Phantaſie noch ferner dienen ſoll. Welchen aber der Autor der Welt Urtheile nicht beyzupflichten ſcheinet / wenn er in der 20. Penſee p. 1562. hiervon alſo raiſoniret: „ Mein eigenſinniges Naturell kan ſich nimmermehr überreden laſ„ ſen / daß der Toback eine *univerſal-medi-„ cin* ſey / und für alles helffe. Solte dieſes„ die Wahrheit ſeyn / ſo würde mancher ſich faſt zu todte rauchen / nur daß er dadurch„ *addreſſe* bey *Jemanden* erhalten / die hoch„ müthige *Irminde* auf ſeine Seite bringen/„ die ſpitzige *Chloris* vor ſein Leiden gütiger/„

„und die nach andern Büſſgens rennende „*Marinde* an ſich ziehen könte. Er würde „Tag und Nacht rauchen / wenn dieſe *uni-„verſal-medicin* vor die ehrgeitzigen Auf-„blehungen diente / und man ſich ein feines „Niemtgen mit einer Ausnahme von etlich „tauſend Thalern / oder ſonſt den *character* „eines *Doctoris* oder *Magiſtri* erblaſen kön-„te. Er würde Tag und Nacht rauchen / „wenn er ſich dadurch nur allerhand *delica-„te* Lecker-Bißgen / allerhand *galanterien* „und andere groſſe Reichthümer zudampf-„fen könte. Solte der Toback ferner eine „*univerſal-medicin* ſeyn / ſo dürfften ihn nur „die Krüpel / Lahmen und Blinden brau-„chen / und einer gewiſſen *reconvaleſcenz* „gewärtig ſeyn; Es dürfften ihn nur alle „*banquerotte* Kauff-Leute brauchen / und „ſich einer gewiſſen *reſtitution* ihres Glü-„ckes verſehen. Es dürfften ihn nur die „Mägdgens brauchen / wenn ſie ſich zu tieff „in die Charte gucken laſſen / und alsdenn „keine Verletzung ihrer jungfräulichen Eh-„re befürchten. Es dürfften ihn nur die „*Advocaten* brauchen / und die Verſiche-„rung damit faſſen / keinen *proceſs* zu ver-„liehren. Es dürfften ihn nur die *Medici-„ner* brauchen / und lauter glückliche Curen

gewärtig ſeyn; Es dürfften ihn nur die„ Studenten brauchen / wenn ſie kein Geld„ hätten; Es dürfften ihn nur die Kauff„ manns-Diener brauchen / wenn ſie Lie„ bens würdig ſeyn / und ſich bey den Hauß„ und Familien-Mägdgens *engagiren* wol„ len; Es dürfften ihn nur die Soldaten„ brauchẽ / weñ ſie vor den Feind gehen wol„ len; Ja es dürfften ihn nur die Spitzbu„ ben und alle Diebs-Rotten brauchen /„ weil ſie ſich dadurch vom Galgen loßbla„ ſen würden. So wenig du dir dieſes als„ eine gewiſſe Wahrheit wirſt aufbürden„ laſſen / ſo wenig laſſe ich mich auch überre„ den / daß der Toback ſo ein herrliches„ Kraut u. ſey eine ſo vortreffliche *Panacée*,„ als offt du Weſens davon macheſt. Denn„ er bleibet ein eitler Zeitvertreib / und kan„ dir keine andere Gedancken eingeben / als„ daß du was flüchtiges aus dem Halſe blä„ ſeſt / und alsdenn voller Geſtanck bleibeſt /„ wenn du eiligſt unter die Augen eines„ Mannes treten ſollſt / der ſolchen nicht ge„ wohnet iſt / und eine verdrüßliche Miene„ macht. Daß ein *Fumoſus* durch ſein ſtar„ ckes Rauchen ſolle ſeyn befördert worden /„ iſt noch nicht in den Hiſtorien aufgezeich„ net / man findet aber ſehr viele / die bloß„

„wegen Unterlaſſung dieſer ſtinckenden Ar-
„beit ihr Glücke gefunden. Ich muß all-
„hier noch etwas mit denenjenigen reden/
„welche ſagen / daß ſie bey einer angezünde-
„ten Pfeiffe Toback recht ſchöne Gedan-
„cken und *Inventiones* zu einem Gedichte
„bekommen. Daß dieſes mehr ein Schertz
„als Ernſt / laſſe ich dem geneigten Leſer
„zur Unterſuchung. Denn hat einer ſonſt
„keine *genie* zur *Poëſie*, wird er nimmer-
„mehr der *galant*en Welt was *ingenieuſ*es
„zu leſen geben; geſetzt / er rauche auch al-
„len Knaſter weg / ſo nur in Leipzig zu be-
„kommen. Es müſten denn in dieſem
„Kraut geheime Geiſter ſtecken / die einem
„mit dem Rauch in die Naſe zögen / und
„ſich dahin verfügten / wo der *Poëten*-Ka-
„ſten ſtehet / ſonſt kan ich mir keine *Idée* da-
„von machen. Ich rauche gar keinen To-
„back / gleichwohl ſind mir die Gedancken
„noch niemahls zurücke blieben; ſcheinen
„mir alſo die *Inventiones* durch die Tobacks-
„Pfeiffe mehr eine Phantaſie / als würckli-
„che Wahrheit zu ſeyn/ ꝛc. „

Es iſt einmahl gewiß / daß der Toback nicht diejenigen Würckungen alle leiſte / welche mancher aus einer verkehrten Einfalt demſelben zuſchreibet; Nur iſt zu beklagen / daß ihrer viele

durch

durch übermäßiges Schmauchen ſo unbeſonnen in ihr Verderben rennen / und ſich hierdurch nicht allein um ihre reputation, ſondern auch ſo gar um das edelſte Kleinod des Lebens / nehmlich um ihre Geſundheit bringen. Und eben aus der Urſachen möchte man wohl mit dem vornehmen *Conringio* wünſchen / daß dasjenige Land / ſo den Toback zuerſt gezeuget / denſelben immer vor ſich behalten / und nicht heraus ſchicken mögen / denn wir haben ohne dem *Inſtrumenta dementiæ* gnug bey uns herauſſen. vid. *Miſand. Theatr. Tragic. p. 282.*

Damit man aber wiſſe / wie ſchädlich das übermäßige Tobackrauchen ſey / und wie gar leichte dieſes Inſtrumentum dementiæ zu einem Inſtrumento mortis werden könne / wollen wir einige paſſagen aus etlicher berühmter Phyſicorum Schrifften hier anführen / und ſelbige mit einigen Exempeln erläutern. Es verſichert demnach *Thebeſius* in ſeiner Nachricht *cap. 4. p. 25.* daß der öffters geſchmauchte Toback wegen ſeines ſulphuriſchen Oels ſo ſchädlich und empfindlich ſey / daß man dadurch ſchläffrich und dummen Verſtandes werde. Maſſen er auch bey dem Wahrſagen der Indianiſchen Pfaffen den effect habe / daß ſie davon als raſend und unſinnig niederfielen / eine Zeit

lang als todt in der Sonne lågen / und alsdenn ihre Tråume und Antworten vorbråchten. Dahero auch diejenigen / die vom Morgen biß in die Nacht rauchten / des andern Tages langſam und ſchlåffrich / und zu klugen und geſchwinden expeditionen gantz ungeſchickt wåren. Es erfolgeten auch gerne unerſetzliche Verånderungen der Geſundheit / und öffters ein plötzlicher Todt. Wie denn *Joh. Beverocius* bezeuge / daß ein Mann / der tåglich 20. Pfeiffen gerauchet / endlich von vieler auf die Bruſt fallender oder zugezogener Feuchtigkeit erſticken müſſen. Junge Leute machten ſich dadurch kråncklich / und blieben hager / und man habe Exempel / daß etliche der Schlag unter dem Tobackrauchen gerühret / und ſie plötzlich geſtorben. Und weil in etlichen Sorten des Tobacks das ſcharffe flüchtige Saltz prævalire / welches ſonſt nach ſeiner alcaliſchen Natur eine zertheilende Krafft habe / verurſachet es bißweilen höchſtgefährliche Zufälle / als Schwindel / Kopff-Schmertzen / Würgen und Erbrechen / Huſten und dergleichen / daher komme es auch / daß manche im Tobacksrauche nicht dauren können. Abſonderlich thue der Tobacks-Rauch / der in die Lunge dringet / durch verurſachte Geſchwüre empfindlichen Schaden / und der dabey in den Magen geſchluckte

ſchluckte Speichel hindere den Appetit und die Verdauung.

Jngleichen ſchreibet *D. Simon Pauli*, ein Däniſcher Medicus, in ſeinem *Commentario de Abuſu Tabaci* hiervon alſo: Es lehret die Erfahrung / daß gemeiniglich diejenigen / welche ſich des Tobacks zu viel bedienet / den Geruch verliehren; ſo ſind auch etliche dadurch um ihr Geſichte kommen / indem die erregten Flüſſe ſich in die Augen geleget / daß man ſolche hernachmahls nicht hat wegbringen können. Bey etlichen hat dieſes Kraut ein ſtarckes Nieſen erwecket / dadurch ihnen die Adern im Leibe zerſprungen. Nichts gemeiners aber iſt / als daß der Toback das temperament des Gehirns verändere / welches ein Urſprung iſt unzehliger Kranckheiten; Und weil der Rauch dieſes Krauts leichtlich den Leib durchdringet / ſo verderbet er fürnehmlich die Lunge und das Gehirn. Ob auch wohl der Toback ſeiner Natur nach der Geſundheit eben nicht zuwider / ſo wird er doch dadurch verdächtig gemacht / weil die Handels-Leute u. Kramer denſelben mit Eßig u. anderer unflätiger Lacke anfeuchten / oder gar / wenn er ausgetrocknet und dürre worden / in die heimlichen Gemächer eine Zeitlang verſencken / damit er das Sal volatile des Unflats an

ſich ziehen / und wiederum ſafftig werden möge.

Und *Abelius* läßt ſich in ſeinem Leib-*Medico* der Studenten *cap. 12. p. 222.* alſo vernehmen: Man frage nicht / warum mancher / wenn er ein wenig zu Jahren kömmt / ſeinen vollkommenen Verſtand und Gebrauch der Nerven nicht hat / er unterſuche nur ein wenig den Mißbrauch des Tobacks und Sauffens / den er in ſeiner Jugend getrieben / dem wird die Wahrheit aber zu ſpät zuſchreyen / und verkürtzet ihm wohl gar das Leben.

Daß der öfftere Gebrauch des Tobacks das Gehirne trockne / wollen einige in Zweifel ziehen / wie denn abſonderlich Hr. *D. Thebeſius cap. 4. p. 33.* durch Unterſuchung des Kopffes innerlicher Beſchaffenheit deutlich erweiſet / daß ſolches unmöglich ſey. Gleichwohl findet man hiervon hin- und wieder unterſchiedene Exempel aufgezeichnet. *Laurenbergius* erzehlet in ſeiner *Acerra Philolog. Cent. 1. hiſt. 72.* daß zu Leiden vor einigen Jahren ein Ubelthäter gerichtet worden / welcher vor ſeinem Ende bekannt habe / daß er des Tobacks ſein Lebetage mehr getruncken habe / als zwantzig andere. Wie nun der Anatomicus deſſelben Cörpers Haupt eröffnet / habe es ſich befunden / daß nicht allein der Knorpel in der Naſe / der wie

ein Sieb durchlöchert / gantz Kohl-ſchwartz verbrannt und mürbe / ſondern auch das förderſte Gehirn neben dem gemeldten Knochen gleichfalls ſchwartz und vertrocknet geweſen. So erwehnet auch *D. Abelius* in ſeinem Leib-*Medico cap. 12. p. 222.* eines Bauers / der zuvor groſſe Kopff-Schmertzen gehabt / auch ſehr wunderlich und faſt unſinnig geweſen; Als man dieſem nach ſeinem Tode den Kopff geöffnet / habe er / Abelius, befunden / daß ſein Gehirn von vielem Toback gantz ſchwartz und trocken geweſen / welches auch ſeine Unſinnigkeit und Todt verurſachet habe. Ingleichen gedencket *Zeilerus Epiſt. 598.* eines Medici, welchem das Tobackſchmauchen ſo gemein geweſen / daß er auch des Nachts deſſelben ſich nicht enthalten können / ſondern ſtets bey dem Bette eine Lampe mit Wachs-Lichtern u. Tobacks-Pfeiffen hangen gehabt; Als er nun geſtorben / und ſein Kopff eröffnet worden / hat man das Gehirne ſo ausgetrocknet gefunden / daß es kaum ſo groß geweſen / als eine Nuß. Ernſts *Del. Hiſt. p. 804.* Es hat daher *Miſander* in ſeinem *Theatro Tragico p. 280.* gar feine Gedancken / wenn er ſpricht: Es klinget das Wort Toback wie das Ebräiſche *Dabak*, das heiſt *hæſit*, er hat angehangen. (vid. *Lyram Proph. Bythneri p. 359.*) Alſo hanget und klebet der

Toback

Toback manchem an ſein Gehirn / davon er hernach des Todes ſeyn muß / weil die Hitze des Rauchs ihme daſſelbe austrocknet. Zu dieſen Gedancken giebet dem ſeeligen Herrn Autori die Etymologie des Wörtgens Toback Anlaß / ob er aber phyſicè accurat gnug geurtheilet / überlaſſen wir denen Herren Phyſicis zu weiterer Unterſuchung.

Oben haben wir gehöret / daß der Tobacks-Rauch / welcher den Leib durchdringet / groſſen Schaden verurſache; Solches hat jener zu ſeinem Unglück erfahren / welcher nicht gewuſt / daß er den Tobacks-Rauch wieder ausblaſen müſte / und dannenhero ſolchen verſchlungen / hiervon aber die Gelbe-Sucht bekommen / wie ſolches *Petrus Borellus Cent. 4. Obſ. 3.* erzehlet. Noch unglücklicher war der berühmte Ertz-Biſchoff von Londen / *Richardus Fletcherus*, ein politer und prächtiger Mann: Dieſer gerieth einsmahls in eine groſſe Gemüths-Kränckung / welche er mit Tobackſchmauchen zu vertreiben trachtete; Es fügte ſich aber einsmahls unverſehens / daß er den Rauch davon etwas zu lange in dem Munde behielte / von dannen er ihm in die Lufft-Röhre getreten / daß er augenblicklich daran erſticken muſte. Ernſts Denckwürdigk. *p.* 402. Und von einem in der Wiegen ſchlaffenden Kinde erzehlt

zehlt *Miſand.* in *Theatr. Trag. p. 284.* daß demſelben ein leichtfertiger Soldat etliche mahl Tobacks-Rauch in das Geſichte und Naſenlöcher geblaſen / worauf das unſchuldige Kind hefftig angefangen zu nieſen / und da die böſe Kranckheit dazu geſchlagen / ſeinen Geiſt elendiglich aufgeben müſſen.

Hiernächſt findet man hie und da noch andere gefährliche Unglücks-Fälle / welche ſich einige durch übermäßiges Tobackſchmauchen zugezogen / aufgezeichnet / von welchen wir dieſe wenige annoch anführen wollen. Der hocherfahrne Medicus, *Theodorus* Kerckring / erzehlet in ſeinen *Obſerv. Anatom. 90. p. 172.* Es habe ſich einer dermaſſen an das Tobackrauchen gewöhnet / daß er / wo er gegangen und geſtanden / die Pfeiffe in dem Munde geführet / endlich ſey er in eine tödtliche Kranckheit gefallen / in welcher er eine abſcheuliche und garſtige Materie oben und unten von ſich gegeben / biß ihm endlich die Seele mit ausgefahren. Erwehnter Medicus habe nach deſſen Tode den Cörper geöffnet / und ſey es ihm nicht anders fürkommen / als ob ihme das ſchwartze Rauch-Hauß des höllischen Plutonis eröffnet worden. Die Zunge ſey in dem Munde gantz erſchwartzet und aufgeſchwollen geweſen. Der Schlund habe einem Camin gleich geſehen / ſo überall mit garſtigen

garſtigen Ruß überzogen. Die Lunge ſey dermaſſen ausgedorret geweſen / daß man ſie faſt zerreiben können. Die Leber und Galle wären gantz entzündet geweſen / und hätten roth und grün geſehen. Das Eingeweyde habe in einer ſchwartzen Brühe geſchwommen / die dermaſſen übel gerochen / als wenn man den Abgrund der Höllen aufgedecket und eröffnet hätte. vid. *Miſand. Theatr. Trag. p. 282.* Dieſem Tobacks-Bruder wollen wir aus dem Etwas für alle *P. I. p. 170.* mit Erlaubniß des Autoris folgende Grab-Schrifft ſetzen:

Mich hat das edle Kraut, der Toback, hingerafft,
Der trockn't mir unvermerckt den gantzen Lebens-Safft;
Ich kunte mich nicht ſatt in meinem Leben ſchmauchen,
Drum muß ich vor der Zeit, als wie Toback, verrauchen.

In Holland haben ſich zwey Brüder zuſammen geſetzet / und einen Wett-Streit mit einander angefangen / welcher unter ihnen die meiſten Tobacks-Pfeiffen ausrauchen könte / da denn der eine biß auf 17. der andere aber auf 18. Pfeiffen angeſtiegen / wiewohl mit einem ſehr ſchlechten Ausgange. Denn ſie fielen beyde nieder / als ob ſie vom Schlage getroffen worden / und blieb der eine alſobald todt / der andere lag noch 2. biß 3. Stunden ohne alle Vernunfft / und gab alsdenn auch ſeinen elenden Geiſt auf.

Ex *Ephem. Germ. Dec. 2. An. 3. Obſ. 167. p. 321.* ref. *Miſand. Theatr. Trag. p. 281.*

D. Alard Hermann Cummenus, ein berühmter Medicus, bezeuget in *Curioſ. Miſc. Germ.* An. 3. Obſ. 185. daß ein Edelmann vom vielfältigen Tobackrauchen in eine Agrypniam oder Wachſucht gerathen / daß ihm in 16. Tag und Nächten kein Schlaff in die Augen kommen. vid. *Happel. Relat. Curioſ. Tom. II. p. m. 109.*

Ein ſonderbarer Unglücks-Fall war es auch / welcher jenem mitten unter dem Tobackſchmauchen zuſtieß. Es erzehlet ſelbigen *Joh. Muys Prax. Chirurg. rational. Dec. III. Obſerv. 6. fol. 28.* folgender geſtalt: Es wäre nehmlich ein funffzigjähriger Mann / welcher auf der Gaſſen eine ſchmauchende Tobacks-Pfeiffe im Munde haltende ſeiner Geſchäffte halber gegangen / unverſehens zu Boden gefallen / ſo / daß vom Fall die Tobacks-Pfeiffe dem Manne in den Halß hinunter geritzſchet / welche aber doch über ein halb Jahr / und zwar nicht ohne Beſchwerde / wieder hervor gebracht worden. vid. *Paulini* Philoſoph. Feyer-Abend / *Them. VII. p. 237.*

Hieher gehöret auch das Exempel jenes einfältigen Schäfers / welcher durch ſeine unordentliche Tobacks-Begierde gar leicht um ſei-

nen Halß kommen können / wenn nicht ein geſchickter Advocat ſeine Sache ſo wohl geführet hätte. Es findet ſich nehmlich ein Schäfer / dem es an Gelde zu Toback mangelt. Weil er ſich nun auf einmahl für einen Pfennig oder Zweyer Toback zu kauffen gewohnet geweſen / ſo geräth er endlich auf die Gedancken / ob es nicht auch ihme angienge / wenn er ſein Hirten-Zeichen auf ein Stückgen Kupffer machte / daß man ſolches für Pfennige annehmen möchte. Er bekömmt demnach einen Keſſel / ſchneidet ſelbigen in runde Stückgen / in der Runde eines Pfenniges / und ſchläget ein Hirten-Horn und einen Baum darauf. Als er nun auch ein Paar Stücke dem Tobacks-Krämer überbringet / nimmt er zwar dieſelbe als Geld etliche mahl an / in Meynung / daß es vielleicht gangbare Pfennige ſeyn möchten / die ihm noch unbekannt wären. Weil ihm aber der Kerl zu mehrern mahlen kömmt / ſo fraget er ihn endlich / was denn dieſes vor eine Art Pfennige wären / und wo er ſelbige herbrächte? Der Hirte antwortet ohne alles Bedencken / er machte ſolche ſelber / und hätte ſchon ſeinen halben Keſſel damit verbrauchet / weil er ſähe / daß man das Kupffer nicht beſſer als auf dieſe Weiſe an den Mann bringen könte. Hierauf wird der Hirte unter dieſer ſeiner Bekäntniß eingezogen /

Digitized by Google

und in der Inquiſition unter andern befraget: Ob er denn nicht wüſte / daß die falſchen Müntzer mit dem Feuer geſtraffet und verbrannt würden? Welches er denn ſofort bejahet / daß ihm dieſes zwar nicht unbekannt ſey / er aber auch gewiß verſichern könte / daß ihm niemahls in den Sinn gekommen / falſches Geld zu ſchlagen. Er hielte ſich ſtrafffällig / wenn er auf ſeine Stückgen Keſſel eines andern Müntz-Herrn ſein Cäpgen oder Müntz-Zeichen gemacht / und ſolches dafür ausgegeben hätte. Deſſen keines aber würde man ihn iemahls überführen können. Nicht das erſte / denn auf den Pfennigen quæſtionis ſtünde ſein Hirten-Zeichen; Auch das letztere nicht / denn ſo bald ihn iemand gefraget / was das für Geld wäre / hätte er geantwortet / daß man aus dem Zeichen ſehen könte / wie er als ein Hirte ſolches gemacht. Der Advocat, den er in ſeiner defenſion gebraucht / iſt beſtändig dabey geblieben / zur falſchen Müntze würde erſtlich ein crimen falſi, und ſodann auch ein Mißbrauch und Nachſchlag der Müntze eines andern Müntz-Herrn erfordert; Dahero man den Inquiſitum ſo wenig als einen Rothgieſſer ſtraffen könte / wenn ſelbiger aus Meßing Rechen-Pfennige machte / und noch dazu ſelbige mit einem Gold-Firniß überzöge. Es kunte auch nicht anders

kommen / als daß das Verbrechen falſcher Müntzen hier wegfiele / jedoch dieſer eigennützige Einfall mit einer mäßigen Beſtraffung angeſehen wurde / weil doch der Inquiſitus wohl gewuſt / daß der Tobacks-Krämer vor ſeinen Toback Geld und keine küpfferne Schau-Stücken einlöſen wolle. vid. Ludwigs Einleitung zum teutſchen Müntz-Weſen mittler Zeiten / *p. 58. ſqq.*

Angeführte Exempel werden gnug ſeyn zu erweiſen / daß das übermäßige Tobackſchmauchen ein überaus ſchändlich und ſchädliches Laſter ſey / und daß man dahero dem berühmten Theologo, *D.* Geyern / allerdings beyzupflichten habe / wenn ſelbiger *Comment. in Proverb. XX. v. 1. p. 1017.* das Tobacktrincken *ſtultam fumi ex tabaco ſectationem* genennet / und unter diejenigen Mittel gerechnet / welche durch ihren Mißbrauch loſe und wilde Leute machen.

In Betrachtung deſſen haben unterſchiedene berühmte Männer ihren gerechten Eyfer hierinnen ſpüren laſſen / und in einigen hartklingenden expreſſionibus ihre Lands-Leute von dem allzuöfftern Gebrauch des Tobacks abzumahnen geſuchet. Wie denn Jacobus I. König in Engel- und Schottland / ſein Miſocapnum (in welchem Tractat er verſuchet

durch

durch richtige und artige argumenta das Tobackrauchen allen Menſchen / abſonderlich aber denen Engelländern verhäßig zu machen) alſo ſchlieſſet: Tandem igitur, o cives, ſi quis pudor, rem inſanam abjicite, ortam ex ignominia, retentam errore, frequentatam ſtultitia: Unde & ira Numinis accenditur, dignitas gentis ſeneſcit domi, vileſcit foris; rem viſu turpem, olfactu inſuavem, cerebro noxiam, pulmonibus damnoſam, & ſi dicere liceat, atri fumi nebulis tartareos vapores proxime repræſentantem; welches auf Teutſch etwa ſo viel heiſſen möchte: Liebe Unterthanen / wenn ihr noch ein Füncklein Schaam bey euch habt / ſo werffet einmahl das unſinnige Ding von euch/ welches aus Schimpff und Schande entſtanden / aus Irrthum aufgenommen / aus Thorheit in Gewohnheit gebracht worden; Durch welches der Zorn GOttes entzündet / die Geſundheit verderbet / Haab und Gut vergeringert wird; Durch welches die Ehre unſerer Nation bey uns ſelbſt veraltet / und bey den Auswärtigen ins Abnehmen kömmt; Welches abſcheulich anzuſehen / unlieblich zu riechen / dem Gehirn ſchädlich / Lung und Leber höchſt nachtheilig iſt / und welches / wenn ich

teutſch reden darff / durch den ſchwartzneb-lichten Dampff den gräßlichen Höllen-Rauch auf das lebendigſte vorſtellet.

Faſt gleiche Expreſſiones gebrauchet der bekannte Philander von Sittewald / wenn er in ſeinen Satyriſchen Geſichten *Viſ. VII. p. m. 515.* dieſes Laſter alſo vorſtellet: In währenden dieſem Handel ſahe ich unter der Verſammlung einen Teufel / welcher einen ewigen Rauch zur Naſe und dem Schnabel ausblieſe. Was iſt dieſem Teufel? ſprach ich / und wurde mir geſaget: Es wäre der Tobacks-Teufel / deſſen ich mich nicht wenig verwunderte. Zwar hatte ich mir vor dieſem wohl eingebildet / es möchte irgend ein Teufel ſeyn / der die Leute zum Tobackſauffen alſo triebe /

Weil er nur truncken macht und voll
Ohn alle Wolluſt närriſch / toll /
Und giebt von ſich ein'n Teufels Rauch
Ohn eingen andern Nutz und Brauch.

Aber nimmermehr hätte ich faſt glauben können daß es alles im Werck alſo wäre. Ich habe / ſprach der Teufel / die Indianer redlich an den Spaniern gerochen wegen des Gewalts ſo ſie ihnen angethan / denn indem ich den Spaniern den Toback in den Kopff gebracht / habe ich ihnen mehr geſchadet / als der König in Spani-

en

en mit allen ſeinen Columbis, Pizarris, Corteſiis, Alkmeiris und andern Tyrannen gethan hat. Denn es ja redlicher und verantwortlicher iſt / unter den Waffen durch eine Kugel oder Pique das Leben verlieren / als unter dem rauchenden Nieſen / Blaſen und Türmeln des gifftigen Tobacks. Wenn ſolches Unglück / ſprach ich / nur bey denen Spaniern allein blieben wäre / ſo ließ ich es ſeyn / allein es iſt auch bey denen nachäffenden Teutſchen; alſo /

Daß, wenn ſie ſind gereiſet aus,
Und kommen wieder beim nach Hauß,
Sie nichts, als von dem Teufels-Rauch
Und ſeinem Halß-und Hoſen-Brauch
Zu ſagen wiſſen, daß ich meyn,
Sie müſſen all vom Teufel ſeyn.
Offt ſitzen da, ſauffen Toback,
Und habn nicht ein Stück Brodt im Sack,
Meynen, es ſey ein Gravität,
Wenn der Rauch ein-der Dreck ausgeht;
Ich glaub, daß die Leut Narren ſind,
Denn man Weiber und Bauren findt,
Die es nachthun. Darum zur Rach
Kömmt über uns Welſch Ungemach.

Die Toback-Säuffer ſind doch eigentlich nur den beſeſſenen Menſchen zu vergleichen / welche man beſchweret; Jedoch ob ihnen ſchon der gifftige Rauch und Geſtanck zum Halß heraus fähret / bleiben ſie doch nichts deſto minder ohn Unterlaß mit dem Tobacks-Teufel beſeſſen /

ſen / an dem ſie abgöttiſcher Weiſe hangen / und rühmen denſelben über Himmel und Erden / als ihren Gott / und trachten / wie ſie jedermann zu gleicher Thorheit bereden mögen. Aber deſto beſſer lernen ſie alſo der Höllen Rauch gewohnen. Probatum & pronunciatum.

Nicht weniger hat ein ingenieuſer Kopff in ſeiner Erklärung der wunderſeltſamen Land-Charten *Utopiæ* oder Schlaraffen-Land s das Laſter des übermäßigen Toback-rauchens *p. 193. ſqq.* in einer beſondern Provintz mit unterſchiedenen läppiſchen Städten / Flecken und Dörffern auf eine Satyriſche Art vorgeſtellet und cenſiret. Er hat mit gutem Bedacht dieſe Inſul mitten in das groſſe Luder-Meer geſetzet / und das Königreich Bettelmannien und den Lumpen Sund derſelben zu Gräntzen geſtellet; Der Bier-Strohm / der Brandtewein und Meth ſind der Einwohner gewöhnliche Flüſſe / in welchen ſie ſich täglich baden / und wie die Säue drinnen herum ſchwimmen. Die Läuſe müſſen ihnen zur Jagd und Wildpret dienen. Die angenommene Grobheiten und heßliche Sitten machen / daß ſie wie die Berge andern Leuten ins Geſichte kommen / und aller Welt zu einem abſcheulichen Spectacul werden. In Summa / es iſt dieſes abſcheuliche Leben / in welches eine nicht geringe

Anzahl der Menſchen gerathen / allhier ſo entſetzlich und eckelhafft nicht fürgeſtellet / daß es nicht mit der That ſelbſten viel heßlicher und abſcheulicher allenthalben angetroffen wird.

Es wird dem geneigten Leſer nicht entgegen ſeyn / wenn wir zum Beſchluß dieſes Capitels annoch einen ſonderbaren Leichen Conduct anführen / welchen etliche Boots-Geſellen ihrem verſtorbenen Schiffer von der Holländiſchen Flotte (als einem groſſen Liebhaber des Tobacks) zu Ehren Anno 1695. auf der Inſul Bombaye in Oſt-Indien folgender geſtalt gehalten: Erſtlich gieng einer / welcher einen langen rothen Flor oder Binde von dünnen Flaggen-Tuche auf dem Hut hatte / und wohl 6. Ellen lang hinter ſich her ſchleppte; Dieſem folgten 2. mit langen Tobacks-Pfeiffen rauchende im Munde / und dann 2. mit Flaſchen voll Arack oder Brandtewein / auch etliche mit Gläſern; Wiederum ihrer viere / welche einen groſſen Stein auf einem Brete trugen / und die letzten alle mit rauchenden Tobacks-Pfeiffen. Als ſie an die Grabe-Städte kamen / redete dieſer / ſo den Flor hatte / die andern alſo an: Manne, Brœders, jy weten, wel wat vor een fent ſteden begrafen is, he vermende hem een grooten Ruhm't: maken met deſem, dat man hem in Indien Moy

Sibert jen naendte. maer deſe, Menſchen plaeger ſoude wel een ander Begrafnis hebben, maer ſcheint dat hem de See effe ſo min als de Boots-Leuten liden magh, en om dier Orſake wellen wie hem ök ſo verſegeln, dat he niet weder opſtan ſal, want de Dieffel he ſcau dennok ſchlimmer macken, en darum legt hem de Likſten, de wie mede gebracht, worop de Diefel de Grabſchrifft maken ſall, en wie wellen ter Vregde eens trinke, en't: laſt ſal noch een jeder een Steen op ſyn Graf ſchmitten, op dat het hem deſto ſwarder ſal vallen op te ſtan. Welches auf teutſch ſo viel heiſſen kan: Männer und Brüder / es iſt euch gar wohl bekannt / was dieſer Schiffer vor ein Holuncke gewe-ſen / und wie er ſich damit / daß man in Indien ihn den ſchönen *Sibert* nennte / was rechtes eingebildet / als ob nach ſeinem Tode dieſes ein unſterblicher Nahme vor ihn ſeyn würde. Es hätte zwar dieſer Menſchen-Plager noch lange nicht ſo ein gut Begräbniß haben ſollen / es ſcheinet aber / daß die See ihn eben ſo wenig als die Boots-Geſellen habe leiden wollen. Und damit er nicht etwa unverhofft wieder aufſtehe / und uns noch ärger plage / ſo wollen wir ſein Grab ſo verſiegeln / daß wir deſſen

keine

keine Sorge haben dürffen. Darum leget den Stein / ſo wir mit gebracht / auf ſein Grab und zu mehrer Gedächtniß ſchmeiſſe ein jedweder noch einen Stein darzu; Wir wollen zuletzt noch ſeine Geſundheit trincken / und ihn dem Teufel / der ihm ſeine Grabſchrifft machen ſoll / laſſen befohlen ſeyn. Darauf gieng es an ein Sauffen / und zu letzt ſchmieſſen ſie noch alle Gläſer und Tobacks Pfeiffen auf dem Grabe in Stücken / und dieſes war alſo das Begräbniß. *vid.* Langhanſens Oſt Ind. Reiſe *p. 487. ſeqq.*

CAP. VII.

Von mancherley Unglücks-Fällen / welche durch unvorſichtigen Gebrauch des Tobacks verurſachet worden / und wie dahero derſelbe an manchen Orten ſcharff verbothen.

OBſchon der Toback als eine indifferente Sache an ſich ſelbſt nicht verwerfflich / ſondern einem jeden ohne Unterſcheid vergönnet iſt; ſo iſt doch auch gewiß / daß deſſen Gebrauche von der höchſten Obrigkeit / wo es des gemeinen Weſens Wohlfarth erfordert / gewiſſe

wiſſe Maaß und Ziel geſetzet werden könne. Daher haben ſich auch jederzeit hohe Häupter und Obrigkeitliche Perſonen gefunden/ welche/ wenn ſie die in der Republiqve durch den Gebrauch des Tobacks bißweilen entſtehende ſchädliche Unordnungen genau eingeſehen/ und ſich um remedirung derſelben bekümmert/ entweder gewiſſe Mandata publiciret/ daß man den Toback nicht an ungeziemenden Orten und auf gefährliche Art rauchen ſolle/ oder auch den Toback gäntzlich wiederrathen und mit ernſten Straffen verbothen. Die vornehmſte Urſache aber/ welche Obrigkeitliche Perſonen zu gäntzlicher Unterſagung des Tobacks veranlaſſet/ mag wohl hauptſächlich dieſe ſeyn/ weil durch deſſen unvorſichtigen Gebrauch viele und erſchreckliche Feuers-Brünſte hin und wieder verurſachet worden. Wir könnten von dergleichen Unglücks-Fällen viele Exempel anführen/ wenn es nöthig wäre. Wir wollen uns aber nur mit dieſen wenigen begnügen laſſen/ und den curieuſen Leſer in die vielen mit ſonderlichen Fleiſſe und accurateſſe ausgearbeiteten hiſtoriſchen Bücher zu mehrern contentement verweiſen.

Anno 1642. den 26. Aug. verdarb durch Tobackſchmauchen zu Görlitz das Niclas-Vertel/ die Kirche/ Thurm/ und alſo in die hundert

Häuſer

Häuſer im Feuer / und eine Kirſchnerin wurd ſamt ihrer Magd von dem Dampff erſticket. *Miſanders Theatr. Trag. p. 279.*

Anno 1668. wurde durch das Toback ſchmauchen in der Käyſerlichen Burg zu Wien eine groſſe Feuers-Brunſt verurſachet. Ernſts *Delit. Hiſtor. p. 806.*

Zu Coppenhagen hat Anno 1680. ein Schneider auf einem Schiffe mit dem Toback ein groß Unglück angerichtet; denn als er die Tobacks-Pfeiffe ausgeklopffet / ſind die Kohlen und Aſche in die Pulver-Kammer kommen / dadurch das Schiff ſamt 25. Perſonen in die Lufft geſprenget worden. *Miſand. Theatr. Tragic. p. 279.*

Anno 1680. wurde bey Colombo einer Stadt in Oſt-Indien ein groß Unglück durch Tobackrauchen verurſachet: Es kam daſelbſt ein Schiff aus Holland über Batavia eine halbe Stunde weit von der Stadt auf die Ree vor Ancker / und brachte Holländiſch Pulver vor die Stadt mit. Als nun 3. Bothen mit 80. Tonnen Faß davon geladen / nahe bey Land waren / daß ſie eben ſolten ausgetragen werden / ſtunde eines Bothmanns Junge mit einer Pfeiffe Toback in dem Munde dabey; Der Bothmann diß erſehend / gab den Jungen eine Ohrfeige / daß er die Pfeiffe in den einen Both / da

da ein wenig Pulver geſtreuet lag/ fallen ließ/ davon ſo gleich der eine Both in die Lufft flog/ und die andern zwey auch anzündete / dadurch nicht allein die darauf ſich befindende Holländer biß auf einen/ ſondern auch die unweit davon auf dem Lande ſtehende ſchwartze und weiſſe Menſchen über hundert in die Lufft geſchlagen wurden. Der jenige/ ſo ſein Leben unter dieſen allen allein rettete/ war ein Boths Geſelle/ Nahmens Jan Frick / von Gauda in Holland gebürtig / welcher nachgehends Bürger in Colombo worden/ und ſich mit Tobacks-Pfeiffenmachen wohl fortgebracht; Dieſer/ ſo bald er hörete/ daß es in dem einen Both anfieng zu krachen / ſprang ſo gleich aus dem Both/ darinnen er ſich befand/ in das Waſſer/ und bliebe ſo lange unter/ biß die Gefahr vorbey/ welcher hernach, dieſes Unglück allein zu erzehlen wuſte. Schweitzers Oſt-Indiſche Reiſe. *p. 122.*

Anno 1693. iſt zu Turin durch Verwahrloſung der Schildwach / ſo Toback getruncken/ auf dem Bollwercke della conſolata in 2. Pulver-Fäßgen Feuer kommen / wodurch ſelbiges mit der Schildwache in die Lufft geflogen / und noch 4. andere Perſonen bleſſiret worden. *Miſand. Theatr. Tragic. p. 279.*

In denen Hamburger - Zeitungen wurde Anno 1715. No. 136. aus der Schweitz vom 15. Aug.

Aug. geſchrieben: In der Nacht vom 11. biß auf den 12ten dieſes hatte ein Haffner in Bertand/ einer kleinen Stadt zum Canton Bern gehörig/ und 4. Meilen davon gelegen/ einige gute Freunde bey ſich/ welche biß in die ſpäte Nacht Toback geraucht/ und es mit dem Feuer verſehen/ ſo/ daß nicht allein das Hauß/ſondern auch die gantze Unter-Stadt/ weil jedermann im erſten und beſten Schlaff geweſen/ in die völligen Flammen gerathen/ und die Einwohner kaum das Leben kümmerlich ſalviren können: Maſſen in der gantzen Unter-Stadt nur 7. oder 8. Häuſer ſtehen blieben/ zumahlen da die Häuſer mehrentheils von lauter Holtz gebauet und viele Ställe und Scheuren für die Land-Leute gehabt/ welche alle mit Stroh und Heu ſtarck angefüllet waren. Es iſt bey dieſem groſſen Unglück eine groſſe Menge an Pferden/ Ochſen und andern kleinen Vieh verbrennet/ von Menſchen aber ſind wenige umkommen.

In denen Leipziger Poſt-Zeitungen wurde in dem 4ten Stück der 51. Wochen des 1717den Jahres von Halberſtadt gemeldet/ es habe den 13. Dec. Nachmittags das eine halbe Meile von Halberſtadt gelegene ſchöne und groſſe Dom-Probſtey-Dorff Harsleben das Unglück betroffen/ daß durch verwahrloſung eines Treſchers/ ſo Toback in der Scheune geraucht/

rauchet / ſolches faſt gantz im Brand auffgegangen. Die Garniſon in Halberſtadt / ſo alſobald dahin commandiret worden / habe viel beygetragen / daß die Kirche und Amt-Hauß noch erhalten worden. Sonſt ſey alles totaliter ruiniret/und wären über 200. Häuſer in die Aſche geleget worden.

Abſonderlich iſt die Stadt Conſtantinopel dergleichen Unglücks-Fällen zu unterſchiedenen mahlen unterworffen geweſen / da nehmlich einige / welche entweder unter dem Toback-ſchmauchen eingeſchlaffen / oder ſonſt auf andere Art mit einem Fünckgen glimmender Tobacks-Aſchen leichtlich brennenden Materien zu nahe kommen / erſchreckliche Feuers-Brünſte und abſcheuliche Verwüſtungen angerichtet. Daher auch die Türckiſchen Käyſer öffters den Toback mit Nachdruck und ernſten Straffen verboten; Wie denn Käyſer Murath einesmahls den Gebrauch des Tobacks ſehr ſcharff unterſaget / der geſtalt / daß er allen möglichen Fleiß angewendet um dahinter zukommen/wer Toback ſchmauchte oder verkauffte. Einsmahls ließ er einem die Pfeiffe durch die Naſe ſtecken; Einen andern ließ er an einen von Toback gemachten Strick aufhencken / und wolte er keinem eintzigen / der bey Toback ertappet wurde / pardon geben. *Happel. Relat. Cur. T. I. p. m. 549.* Ja es verſichert

ſichert *Zeilerus* in ſeinem Hand Buch *Part. 2. p. 202.* daß, als dieſer Käyſer einsmahls ſeine Mutter über dem Toback trincken ertappete, er die Hand an Sebel gelegt, und ſie umzubringen gedrohet. Er gieng ſelber verkleideter weiſe an die Oerter / davon man ihm ſagte, daß daſelbſt Toback verkauffet würde / und wenn er endlich nach Anerbietung etlicher Ducaten, und Verheiſſung, es keinem Menſchen zu offenbahren, ein Stück Toback bekomen hatte / ſo zuckte er Augenblicks ſeinen Sebel, und ſchlug dem Verkauffer ſo gleich den Kopff hinweg. Man erzehlet dißfalls eine luſtige Geſchicht, welche in dergleichen affaire mit dieſem Käyſer paſſiret: Als einsmahls berührter Sultan Murath zu Scutari (ſo eine Conſtantinopolitaniſche Vorſtadt iſt) verkleidet geweſen, hat er ſich in eine Barqve geſetzet, um darinn nach der Stadt zu fahren; Es befand ſich unter vielen andern auch ein Spahi aus Natolien mit darinn, welcher nach Conſtantinopel gieng, ſeinen Sold zu holen. Kaum hatte er ſich nieder gelaſſen da zündete er ſeine Pfeiffe an, und rauchte Toback, und unterſtunde ſich niemand ihm dißfalls ein Wort zuzuſprechen / als allein der verkleidete Sultan, welcher zu dem Spahi trat und ſprach: Ob er ſich nicht fürchtete, daß dieſes dem Groß-Herrn, der den Toback ſo ſtreng verbothẽ hätte, zu Ohren kommen möchte? Dieſer gab ihm einen trotzigen Beſcheid, nehmlich: der Groß-Türck hätte gut ſagen, er könnte ſich im Serrail mit ſeinen Weibern und Jungfern nach eigenem

Belieben erluſtigen, und möchte ſich ſatt ſauffen, ſo offt es ihm beliebte; Was hergegen ihn (den Spahi) anlangete, ſo hätte er nichts als Mühe und lauter Verdruß, der Toback wäre ſein Brod, und der Groß-Herr könnte ihm denſelben nicht verbiethen. Endlich fragte er ihn, ob er Luſt hätte, auch eine Pfeiffe zu verſuchen? Der Käyſer ſagte ihm heimlich ins Ohr, ja; und als er eine Pfeiffe von ihm bekommen, verbarg er ſich in einen Winckel der Barque und rauchte mit einer ſolchen Vorſichtigkeit, als wenn er beſorgte, er möchte von jemand ertappet werden. Als ſie nun zu Conſtantinopel angelanget waren, giengen ſie beyde in eine Saique ſitzen, um nach Galata über zufahren, woſelbſt ſie, wie einer zum andern ſagte, alle beyde etwas zu verrichten hätten. Nachdem ſie an beſagten Orte an Land getreten waren, nöthigte der Sultan den Spahi, mit ihm einen Trunck Wein zu thun, an einem Orte, wo er wuſte, daß ein guter Trunck zu bekommen wäre. Alſo bald willigte jener drein, worauf ihn der Fürſt dahin führete, da ſeine Leute ſeiner warteten (denn wenn ſich die Groß-Herren verkleiden, ſo beſtellen ſie ihre Leute an einen gewiſſen Ort, um parat zu ſeyn.) Und als er ſo nahe zu denenſelben kommen war, daß man ſeine Stimme hören konte, unternahm er ſich, vermöge ſeiner groſſen Leibes-Kräffte, den Spahi ſelber zu fangen, zu welchem Ende er ihn bey dem Halß ergriff. Der Spahi war hierüber gewaltig entſetzt, und wenn er ſich erinnerte, gehört zu haben, daß Sultan

Murath gar offtmahls verkleidet in der Stadt umher gieng, auf das Thun ſeiner Unterthanen Achtung zu haben, ſo zweifelte er länger nicht daran, daß dieſer der Sultan wäre. Weil er nun alſobald die Rechnung machte, er wäre doch ein Mann des Todes, ſo ergriff er ſeinen Puſikan oder Kolben, den er im Gürtel führte, und gab dem Sultan einen ſolchen Streich auf die Lenden, daß er zur Erden ſtürtzte, und ſalvirte ſich mit der Flucht. Der Sultan, der faſt von Sinnen kommen wolte, weil ihm ſein Anſchlag mißlungen war, ließ öffentlich ausruffen, daß er denjenigen, ſo ihm dieſen Streich gegeben, vor einen praven Mann hielte, und daß er demſelben, ſo er ſich angeben würde, eine anſehnliche Verehrung zuwerffen wolte. Aber der Spahi wolte dieſen Worten nicht trauen, ſondern blieb aus, und achtete es beſſer zu ſeyn, die Vergeltung des groſſen Herrn zu entbehren, als ſein Leben in eine ſolche augenſcheinliche Gefahr zu ſtürtzen. vid *Happel. Relat. Curioſ. Tom. I. p. m. 550.*

Nicht weniger ließ ſich Käyſer Ibrahim angelegen ſeyn, den Gebrauch des Tobacks ernſtlich zu ſtraffen. welches abſonderlich aus folgender Hiſtorie erhellet: Anno 1640. war zu Conſtantinopel eine reiche und fürtreffliche Türckiſche Dame, welcher kein Türck wie anſehnlich, vermögend und groß er auch war, gefallen wolte ungeachtet ſich viel groſſe Herren angaben, ſie zu heyrathen, biß endlich des Käyſerlichen Stadthalters in Egypten Sohn um ſie freyte, der ſie auch gehoben. Die Hochzeit ward nach

Türckiſchen Gebrauch mit trefflichen Gepränge angeſtellet und hat des Bräutigams Vater bey ſeiner Ankunfft, dem Käyser zwey Säcke verehret, da jeglicher eines Mannes hoch, und einer mit Golde, der andere aber mit Silber angefüllet geweſen. Mitten in der Hochzeit, da die Gäſte am luſtigſten waren, fieng der Bräutigam überlaut an zu ruffen: Es iſt alles, nehmlich Eſſens und Trinckens genug, aber eine Pfeiffe Toback mangelt uns. Es war aber der Toback in der Stadt Conſtantinopel denen Türcken bey Leib und Lebens-Straffe verbothen. Der Vater dieſe ſeines Sohnes Rede hörend, antwortete: Sohn, ich habe dem Käyſer genug verehret ihr möget wohl Toback trincken. Haben derowegen den beſten Toback u. die längſten Pfeiffen, ſo in Conſtantinopel zu bekommen waren, holen laſſen, und verfügten ſich 6. oder 7. Perſonen in einen beſondern Saal, daſelbſt den Toback zu gebrauchen; Als nun dieſe in der Arbeit am emſigſten waren, fügte ſichs, daß des Käyſers Gevollmächtigter vorüber gehet, welcher, ſo bald er den Geruch empfindet, in das Hauß eintritt, und fraget: Wer Toback rauche? Man antwortete: Wir, denn wir haben dem Käyſer wohl ſo viel gegeben, daß er uns zulaſſen kan Toback zu trincken. Aber der Mann wolte mit dieſer Antwort nicht zufrieden ſeyn, ſondern begehrte, ſie ſolten ſich gefangen geben. Hierauf bothe man ihm 200. Ducaten, daß er ſchweigen ſolte, wo nicht, ſo berufften ſie ſich auf den Käyſer. Der Stadt-Voigt verachtete

das

das Geld, gieng gleich hin, und erzehlet es dem Käyſer, was vorgegangen. Dieſer gab alsbald Befehl, des Bräutigams Vater in des Hauſes Thür, in welchem die Hochzeit wäre, aufzubencken, welches auch ohne Verzug geſchahe. Ernſts *Confect*-Tafel, *Them. VII. p. 37.*

Käyſer Mahometh IV. iſt gleicher geſtalt, damahln als der Herr von Thevenot ſich vor wenig Jahren zu Conſtantinopel aufgehalten, in gemeiner Kleidung umher gewandelt, wie wohl er allezeit etliche gehabt, die ihm auf dem Fuß gefolget ſind, und iſt unter denſelben ein Büttel geweſen, der bißweilen auff des Käyſers Befehl, ſo wohl zu Conſtantinopel als zu Galata im Fortgehen dieſem oder jenem den Kopff herunter ſchlug, welches auch die Urſache war, daß in allen gute Ordnung unterhalten wurde. Es geſchahe aber fürnehmlich um des Tobackrauchens willen, daß er ihrer viele ließ köpffen, gleichwie er unter andern auf einen Tag zu Conſtantinopel zween, welche Toback rauchten, auf ſtehenden Fuß, und an denenjenigen Orten, da man ſie in des Käyſers Verbot ertappet hatte, ſolcher geſtalt in den Tod ſchickte. Etliche Tage vorhero hatte er das Verbot des Tobacks abkündigen laſſen, dieweil, wie man ſagte, da er durch die Straſſen gieng, etliche Türcken daſelbſt mit der Tobacks-Pfeiffen in dem Munde bey einander geſeſſen und geſpracket, ihm der Tobacks-Rauch in die Naſen geflogen war. Aber Thevenot glaubet, er habe ihn verboten, um ſeinem Vetter, dem Sultan

Murath, darinne nachzufolgen, dem er wegen löbl. Regierung in allen Dingen nachzuaffen bemühet geweſen. *vid. Happel. Relat. Cur.* Tom. I. p. m. 549.

Der Tobacks-Pacht bringet der Königl. Cammer in Perſien jährlich ein groſſes ein, wie oben cap. 5. erwehnet worden. Dem ungeachtet geſchiehet es doch bißweilen, daß das Tobackrauchen daſelbſt ſehr ſcharff verboten wird. Als einsmahls der Perſiſche König Abas in ſeinem gantzen Lager das Tobacktrincken verboten, hat er ſogleich einige ausgeſchicket, um zu forſchen, wo etwan ein Tobacks-Geruch zu verſpühren; Welcher nun in Uberſchreitung dieſes Verbots iſt ertappet worden, dem ſind Naſen und Lippen abgeſchnitten worden. Ein Perſianiſcher Kauffmann, welcher unwiſſend dieſes Verbots mit 9. Ballen Toback ins Lager kommen, in Meynung, Geld zu löſen, hat darüber ſein Leben verliehren müſſen. Denn als der König ſolches erfahren, hat er den Tobacks-Krämer ſamt dem Toback auf einen Holtz-Hauffen werffen und verbrennen laſſen. Ex Ad. *Olearii* Perſ. Reiſe-Beſchreib. Lib. V. cap. 31. p. 645. ref. Ernſt in *Delic. Historic.* p. 741. Als Schach Sefi eben dergleichen Verbot ergehen laſſen, dem ungeachtet aber ſeine Spione 2. reiche Indianiſche Kauff-Leute in der Indianiſchen Caravana heimlich Toback rauchen ſehen, ſind ſie bald angegeben worden, und hat der Schach das Urtheil ſelbſt gefället, man ſolte ihnen geſchmoltzen Bley in den Halß gieſſen. Zwey reiche Benjanen haben dem Schach 2000. Tomans vor die Gefangene angeboten, welcher aber dem Officierer, ſo ſolches vorgebracht, folgende Antwort gegeben: Glauben denn die Indianiſchen Hunde, daß ich das Recht ihnen zu Gefallen um des Geldes willen brechen werde? *Happel. Relat. Cur.* Tom. I. p. 583.

Was bißhero in Moſcau vor erſchreckliche Feuers-Brünſte durch unvorſichtigen Gebrauch des Tobacks entſtanden, hat man nicht ohne Entſetzen vernommen; Man hat ſich eben nicht auch ſonderlich zu verwundern, daß die einmahl angegangenen Feuer-Flammen daſelbſt ſo weit um ſich greiffen, weil die Moſcowiter ihre Häuſer meiſtens von Holtz oder andern dergleichen Materialien bauen, die leicht der Feuers-Gefahr unterworffen ſeyn. Und eben dieſes iſt die Urſache,

daß

daß der Toback vormahls auch daſelbſt verboten geweſen, ſogar, daß der Gebrauch deſſelben und der Diebſtahl mit gleicher Straffe beleget worden, wie in der Apologie pro Johanne Baſilide II. erwehnet wird. Man hat A. 1634. wider die Verbrecher mit Naſen-Aufſchlitzen und Staupen-Schlägen verfahren. Ernſts *Delic. Hiſt.* p. m 804. & *Berckenmeyers Antiquar.* P. I. cap. 17. p. 688. In eben dieſem Jahre ſind in der Stadt Moſcau 8. Männer und 1. Frau, welche wider des Czaaren Verboth Toback verkauffet hatten, mit ledernen Peitſchen dermaſſen gegeiſſelt worden, daß ſie ausgeſehen wie geſchundene Beſtien, ſintemahl man an ihrer Haut nicht eine Stelle eines Fingers breit gefunden, welche unverſehrt geweſen. *Happel. Relat. Cur.* T. I. p. 557. Gleichergeſtalt hat der Patriarch in Moſcau einsmahls einen Kauffmann, der das Recht den Tobacks-Handel zu führen, mit jährlichen 15000. Rubelen erkaufft, mit ſeiner gantzen Familie in den Bann gethan. *Ex Itiner. Dn. de Guarient & Rall* der Neubeſtellte *Agent Fon&*. III. Dep. 7. p. 556. Und obwohl der Gebrauch deſſelben durch Ihro letztregierende Czaar. Majeſt. Peter Alexowiz. daſelbſt völlig wiederum eingeführet, ſo iſt er doch denen Prieſtern abſonderlich dermaſſen verhaſſet, daß ſie ihn biß dato vor eine unreine und unheilige Sache halten, wie denn auch kein Prieſter daſelbſt in ein Zimmer gehet, wo Toback geraucht wird. vid. *Perry* Staat von Rußland, p. 263.

Von Engelland erzehlet *Becmannus Geograph.* cap. 5. §. 4. daß vor einigen Jahren im Hertzogthum Gloceſter den Toback zu bauen durch Königl. edicta verbothen ſey, da er doch daſelbſt ſo herrlich wäre gezeuget worden; Er verſichert, er habe ſelbſt die execution geſehen, als die Leute ihn dennoch gepflantzet, daß einige Reiterey auf dieſer Leute Aecker commandiret worden, die alles Kraut haben durch Herumtummeln der Pferde und Zertretung deſſelben ruiniren müſſen; wiewohl hier die Urſache ſich hören läſſet, weil die Handlung des ausländiſchen Tobacks dürffte Schaden leiden.

In unſern teutſchen Landen hat man zwar auch bißweilen von einigen ſchädlichen Feuers-Brünſten gehöret, welche durch unvorſichtigen Gebrauch des Tobacks verurſachet wor-

Den

den, doch ſind dieſelben GOtt Lob! niemahls ſo gefährlich geweſen, daß Obrigkeitliche Perſonen ſich daher genöthiget gefunden, den Toback gäntzlich zu unterſagen. GOtt wende fernerhin dergleichen und andere gefährliche Unglücks-Fälle in Gnaden von uns ab, und gönne uns den Genuß der zu unſerm Unterhalt beſtimmten zeitlichen Güter in guter Ruhe und Zufriedenheit! Er bewahre abſonderlich unſere Sinne und Verſtand, daß wir durch den Mißbrauch derſelben unſere Gewiſſen nicht verletzen, und den brennenden Zorn des Allerhöchſten nicht anzünden, ſo werden wir den Ruhm unſerer teutſchen Nation auf unſere ſpäte Nachkommen bringen, und denſelben unverändert behalten biß an der Welt

ENDE!

Innhalt dieſes Wercfleins.

Cap. I. Vom Urſprung, Nahmen und Beſchaffenheit u. mancherl. Arten des Tobacks p. 7.
Cap. II. Vom Nutzen und Würckung des Tobacks 22.
Cap. III. Von mancherley Arten den Toback zu rauchen 46
Cap. IV. Von denen Perſonen, ſo ſich des Tobacks zu bedienen haben, in Anſehung ihres Temperam. Geſchlechts u. Standes 63
Cap. V. Von dem ſonderbaren Werth, in welchem der Toback von den meiſten Nationen der Welt gehalten wird 95
Cap. VI Vom überflüßigen Gebrauch des Tobacks 132.
Cap. VII. Von mancherley Unglücks-Fällen, welche durch unvorſichtigen Gebrauch des Tobacks verurſacht worden 155

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Digitized by Google

1000,-
März 85

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

by Google

Digitized by Google